



Begleitung von Jugendlichen in der Ausbildungsplatz- und Arbeitssuche

# Ausbildungs- Patenschaften



Arbeitshilfe für Projekte von Ehrenamtlichen



# Diese Arbeitshilfe wurde erstellt vom:



Diözesanrat der Katholiken  
der Erzdiözese München und Freising

[www.ausbildungspaten-bayern.de](http://www.ausbildungspaten-bayern.de)

# In Kooperation mit:



Bund der Deutschen Katholischen Jugend  
München und Freising



Erzbischöfliches Jugendamt  
München und Freising



Caritas Diözesanverband  
München und Freising

## Impressum

Herausgeber: Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese  
München und Freising  
1. Auflage September 2007 (5.500 Stück)

in Kooperation mit dem Bund der Deutschen  
Katholischen Jugend (BDKJ), dem Erzbischöflichen Jugendamt  
München und Freising (EJA) und dem Caritasverband  
der Erzdiözese München und Freising e.V.

Autoren: Michaela Anders, Michael Kroll, Martin Schneider,  
Bettina Siebert-Blaesing, Dr. Thomas Steinforth  
Eva Bierdel, Klaus Hofstetter, Hans Lindenberger,  
Nina Martin, Dr. Andreas Peschl

Schriftleitung: Martin Schneider

Gestaltung: Martin Schneider

Titelseite: Maximilian Ruf, rufclan.de und  
Karin Basso-Ricci, Öffentlichkeitsreferentin BDKJ/EJA

Fotos: BDKJ und EJA München und Freising

Druck: Druckerei Jugendwerk Birkeneck ([www.birkeneck.de](http://www.birkeneck.de))

Das Jugendwerk Birkeneck ist eine Jugendhilfeeinrichtung, die 1925 von den Herz-Jesu-Missionaren gegründet wurde, um in Not geratenen jungen Menschen zu helfen. Die überwiegend heilpädagogischen Leistungen werden in Form von differenzierten Hilfen zur Erziehung, kombiniert mit schulischer Förderung und Berufsausbildung, erbracht. Zu den Werkstätten zählt auch eine Druckerei.

Vervielfältigung: Abdrucke sind unter Angabe der Quelle und  
Zusendung eines Belegexemplars möglich.

Kontakt: Schrammerstraße 3, 6. Stock, 80333 München  
Tel.: 089/21 37-12 61, Fax: 089/21 37-25 57  
E-Mail: [dioezesanrat@erzbistum-muenchen.de](mailto:dioezesanrat@erzbistum-muenchen.de)  
[www.dioezesanrat-muenchen.de](http://www.dioezesanrat-muenchen.de)  
[www.ausbildungspaten-bayern.de](http://www.ausbildungspaten-bayern.de)

# Inhalt

---

<b>Vorwort .....</b>	<b>4</b>
----------------------	----------

## 1. Sehen:

<b>Die neue soziale Frage: Jugendliche ohne (Aus-)Bildungschancen .....</b>	<b>6</b>
---	----------

## 2. Urteilen:

<b>Bildung – eine Frage der Gerechtigkeit.....</b>	<b>16</b>
■ Mit Paten zu mehr Beteiligungsgerechtigkeit .....	16
■ Bildung und Ausbildung aus christlicher Perspektive: Grundsätze für die Begleitung von Jugendlichen in der Ausbildungsplatzsuche.....	17
■ Patenschaft, Coaching und Mentoring: Zur Aktualität einer ur-christlichen Idee .....	19
■ Zur Bedeutung der Pfarrgemeinde in der Ausbildungsplatzsuche.....	20
■ Patenschaft ist „Nah. Am Nächsten“: Ausbildungspatenschaften aus Sicht der Caritas .....	22
■ Zur Entstehung der „Patenschaftsbewegung“ .....	24

## 3. Handeln:

<b>Hilfen und Tipps für den Start eines Ausbildungspatenprojektes .....</b>	<b>25</b>
■ Von der Idee zur Umsetzung – Wichtige Schritte auf dem Weg zum Projekt .....	25
■ Suche nach ehrenamtlichen Paten .....	28
■ Beispiel "Flyer für Patenwerbung" .....	30
■ Begleitung der ehrenamtlichen Paten .....	31
■ Zielgruppe der Jugendlichen .....	33
■ Wie kommt das Projekt zu den Jugendlichen? .....	34
■ Kontaktaufnahme zwischen Jugendlichen und Paten, erste Schritte in der Begleitung .....	35



■ Prinzipien der Patenschaftsbeziehung: Freiwilligkeit, Vertrauen, Verbindlichkeit.....	36
■ Aufgaben und Rolle der ehrenamtlichen Paten.....	37
■ Einbeziehung der Eltern .....	40
■ Mustertext "Einwilligung der Eltern zur Patenschaft" .....	40
■ Checkliste zur Bestandsaufnahme und Vereinbarung .....	42
■ Beispiel "Vereinbarung zwischen Jugendlichen und Eltern, Paten und Träger" .....	43
<b>Finanzierung .....</b>	<b>45</b>
■ Wo kann Antrag auf finanzielle Unterstützung gestellt werden? .	45
■ Finanzierung durch Spenden (dargestellt am Beispiel des Projektes JoA im Landkreis Traunstein).....	49
<b>Erfahrungsberichte.....</b>	<b>51</b>
■ Aus der Sicht einer Patin .....	51
■ Interview mit einem 18-jährigen Jugendlichen .....	54
<b>Weitere Angebote kirchlicher Organisationen und Verbände .</b>	<b>55</b>
<b>Infos und Datenbanken zum Thema Ausbildung .....</b>	<b>56</b>
<b>Erklärungen und Arbeitshilfen .....</b>	<b>58</b>
<b>4. Initiativen und Projekte:</b>	
<b>Verzeichnis der Orte mit Ausbildungspatenschaften .....</b>	<b>59</b>
<b>Praxisprojekte – Kurzbeschreibungen .....</b>	<b>61</b>
<b>Verzeichnis von Initiatoren, Trägern und Kooperationspartnern der Initiativen (Register).....</b>	<b>100</b>

*Im Neuen Testament beschreibt Matthäus, wie Brüderlichkeit (Geschwisterlichkeit) aussieht: „Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben, ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gereicht, ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen, ich war nackt und ihr habt mich bekleidet, ich war krank und ihr habt mich besucht, ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.“*

*(Mt 25,35 f)*

*Besteht nicht eine spezifische Form der Nächstenliebe in der Fortschreibung der Werke der Barmherzigkeit darin: „Ich war ohne Ausbildung und schlecht gebildet und ihr habt mir den Weg zur Bildung erschlossen?“*

*(Prälat Dr. Valentin Doering,  
ehemaliger Leiter des Katholischen Büros in Bayern)*

*„Die hohe Arbeitslosigkeit und die bestehenden Schwierigkeiten beim Zugang zu Ausbildungsplätzen und zum Arbeitsmarkt stellen für Jugendliche eine erhebliche Belastung dar, die sie empfindlicher als Erwachsene in vergleichbarer Situation trifft. Umso notwendiger ist es, für Jugendliche ein angemessenes und differenziertes Angebot an Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten bereitzustellen. Junge Menschen erwarten zu Recht, dass sie über Ausbildung und Beruf eine ökonomische und soziale Perspektive entwickeln können, die ihnen ein sinnvolles und eigenverantwortliches Leben ermöglicht.“*

*(Sozialwort der Kirchen, Nr. 205)*



## Vorwort

Keine Lehrstelle zu bekommen, ist für junge Menschen entmutigend. Sie haben das Gefühl, nicht gebraucht zu werden. Besonders Jugendliche aus benachteiligten Familien, Jugendliche mit schlechten schulischen Leistungen, junge Menschen mit Migrationshintergrund und mit Behinderungen finden nur schwer einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz.

Ausbildungspatenschaften, die von unterschiedlichen ehrenamtlichen Initiativen angeboten werden, bieten benachteiligten Jugendlichen eine persönliche Begleitung an. Berufstätige oder pensionierte Frauen und Männer stellen sich als Paten für Schülerinnen und Schüler an Haupt-, Förder-, und Berufsschulen zur Verfügung. Sie trainieren mit den Jugendlichen Fähigkeiten, die sie reif für eine Ausbildung machen. Sie lernen zum Beispiel mit ihnen, helfen dabei, Bewerbungsunterlagen zu erstellen, oder üben mit ihnen Vorstellungsgespräche. Oft schöpfen Jugendliche dabei auch in wenig aussichtsreichen Situationen neue Lebensfreude, neuen Lebensmut und schaffen sich dadurch ein tragfähiges Fundament für ihre Zukunft. Um den Begriff „Pate“ zu vermeiden, legen einige der Initiativen Wert auf die Feststellung, „Coaching“ oder „Mentoring“ für Jugendliche zu leisten.

Dieses Heft geht zurück auf einen Erfahrungsaustausch von Ausbildungspatenschaftsprojekten, zu dem der Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising am 26. März 2007 ins Bildungszentrum Rosenheim eingeladen hat. Ziel dieses Heftes ist es, bestehenden und neu startenden Projekten Hinweise zu geben, wie sie ihre Arbeit erfolgreich gestalten können.

Die Zusammenstellung der einzelnen Projekte beschränkt sich auf Initiativen, in denen Ehrenamtliche maßgeblich mitwirken. Der Schwerpunkt der Projekte liegt im oberbayerischen Teil der Erzdiözese München und Freising. Es wurden aber auch Initiativen aus ganz Bayern aufgenommen, die als „Vorbild“ gelten können. Es hat sich gezeigt, dass es bei den Ausbildungspatenschaftsprojekten eine vielfältige Zusammenarbeit

von kirchlichen und gesellschaftlichen Gruppen gibt. Deshalb gibt es unterschiedliche Strukturen von Trägern.

Das vorliegende Heft ist gegliedert nach dem aus der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) bekannten methodischen Dreierschritt „Sehen – Urteilen – Handeln“. Der Gründer der CAJ, Joseph Cardijn, nannte diese Methode auch „révision de vie“ (Lebensbetrachtung). In Gemeinschaft sollte überlegt werden, welche Herausforderung zum Handeln in einer bestimmten Situation oder Begegnung entdeckt wird. Die Christliche Arbeiterjugend feiert in diesem Jahr ihr 60jähriges Bestehen. Wir hoffen, dieses Heft regt im Sinne Joseph Cardijns zum Handeln an.

Wir danken allen, die die Entstehung dieses Heftes unterstützt haben. Vor allem danken wir den Mitarbeiter(innen) und Organisator(innen) der Patenschaftsprojekte, von denen wir Informationen über ihre Arbeit erhalten haben. Besonders bedanken wir uns beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Erzdiözese München und Freising, beim Erzbischöflichen Jugendamt und beim Diözesan-Caritasverband für die Zusammenarbeit und Unterstützung. In Kooperation mit ihnen geben wir dieses Heft heraus.



Prof. Dr. Alois Baumgartner  
Vorsitzender des Diözesanrates der Katholiken  
der Erzdiözese München und Freising

München, im August 2007





# 1. Sehen

## Die neue soziale Frage: Jugendliche ohne (Aus-)Bildungschancen

In Deutschland leben 1,3 Millionen Menschen im Alter zwischen 20 bis 29 Jahren, die keine Berufsausbildung haben.<sup>1</sup> Dies entspricht einem Anteil von beinahe 15 Prozent. Ohne abgeschlossene Berufsausbildung sinken aber die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.<sup>2</sup> Für die betroffenen Jugendlichen bedeutet dies: Sie hangeln sich von Job zu Job und sind immer wieder arbeitslos.<sup>3</sup> Die Auswirkungen sind weit reichend: Entmutigung anstelle von Wertschätzung, Einbeziehung und Förderung; Stigmatisierung statt Status, Teilhabe und aktive Mitgestaltung; Dequalifizierung statt Nutzung ihrer Fähigkeiten.<sup>4</sup> Dies „führt bei den betroffenen Jugendlichen zu Perspektivlosigkeit und birgt einen erheblichen sozialen Sprengstoff für unsere Gesellschaft. Ohne Übertreibung kann von einer neuen sozialen Frage gesprochen werden.“<sup>5</sup>

Im Folgenden wird auf einige Faktoren eingegangen, die für den schwierigen Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf verantwortlich sind.<sup>6</sup> Eine maßgebliche Ursache ist, dass auf dem Ausbildungsmarkt Angebot und Nachfrage auseinandertriften. Dies gilt in quantitativer und in qualitativer Hinsicht: In quantitativer Hinsicht steht ein stark gesunkenes Ausbildungsplatzangebot einer stetig wachsenden Zahl von Schulabsolventen gegenüber, in qualitativer Hinsicht steigende Ausbildungsanforderungen einer gesunkenen Ausbildungsreife der Schulabgänger. Besondere Probleme haben Jugendliche mit keinem oder schlechtem Schulabschluss. Aber auch Faktoren wie familiäre Herkunft, Migrationshintergrund und Geschlecht beeinflussen die Übergangszeit.

---

<sup>1</sup> Ohne Schüler, Studierende, Wehr- und Zivildienstleistende, Auszubildende oder Jugendliche in Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung. Die Zahl bezieht sich auf das Jahr 2004 (vgl. [www.bmbf.de/de/909.php](http://www.bmbf.de/de/909.php)).

<sup>2</sup> Standen 1980 noch 36 % und 1990 noch 20 % der Arbeitsplätze für Menschen ohne Ausbildung zur Verfügung, so werden es nach einer Prognose des IAB im Jahr 2010 nur noch 10 % sein ([www.iab.de](http://www.iab.de)).

<sup>3</sup> Das Statistische Bundesamt hat ermittelt, dass die Jugendarbeitslosigkeit bei rund 15 Prozent liegt – damit liegt sie fast doppelt so hoch wie bei den Erwachsenen (vgl. Berufsbildungsbericht 2007, S. 12).

<sup>4</sup> Vgl. IAB Forschungsbericht 4/2007: Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt. Eine Analyse von Beständen und Bewegungen, S. 21-23; Solga, Heike, Ausgrenzungserfahrungen trotz Integration – die Übergangsbioographien von Jugendlichen ohne Schulabschluss, in: Hillmert, S./Mayer, K.-U. (Hrsg.), Geboren 1964 und 1971. Neuere Untersuchungen zu Ausbildungs- und Berufschancen in Westdeutschland, Wiesbaden 2004.

<sup>5</sup> Benachteiligte Jugendliche gerecht beteiligen! Antwort auf eine neue soziale Frage. Erklärung der Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken vom 23./24. Mai 2006 in Saarbrücken, S. 4.

<sup>6</sup> Vgl. dazu v.a. BIBB-Report 2/2007 (September 2007): Deutlich längere Dauer bis zum Ausbildungseinstieg. Schulabsolventen auf Lehrstellensuche ([www.bibb.de](http://www.bibb.de)).

## 1. Die quantitative Seite: Es gibt zu wenig Lehrstellen

Auf dem Ausbildungsmarkt besteht seit Jahren ein Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zuungunsten der Nachfragenden. Zum einen ist die Zahl der Schulabgänger im Vergleich zu 1992 um rund 180.000 gestiegen (+24%); die Kinder der geburtenstarken Jahrgänge drängen auf den Lehrstellenmarkt. Zum anderen sank in der Wirtschaft die Zahl der Ausbildungsplätze um rund 160 000.<sup>7</sup> Das duale Berufsbildungssystem ist daher bereits seit längerem nicht mehr in der Lage, die Ausbildungsplatznachfrage der Jugendlichen zu befriedigen.<sup>8</sup>

Seit 2006 entspannt sich zwar die Situation wieder etwas. Die aktuelle gute wirtschaftliche Entwicklung belebt den Ausbildungsstellenmarkt.<sup>9</sup> Auch der Ausbildungspakt entfaltet seine Wirkung.<sup>10</sup> Die Diskussion um den Fachkräftemangel hat ein Übriges getan. Gerade kleinere Betriebe stellen wieder mehr Lehrlinge ein, um ihren künftigen Bedarf zu sichern. Doch trotz guter Konjunktur, vollen Auftragsbüchern und Fachkräftemangel gab es aber auch 2006 für fast die Hälfte der Aspiranten keinen betrieblichen Ausbildungsplatz.

## 2. Die Zahl von „Altbewerbern“ steigt

Der Mangel an Ausbildungsplätzen ist auch ein Erbe der Vergangenheit. Neben den Schulabsolventen suchen nämlich auch „Altbewerber“ eine Stelle, also Bewerber, die in den vorherigen Jahren keine Lehrstelle finden konnten und sich nun erneut um einen Ausbildungsplatz bemühen. Deren Anteil hat seit Ende der 90er Jahre erheblich zugenommen. Im Jahr 2006 stieg er erstmalig auf über 50 Prozent.<sup>11</sup> Entsprechende Verschiebungen sind im Alter der gemeldeten Bewerber zu erkennen.

Die Bugwelle von jungen Leuten, die schon länger auf eine Lehrstelle und einen anschließenden Arbeitsplatz warten, wird erst im nächsten Jahrzehnt verebben.<sup>12</sup> Für manch einen von ihnen wird es dann für eine

<sup>7</sup> Vgl. Berufsbildungsbericht 2007, Teil II, S. 101.

<sup>8</sup> Dies gilt selbst dann, wenn man das Nachfragevolumen quantitativ ausschließlich auf ausbildungsreife Jugendliche beschränkt, vgl. BIBB-Report 2/2007, a.a.O., S. 6f.

<sup>9</sup> So wurden im Zeitraum vom 1. Oktober 2005 bis zum 30. September 2006 25 973 mehr neue Verträge oder 4,7 % mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (in Bayern +3,1%) abgeschlossen.

<sup>10</sup> Im Rahmen des Ausbildungspaktes wollen die Wirtschaftsverbände bis 2010 dafür sorgen, dass deutschlandweit 30 000 Betriebe mehr ausbilden und dass jedes Jahr 60 000 neue Lehrstellen entstehen. Im Jahr 2006 standen rund 67 900 neue Ausbildungsplätze zur Verfügung (vgl. Berufsbildungsbericht 2007, S. 2f.).

<sup>11</sup> Sie nahm um 43 200 (+13%) auf nunmehr 385 200 zu. Die Zahl der registrierten Bewerber, die aktuell die Schule verließen, sank dagegen um 26.400 (-7%) auf 372 500 (vgl. Berufsbildungsbericht 2007 [Votum der Beauftragten der Länder zum Entwurf], S. 27). Ihre Zahl scheint gegenwärtig eher noch zuzunehmen. In den ersten zehn Monaten des laufenden Vermittlungsjahres (2006/2007) sank zwar der Umfang aller bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerber um 17 100 bzw. um 2,4 %. Die Teilgruppe der Bewerber, welche die Schule bereits in früheren Jahren als 2007 verließen, stieg dagegen um 14 400 bzw. 4 %.

<sup>12</sup> Vgl. Berufliche Erstausbildung in München; Bestandsaufnahme, Analyse, Perspektiven; Fortschreibung 2006; Landeshauptstadt München, Referat Arbeit und Wirtschaft; S. 10.



fundierte Ausbildung zu spät sein: Wer in der Jugend allzu lange auf der Straße stand, findet später kaum noch den Weg zurück in Ausbildung und kontinuierliche Arbeit. „Je länger aber die Jugendarbeitslosigkeit andauert, je stärker sind ihre psychosozialen Auswirkungen.“<sup>13</sup> Die Gefahr ist groß, dass Jugendliche ab einem bestimmten Zeitpunkt resignieren, vor allem dann, wenn sie auf sich allein gestellt sind.

### **3. Viele Jugendliche befinden sich in der „Warteschleife“**

Fast die Hälfte der Jugendlichen, die eine duale Ausbildung<sup>14</sup> anstreben, hatte im Herbst 2006 keine Ausbildungsstelle gefunden. Beinahe 40 Prozent befinden sich im Übergangssystem<sup>15</sup> oder besuchen wieder die allgemein bildende Schule, um ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt zu erhöhen. 10 Prozent arbeiten als ungelernte Hilfskräfte.

Die Ausbildungslücke ist also größer als die Bundesagentur für Arbeit offiziell angibt: Die Zahl von 20 400 fehlenden Lehrstellen<sup>16</sup> bezieht sich auf die registrierten Bewerber, die keinen Ausbildungsplatz fanden und auch nicht in ein Übergangsangebot aufgenommen wurden. Mit anderen Worten: Wer wegen erfolgloser Suche ersatzweise zu jobben beginnt, in eine berufsvorbereitende Maßnahme einmündet oder wieder die Schule besucht, wird als Ausbildungsplatznachfrager nicht mitgezählt, auch wenn er sich sehr intensiv beworben hat. Im Jahr 2006 betrug die Zahl der Jugendlichen, die ihren Verbleib auf erfolglose Bewerbungen zurückführten, 112 700 (2004: 109 500). Darunter waren 61 000 Altbewerber.<sup>17</sup> Die Übergangsangebote werden von vielen Jugendlichen nur ungern angenommen. Viele halten an ihrem ursprünglichen Wunsch-Beruf fest, wollen nicht erneut auf die Schulbank, erwarten eine entsprechende Ausbildungsvergütung. Untersuchungen belegen allerdings, dass eine gut ausgewählte und begleitete Übergangslösung in vielen Fällen auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts vorbereitet.<sup>18</sup> Von Vorteil sind all jene Zwischenstationen, die die Qualifikation merklich verbessern. Vor allem der Erwerb höherer Schulabschlüsse wirkt sich positiv aus. Aber auch praxisnahe berufsvorbereitende Maßnahmen wie etwa eine Einstiegsqualifizierung verbessern die Übergangschancen deutlich.

<sup>13</sup> IAB-Forschungsbericht 4/2007, a.a.O., S. 21.

<sup>14</sup> 56,3 % aller Jugendlichen planen eine Ausbildung im dualen System.

<sup>15</sup> Zum Übergangssystem werden alle Berufsbildungsangebote gezählt, die nicht zu einem qualifizierten beruflichen Abschluss führen. Im Einzelnen sind dies die berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit, das schulische Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), das Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), die betriebliche Teilqualifizierung einschließlich Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ).

<sup>16</sup> Dies ist die Zahl der Bundesagentur für Arbeit vom Dezember 2006. Hinzu kommen 28 300 Jugendliche, die ihre Ausbildung nicht angetreten oder wieder gekündigt hatten.

<sup>17</sup> Vgl. BIBB-Report 1/2007 (Juli 2007): Zur Situation der Altbewerber in Deutschland, S. 7 ([www.bibb.de](http://www.bibb.de)).

<sup>18</sup> Vgl. IAB-Forschungsbericht 4/2007, a.a.O., S. 16 u. 39.

#### **4. Die qualitative Seite: Gestiegene Ausbildungsanforderungen, gesunkene Ausbildungsreife**

Auch wenn sich auf dem Ausbildungsmarkt das quantitative Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auflösen würde, wäre ein Hauptproblem noch nicht gelöst: Bei vielen Jugendlichen reichen die Kompetenzen für das Erlernen eines Berufes nicht aus.<sup>19</sup> Sie können die gestiegenen Erwartungen der Arbeitgeber nicht erfüllen.

Die Arbeitswelt in Deutschland hat sich gewandelt. Die meisten „einfachen“ Tätigkeiten wurden in den letzten Jahren rationalisiert oder in Billiglohnländer ausgelagert. Die deutsche Wirtschaftskraft basiert vor allem auf wissensintensiven Produkten und Dienstleistungen. Um diese Produkte entwickeln und herstellen zu können, werden qualifizierte Arbeitnehmer benötigt. Die Folge ist: Die Anforderungen steigen, die theoretischen Ansprüche an die Lehrberufe wachsen. Demgegenüber hat sich bei einigen Ausbildungsstellenbewerbern die Qualifikation eher verschlechtert. Manche sprechen hier von einem qualitativen Auseinanderdriften zwischen Angebot und Nachfrage. Immer mehr Schulabgänger schaffen nicht mehr den unmittelbaren Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung. Sie sind auf zwischengeschaltete Bildungsgänge angewiesen, mit denen sie ihre Qualifikation verbessern.<sup>20</sup>

#### **5. Auf die Bildung kommt's an**

Ein formaler Gradmesser für Kompetenzen und Qualifikationen ist ein guter Schulabschluss. Dieser ist eine wichtige Voraussetzung dafür, in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt einzutreten: Ohne guten Schulabschluss keine Ausbildung, ohne abgeschlossene Berufsausbildung kein Arbeitsplatz. Oft noch entscheidender als die Art des Schulabschlusses ist dabei ein möglichst guter Notendurchschnitt im Abschlusszeugnis.<sup>21</sup>

Sehr schlecht sieht es für die etwa neun Prozent der Jugendlichen aus, die ihre Schulzeit ohne Schulabschluss beenden; das sind rund 85.000 pro Jahr in Deutschland.<sup>22</sup> Nur etwas mehr als 15 Prozent von ihnen beginnt eine Lehre im dualen System. 84 Prozent besuchen berufsvorbereitende Maßnahmen im Übergangssystem.

---

<sup>19</sup> In Deutschland zählten bei PISA im Jahr 2003 im Bereich Mathematik rund 22 Prozent der Schüler(innen) zur Risikogruppe, die höchstens auf die unterste Kompetenzstufe kamen und deren Kompetenzen für das Erlernen eines Berufes ohne besondere Hilfestellung nicht ausreichen.

<sup>20</sup> Vgl. BIBB-Report 2/2007, a.a.O., S. 6.

<sup>21</sup> Vgl. BIBB-Report 2/2007, a.a.O., S. 4.

<sup>22</sup> Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2004.



## 6. Der familiäre Hintergrund: Benachteiligung wird vererbt

Zweifellos besteht ein enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und (Aus-)Bildungschancen. Wie bei der Frage, wer später einmal ein Studium aufnimmt, haben Kinder höher gebildeter Eltern auch bessere Chancen auf eine betriebliche Berufsausbildung. Viele Jugendliche ohne Ausbildungsplatz „erben“ die schlechten Zukunftschancen: Unteres soziales Milieu – schlechte Schulausbildung – wenig Chancen auf dem Ausbildungsmarkt. Verstärkend kommt hinzu, dass diese Jugendlichen oft kein entsprechendes Vorbild für die Arbeitswelt haben.<sup>23</sup> Wenn sie darüber hinaus aus „sozialen Brennpunkten“, stammen, fehlen im Unterschied zu den Jugendlichen, die in den 50er bis 80er Jahren in Arbeitervierteln aufwuchsen, die Kontaktpersonen, die einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz vermitteln könnten.

Die besseren Ausbildungsplatzchancen von Kindern höher gebildeter Eltern hängen aber nicht nur damit zusammen, dass diese Jugendlichen in der Schule erfolgreicher sind. Sie werden von ihren Eltern in Fragen der Berufswahl, Lehrstellensuche und Bewerbungsstrategien auch besser beraten. Ein offenes, problemorientiertes Gesprächsklima zu Hause fördert die Wahrscheinlichkeit, rascher den Wunsch nach einer Lehrstelle realisieren zu können. Zudem eröffnen besser qualifizierte Eltern ihren Kindern häufiger unmittelbare Zugangswege in Ausbildungsstellen.<sup>24</sup>

## 7. Ehrenamtliches Engagement lohnt sich

Wer aktiv in der kirchlichen Jugendarbeit, bei der örtlichen Feuerwehr, dem Technischen Hilfswerk (THW), einem Rettungsdienst oder Ähnlichem mitarbeitet, findet nachweislich rascher als andere einen Ausbildungsplatz. Die Jugendlichen lernen wichtige soziale und organisatorische Fertigkeiten („*Qualifizierungsfunktion*“). Sie können in ihren Bewerbungsunterlagen auf das ehrenamtliche Engagement verweisen („*Signalfunktion*“). Sie lernen wichtige Leute vor Ort kennen und verschaffen sich damit mehr Möglichkeiten für einen informellen Zugang zu möglichen Lehrstellen in der Region („*Vernetzungsfunktion*“).<sup>25</sup>

---

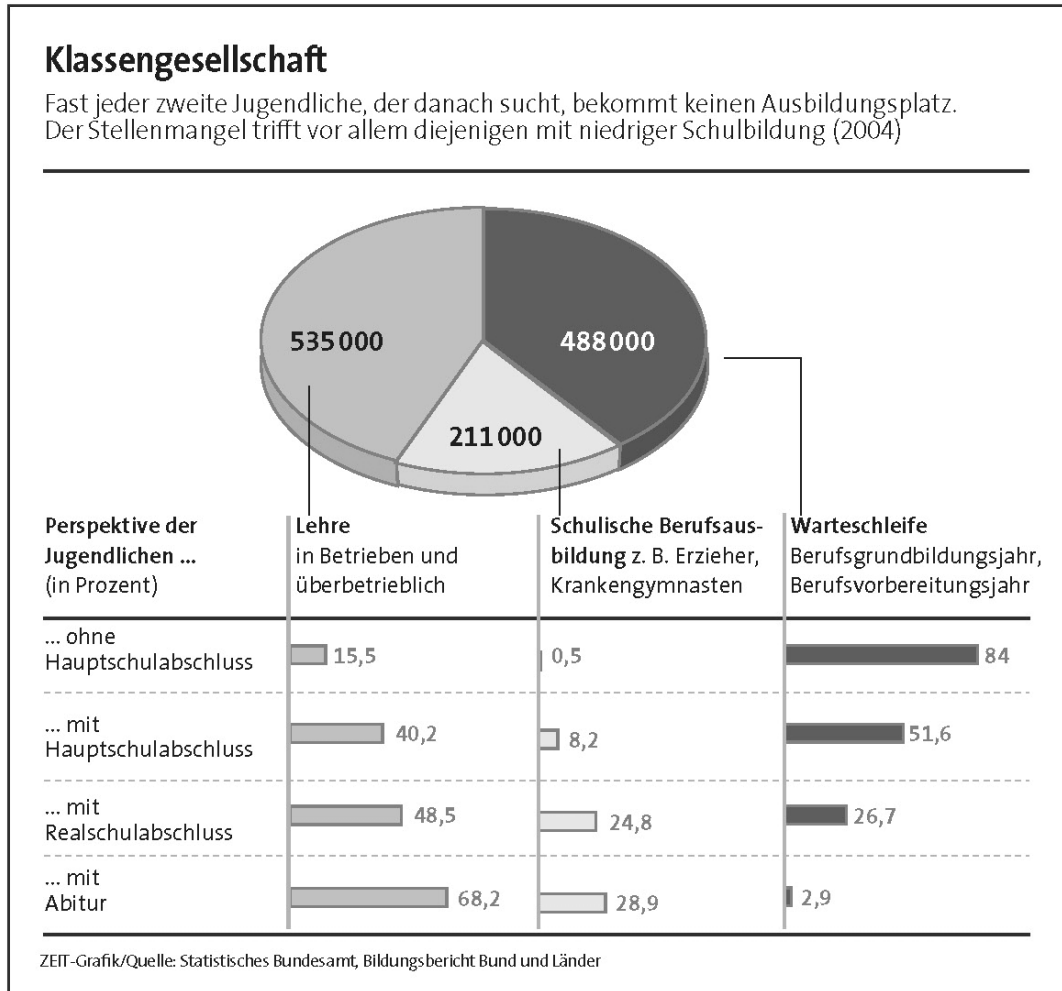
<sup>23</sup> Helga Solga formuliert dies so: „Haben sie Eltern, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, so ‚stören‘ sie mit der Strukturiertheit ihres Tagesablaufs aufgrund einer Erwerbstätigkeit den Tagesablauf der Familie, der schon lange nicht mehr so geregelt ist, dass man früh aufsteht und zur Arbeit geht. Kommen sie aus Sozialhilfefamilien, so wird das Entgelt des Jugendlichen auf die Sozialhilfe der Eltern angerechnet. Damit muss der Jugendliche entweder den gesamten oder einen Teil des Lohnes zu Hause abgeben, dann fehlt aber der individuelle Anreiz, arbeiten zu gehen; oder aber die Eltern haben einen Einkommensverlust und bremsen den Jugendlichen eher, als dass sie ihn in der Fortführung seiner Erwerbstätigkeit motivieren“ (Solga, Heike, *Ausbildungslose und die Radikalisierung ihrer sozialen Ausgrenzung*, in: Bude, Heinz/Willisch, Andreas (Hrsg.), *Das Problem der Exklusion. Ausgegrenzte, Entbehrliche, Überflüssige*, Hamburg 2006, S. 121 – 146, hier 142.

<sup>24</sup> Vgl. BIBB-Report 2/2007, a.a.O., S. 4f.

<sup>25</sup> Vgl. BIBB-Report 2/2007, a.a.O., S. 5.8.

## 8. Die Akzeptanz und das Image der Hauptschule sinkt

Im Vergleich zu den Jugendlichen ohne Schulabschluss steigen mit einem Hauptschulabschluss die Chancen: Immerhin ca. 40 Prozent können eine Lehrstelle antreten.<sup>26</sup> 8,2 Prozent machen eine schulische Berufsausbildung (z. B. Erzieher, Krankengymnast). Aber 51,6 Prozent befinden sich im Übergangssystem. Auch sinken die Chancen im Vergleich zu früher: 2002 bekamen noch 47,3 Prozent der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss eine Lehrstelle im dualen System.<sup>27</sup>



aus: Die Zeit 30/2006 (20.07.2006), S. 19

Gemäß einer Umfrage des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV) hatten bis Ende Juni 2007 nur 43 Prozent der bayerischen Hauptschulabsolventen bei einem Betrieb einen Ausbildungsvertrag unterschrieben. Ein Viertel war zu diesem Zeitpunkt vollständig unversorgt.<sup>28</sup>

<sup>26</sup> Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2004; vgl. Trautwein, Ulrich/Baumert, Jürgen/Maaz, Kai, Hauptschulen = Problemschulen?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 28/2007, S. 3-9, hier 8.

<sup>27</sup> Auf die schlechter werdenden Chancen von Hauptschülern weist auch folgender Befund hin: In den seit 1996 neu geschaffenen Ausbildungsberufen (größtenteils informationstechnische Berufe) sind Auszubildende mit Hauptschulabschluss (19,1 %) stark unterproportional und solche mit Studienberechtigung (31,6 %) deutlich überproportional vertreten (vgl. Berufsbildungsbericht 2007, Teil II, S. 107).

<sup>28</sup> Vgl. Stroh, Kassian, Von der Schule in die Leere, in: SZ 166/2007 (21. Juli 2007), S. 41.



Die sinkenden Chancen von Hauptschülern auf dem Ausbildungsmarkt hängen damit zusammen, dass vom Ausbildungsplatzabbau der letzten Jahre insbesondere jene Berufssegmente betroffen waren, auf die sich fast ausschließlich Hauptschüler bewerben, nämlich Lehrstellen im Bereich der Fertigungs- und Bauberufe. Hauptschüler müssen nun verstärkt auf Ausbildungsangebote in den kaufmännischen und sonstigen Dienstleistungsberufen ausweichen. In diesem Segment konkurrieren sie aber mit Realschulabsolventen. Da deren Zahl zwischen 1994 und 2005 um 22 Prozent anstieg, ist mittlerweile dort selbst für diese die Bewerbungssituation schwieriger geworden. Absolventen mit mittlerem Abschluss wenden sich daher verstärkt gewerblichen Berufen zu. Mit anderen Worten: Die Abiturienten drängen derzeit in die Berufe, die früher Realschüler gelernt haben, und die Realschüler weichen auf Lehrstellen aus, die den Hauptschülern vorbehalten waren.<sup>29</sup>

Aufgrund der unterschiedlichen Bedeutung der Hauptschule in den Bundesländern lassen sich die Ausbildungschancen von Hauptschulabsolventen aber nicht pauschal beurteilen. Zudem bestehen gewaltige Unterschiede zwischen Hauptschulen in städtischen Ballungszentren und Hauptschulen im Ländlichen Raum.<sup>30</sup> Ein allgemeiner Trend lässt sich allerdings feststellen: Wenn in einer Region der Anteil von Hauptschülern steigt, die keinen Ausbildungsplatz erhalten, dann hat dies einen verstärkenden Effekt: die unteren Schulabschlüsse werden mehr und mehr entwertet. Dies wiederum erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Eltern sich bemühen, ihr Kind beim Übergang zur Sekundarstufe in einem anderen Schultyp unterzubringen – was den negativen Trend weiter verstärkt. Es entsteht an diesen Hauptschulen eine Kumulation von Belastungsfaktoren: großer Anteil von Wiederholern, niedriges Leistungs- und Fähigkeitsniveau, Konzentration von Schülern aus extrem bildungsfernen Familien und ein steigender Anteil von Jugendlichen aus Elternhäusern mit besonderen sozialen und privaten Belastungen.<sup>31</sup> Dies zeigt, wie wichtig es ist, dass auch an Hauptschulen eine ausreichend

---

<sup>29</sup> Der Verdrängungseffekt wird dadurch verstärkt, dass immer mehr Jugendliche mit Hochschul- oder Fachhochschulreife eine duale Ausbildung beginnen, nämlich mittlerweile jede(r) Fünfte (2006: 20,9 %; Vorjahr 14,7 %). Der Anteil der Absolventen aus Gymnasien liegt bei 15,4 % (Vorjahr 8,4 %), bei Absolventen aus Fachoberschulen und Fachgymnasien liegt er bei 29,1 % (Vorjahr 22,6 %). Somit besitzt derzeit mehr als jeder sechste Ausbildungsanfänger (17,3 %) bereits eine Studienberechtigung; im Vorjahr lag der Anteil noch bei 15,3 % (vgl. Berufsbildungsbericht, Teil II, S. 41.43).

<sup>30</sup> Auf dem Land findet oft die Hälfte der Hauptschüler eine Lehre, während es in München oder im Ballungsraum Nürnberg nur gut ein Viertel ist. Auch ist die Lage in Franken deutlich schlechter als in Ober- und Niederbayern (vgl. Vgl. Stroh, Von der Schule in die Leere, a.a.O.)

<sup>31</sup> Gemäß einer Untersuchung von Jürgen Baumert u.a. gehören 16 % aller Hauptschulen in Deutschland zu der eigentlichen Problemgruppe: vgl. Trautwein u.a., Hauptschulen = Problemschulen?, a.a.O., S. 5.

breite und heterogene Schülerklientel vorhanden ist. Andernfalls bleiben sozial benachteiligte Jugendliche unter sich. Positive Vorbilder durch Mitschülerinnen und Mitschüler fehlen. Dies führt dazu, dass sich Hauptschüler „aussortiert“ fühlen. Geringes Selbstbewusstsein und sinkende Lernmotivation sind die Folge.<sup>32</sup>

## 9. Vorurteile gegenüber ausländischen Jugendlichen

Besonders die Kinder von Migrantinnen und Migranten haben bedeutend schlechtere Chancen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen.<sup>33</sup> Die Situation hat sich in den vergangenen zehn Jahren nicht verbessert, sondern verschlechtert. Von den Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln fanden 2004 nur 24 Prozent einen Ausbildungsplatz. Vor zehn Jahren waren es noch 34 Prozent gewesen. Das erhöhte Risiko der ausländischen Jugendlichen hängt nicht zuletzt mit ihrer schulischen Bildung und ihrem familiären Hintergrund zusammen: 20 Prozent der ausländischen Schüler verlassen die Schule ohne einen Schulabschluss<sup>34</sup>, ihr Anteil an Hauptschulen beträgt im Durchschnitt 56 Prozent. Vor allem dass in Migrantenfamilien zu Hause oft nicht deutsch gesprochen wird, hat einen negativen Einfluss auf die Bildungschancen der Kinder.

Diese Beobachtungen allein reichen aber nicht aus, um den negativen Einfluss eines Migrationshintergrunds auf den Übergang Schule – Berufsausbildung zu erklären.<sup>35</sup> Selbst bei gleichen schulischen Leistungen werden oft deutsche Schüler bevorzugt. Ein möglicher Grund dafür sind „unterbewusste Vorbehalte“ der Betriebe. Ein anderer, dass Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihren Familien die sozialen Netzwerke und die Kenntnisse der Schul- und Ausbildungsstrukturen für die Vermittlung eines Ausbildungsplatzes fehlen.<sup>36</sup>

## 10. Frauen konzentrieren sich auf nur wenige Berufe

Schlechtere Chancen auf eine betriebliche Ausbildungsstelle haben auch junge Frauen - und dies, obwohl sie im Durchschnitt bessere Schulabschlüsse und bessere Noten als die Jungen aufweisen. Doch

---

<sup>32</sup> Vgl. Solga, *Ausbildungslose a.a.O.*, S. 139.

<sup>33</sup> Vgl. *Berufsbildungsbericht 2007, Teil II*, S. 43; Bremer, Peter/ Gestring, Norbert, *Migranten – ausgegrenzt?* in: Häußermann, Hartmut/ Kronauer, Martin/Siebel, Walter, *An den Rändern der Städte. Armut und Ausgrenzung*, Frankfurt a.M. 2004, S. 258 – 285, hier S. 273.

<sup>34</sup> Bei den Deutschen sind es etwa 8 %; vgl. Kristen, Cornelia, *Ethnische Unterschiede im deutschen Schulsystem*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte B21-22/2003*, S. 26-32.

<sup>35</sup> Vgl. *BIBB-Report 2/2007, a.a.O.*, S. 5.8.

<sup>36</sup> Vgl. *Berufsbildungsbericht 2007, Teil II*, S. 118; *Berufliche Erstausbildung in München, a.a.O.*, S. 10; Postel, Tonio, *Qualifiziert und diskriminiert. Die Suche nach einem Ausbildungsplatz ist für Migrantenkinder doppelt schwer*, in: *Die Zeit 17/2007 (19. April 2007)*, S. 82.





konzentrieren sie sich sehr stark auf nur wenige Berufe. Fast die Hälfte aller weiblichen Auszubildenden findet sich in nur zehn Berufen wieder. Dementsprechend groß ist dort die Konkurrenz um die vorhandenen Ausbildungsplätze. Die Folge: Die jungen Frauen treffen in den von ihnen favorisierten Berufen auf besonders viele Mitbewerber beiderlei Geschlechts.<sup>37</sup>

## **11. Unrealistische oder gar keine Berufsvorstellungen**

Neben Faktoren wie Bildung, familiäre Herkunft, Migrationshintergrund und Geschlecht hängt es sehr stark von der Strategie des einzelnen Jugendlichen ab, wie er den Übergang Schule – Ausbildung bewältigt. Hierzu können drei Gruppen von Jugendlichen unterschieden werden:<sup>38</sup> (1) Jugendliche, die selbst in der Lage sind, sich eine Lehrstelle zu suchen bzw. auf die Agentur für Arbeit zugehen und sich aktiv an der Lehrstellensuche beteiligen. (2) Jugendliche, die als nicht oder noch nicht reif für die Arbeitswelt angesehen werden. (3) Jugendliche, die im Prinzip reif und bereit sind, aber deren Kenntnisse, Benehmen und Verhaltensweisen mit der Arbeitswelt in Konflikt stehen. Von der letzteren Gruppe hat der eine Teil sehr unrealistische Berufswünsche. Sie konzentrieren sich auf „Modeberufe“, bei denen oft 100 Bewerber auf ein Ausbildungsplatz-Angebot kommen. Sie „passen“ nicht auf die Stelle, die sie sich wünschen. Der andere Teil der Jugendlichen hat selbst in der Abschlussklasse keine klare Vorstellung, welche Lehrstelle sie anstreben. Ihnen ist unklar, welche fachlichen und sozialen Kompetenzen für eine erfolgreiche Bewerbung notwendig sind.

An sich müssten sich Jugendliche bereits ab der 7. Klasse mit ihrer Berufswahl beschäftigen. Dem steht entgegen, dass Schüler im Alter von 13 bis 14 Jahren in ihrer Persönlichkeit nicht gefestigt sind. Elternhaus und Schule wären gefordert, die Jugendlichen in dieser Phase zu unterstützen und zu begleiten. Hier kommen dann wieder die sozialen Faktoren zum Tragen. Denn gerade bei benachteiligten Jugendlichen fehlt die Unterstützung aus dem Elternhaus bzw. die Eltern sind selbst damit überfordert.

---

<sup>37</sup> Vgl. BIBB-Report 2/2007, a.a.O., S. 5.9.

<sup>38</sup> Vgl. Konzept Job-Mentoring-Projekt des Stadtjugendamtes München (siehe in dieser Broschüre Seite 81).

## 12. Fazit: Die Unsicherheit bei den Jugendlichen nimmt zu

Der Übergang von der Schule in die Erwerbstätigkeit ist für viele Jugendliche heute länger und bedeutend komplexer als noch für ihre Elterngeneration. Jugendliche stehen vor der ständigen Herausforderung, sich neu zu orientieren, Pläne zu revidieren, Zwischenstationen einzulegen, um dann vielleicht den Übergang in einen Ausbildungsplatz zu schaffen. Die Wege sind nicht mehr so klar vorgezeichnet, wie es einmal war und wie es ein junger Mensch, der soeben die Schule verlässt, vielleicht erwartet. Ein nahtloser Übergang von der Schule in die Ausbildung und nach der Ausbildung in die Beschäftigung ist heute eher die Ausnahme als die Regel. Jugendliche müssen vielfältige Übergänge zwischen Schule, Ausbildung, verschiedenen Arten von geförderter und ungeförderter Beschäftigung, Phasen von Arbeitslosigkeit und Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik bewältigen.<sup>39</sup> Ausbildungsanfänger unter 18 Jahren sind deswegen inzwischen in der Minderheit.<sup>40</sup>

Die Übergänge, Schwellen und Warteschleifen erleben manche Jugendliche als Chance in der Suche nach Orientierung, die meisten aber als belastend. Gerade auf einem angespannten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sind sie oft schwer zu überwindende Hürden. Thomas Kieselbach fordert deswegen einen „sozialen Geleitschutz“ für Jugendliche zur besseren Bewältigung von Übergangssituationen.<sup>41</sup>

Ausbildungspaten sind so ein „sozialer Geleitschutz“. Sie begleiten Jugendliche persönlich und helfen ihnen den schwierigen Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zu bewältigen. Sie nehmen sich Zeit für jeden Einzelnen und hören ihm zu. Sie besprechen mit ihm seinen Berufswunsch, lenken den Blick auf seine Fähigkeiten und Stärken und unterstützen ihn, den „passenden“ Beruf zu finden. Ausbildungspaten begleiten Jugendliche darin, den Hauptschulabschluss zu schaffen und tragen damit zu besseren Chancen auf dem Ausbildungsmarkt bei. Jugendlichen, die sich „aussortiert“ fühlen, schenken sie Wertschätzung und Anerkennung. „Keiner darf verloren gehen“ – das ist die Leitlinie von Ausbildungspaten (siehe dazu auch das folgende Kapitel „Bildung – eine Frage der Gerechtigkeit“, ab Seite 16).

---

<sup>39</sup> Vgl. IAB-Forschungsbericht 4/2007, a.a.O., S. 17-21.

<sup>40</sup> Lediglich in Bayern waren Ende 2006 noch mehr als die Hälfte (57,3%) der Ausbildungsanfänger unter 18 Jahre alt; vgl. dazu BIBB-Report 2/2007, a.a.O., S. 1f.

<sup>41</sup> Kieselbach, Thomas, Jugendarbeitslosigkeit und soziale Exklusion. Zur Notwendigkeit eines sozialen Geleitschutzes in beruflichen Transitionen. Interview in G.I.B. info 4/2005.



## 2. Urteilen

# **Bildung – eine Frage der Gerechtigkeit Mit Paten zu mehr Beteiligungsgerechtigkeit**

Wie weit sich eine Gesellschaft für die Schwachen einsetzt, zeigt sich vor allem auch in der Sorge für die Jugendlichen, die aufgrund von Begabung oder sozialer Herkunft wenig Chancen besitzen. Viele von ihnen sind den Herausforderungen der Ausbildungs- und Arbeitswelt nicht gewachsen bzw. für diese jungen Menschen stehen wegen des Wegfalls von Tätigkeiten für gering qualifizierte Personen nicht ausreichend Ausbildungs- und Arbeitsplätze zur Verfügung.

Viele benachteiligte und gering qualifizierte Jugendliche sind diesen Entwicklungen schutzlos ausgeliefert. Traditionelle Sozial- und Solidarformen lösen sich auf – von der Familie und der erweiterten Verwandtschaft über Nachbarschaft und Gemeinde bis hin zu kirchlichen, politischen und gewerkschaftlichen Organisationsformen. Damit gehen viele der gemeinschaftlichen Ressourcen verloren, die Schutz und Solidarität bieten. Unsere Gesellschaft steht daher vor der Herausforderung, solidarische Netzwerke zu schaffen - Netzwerke, die beim einzelnen Jugendlichen ansetzen, seine Fähigkeiten wecken, seine Kreativität fördern sowie seine sozialen Kompetenzen stärken.

Hier setzt die Idee der Ausbildungspatenschaften an. Die ehrenamtlichen Pat(inn)en überlassen benachteiligte Jugendliche nicht einfach sich selbst, sondern unterstützen sie, den Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zu schaffen. Es geht ihnen darum, die Befähigung der Jugendlichen zu erhöhen, eine Ausbildung bzw. Arbeit aufnehmen zu können. Viele Ausbildungspatenprojekte lassen daher die Patenschaften schon in der Schule, zum Teil schon ab der siebten Klasse starten, um so nicht nur bei der Ausbildungsplatzsuche, sondern schon bei der Berufsfindung und – noch weitergehender – bei der Erlangung der „Ausbildungsreife“ und bei der Vermittlung des Sozialverhaltens zu helfen, das für eine Ausbildungs- und Arbeitsstelle gebraucht wird.

Ausbildungspat(inn)en wollen also die Startchancen und die Integration von benachteiligten Jugendlichen verbessern. Sie stellen damit ein Stück Beteiligungsgerechtigkeit her. Zumindest schenken sie benachteiligten Jugendlichen Anerkennung und Wertschätzung.

# **Bildung und Ausbildung aus christlicher Perspektive**

## **Grundsätze für die Begleitung von Jugendlichen in der Ausbildungsplatzsuche**

Die folgenden Grundsätze gehen auf ein Referat von Prälat Dr. Valentin Doering, dem ehemaligen Leiter des Katholischen Büros Bayern, zurück, das er auf der Studientagung „Bildung – eine Frage der Gerechtigkeit“ gehalten hat. Der Diözesanrat der Katholiken und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Erzdiözese München und Freising haben dazu im Juni 2005 eingeladen.

### **1. Tödliche Selbstverständlichkeit aufheben**

Das alltägliche Leben, das die Menschen vieles wie selbstverständlich handhaben lässt, ohne zu begreifen, dass es auch ganz anders sein könnte, hat eine lähmende, ja bisweilen jedes Staunen tötende Selbstverständlichkeit. Junge Menschen brauchen als Bildungsfaktor die Bereitschaft der sie begleitenden Menschen, ihre direkten und indirekten Fragen zu hören und aufzugreifen, die vielen Sinnfragen nicht zu vernachlässigen, um auf diese Weise die Gottesfrage nicht zu verdrängen.

### **2. Der „Natur“ des Menschen gerecht werden**

Der Natur des Menschen und der Schöpfung gerecht werden, geschieht auf zweifache Weise: Einmal, indem sich der Mensch in Arbeit und Leistung sieht und darin eine wesentliche Herausforderung seiner Lebens- und Weltgestaltung erfährt („homo faber“). Zum anderen, indem der Mensch sich als zweckfrei handelndes, spielendes, in einem engeren Sinn kulturschaffendes Wesen versteht („homo ludens“). Zu begreifen, dass nicht alles verzweckt werden darf, stellt den Anfang der Weisheit dar, mit sich und der Natur umzugehen.

### **3. Selbstwertgefühl entwickeln**

Es geht angesichts ethischer und weltanschaulicher Orientierungssuche um die Entwicklung einer Persönlichkeit, die „identisch“ ist, d.h. mit sich, dem Mitmenschen und der Welt im Reinen ist. Zum Selbstwert gehört auch, dass jeder Mensch etwas in sich trägt, was er nicht mehr mit anderen Menschen austauschen kann, das er unteilbar als sein Eigen nennt. Dies sagt das Wort In-dividuum. „Wird der Mensch angetastet und bloßgelegt, dann droht er seine Identität zu verlieren, zum seelenlo-



sen Automaten zu werden. Das ist vielleicht heute die größte Bedrohung unseres Menschseins.' (M. Hengel)

#### **4. Verantwortung übertragen**

Zur Persönlichkeitsentwicklung gehört auch, aus dem Ich herauszutreten und an die Tür des Du zu klopfen. Für junge Menschen müssen daher Räume erschlossen werden, in denen sie für sich und andere Verantwortung übernehmen können. Und zwar in freier Entscheidung. Einzelne Stichpunkte hierfür sind: Das Mitwirken an mehr Menschlichkeit (Humanität), das Bemühen um sittliche, also gute Entscheidungen (Ethik), das Ringen um gemeinsame Lösungen (Solidarität, Subsidiarität) und nicht zuletzt das Bemühen um gutes Miteinander der Menschen (Konfliktbewältigung, Friedensstiftung).

#### **5. Dem Leben nicht ausweichen**

Es gilt in Ernsthaftigkeit damit zu kämpfen, den Herausforderungen sittlicher Art, die das Leben an uns stellt, nicht auszuweichen. Damit ist die Verantwortung für sich selbst gemeint, die Bereitschaft, Hilfe anderen zuteil werden zu lassen, die Kraft, vor den leidvollen und unausweichlichen Widerfahrnissen des Lebens wie Krankheit, Armut, Behinderung und Tod gegenüber nicht das Auge zu verschließen.

*Zusammenfassung von Martin Schneider*

*Der Wortlaut des Referates von Prälat Valentin Doering kann unter [www.erzbistum-muenchen.de/bildung](http://www.erzbistum-muenchen.de/bildung) heruntergeladen oder in der Geschäftsstelle des Diözesanrates angefordert werden.*

# Patenschaft, Coaching und Mentoring

## Zur Aktualität einer ur-christlichen Idee

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt“ (Genesis 2,18): So heißt es schon zu Beginn der Bibel. Auch wenn in der Heiligen Schrift das Wort Pate, Coach oder Mentor nicht vorkommt, ist die Botschaft Jesu doch klar: Er schickt die Jünger jeweils zu zweit hinaus in die ganze Welt (vgl. Lk 10), er verheißt seine Gegenwart, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind (vg. Mt 18,20), und er selber lebt ganz aus der Beziehung zum Vater (vgl. Joh 17).

Der Begriff Pate kommt vom Lateinischen Patrinus, „Mit-Vater“. Aus christlichem Verständnis ist dabei der Mensch, für den ich Pate bin, im Blick. So ist bei den Tauf- und Firmpat(inn)en: Es geht nicht um eine Aufgabe, die Ansehen verleiht, sondern um Begleitung eines Menschen. Dabei stelle ich mich mit meiner ganzen Person, mit meiner Zeit und mit meinen Fähigkeiten zur Verfügung.

Auch Barnabas, der in der Apostelgeschichte als „trefflicher Mann erfüllt vom Heiligen Geist und vom Glauben“ (Apg 11,23) bezeichnet wird, suchte Saulus auf, um gemeinsam mit ihm nach Antiochia zu gehen. Dort wirkten sie miteinander ein volles Jahr in der Gemeinde und unterrichteten eine große Zahl von Menschen. In Antiochia nannte man die Jünger dann zum ersten Mal Christen (vgl. Apg 11,25ff).

Gerade in der heutigen Zeit, in der vieles andere als der Mensch in den Mittelpunkt zu rücken scheint, ist ein(e) Pate(in) wertvoll. Auch in der kirchlichen Jugendarbeit hat sich das Modell des Mentorats in den vergangenen Jahren bewährt. Neue Mitarbeiter(innen) im Erzbischöflichen Jugendamt bekommen im ersten Jahr eine/n erfahrene/n Kollegen/in als Mentor/in an die Seite gestellt, neu gewählte BDKJ-Kreisvorsitzende, die ehrenamtlich tätig sind, können ein Mentorat in Anspruch nehmen.

Die guten Erfahrungen aus diesen Bereichen und der Praxis bei der Sakramentespendung sowie die urchristlichen Wurzeln machen deutlich, dass Patenschaften auch im Bereich Bildung und Ausbildung bei jungen Menschen als Begleitung von Person zu Person sehr hilfreich ist.

Klaus Hofstetter

BDKJ-Diözesanpräses, Diözesanjugendpfarrer



# Zur Bedeutung der Pfarrgemeinde in der Ausbildungsplatzsuche

„Aus meiner Sicht ist die Lage aussichtslos, dass ich eine Ausbildung bekomme. Mit der Zeit ist das demütigend. Die Gesellschaft schafft es nicht, der heutigen Jugend eine bessere Zukunft zu geben.“ – So hat am Anfang des Schuljahres ein Schüler einer Klasse für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz seinen inneren Zustand beschrieben.

Es mag sein, dass Aussagen dieser Art und die verstärkte Vermittlung des Problems „Jugendarbeitslosigkeit“ in den vergangenen Monaten dazu geführt hat, dass heute innerhalb der Pfarrgemeinden eine hohe Sensibilität für die Probleme Jugendlicher ohne Ausbildungsplatz besteht und auch die Bereitschaft steigt, etwas dagegen zu tun. Aber es gibt auch klar benennbare Gründe, die dafür sprechen, Pfarrgemeinden in Projekte einzubinden, die Jugendliche dabei unterstützen, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Dazu einige Thesen, die auf eigenen Erfahrungen beruhen:

1. Pfarrgemeinden können einerseits vorhandene kirchliche Ressourcen und Strukturen nutzen. Und andererseits besteht in vielen Pfarreien ein vielfältiges Beziehungsnetz zu Betrieben, Gewerbeverbänden und zu den Schulen vor Ort.
2. Jugendliche ohne Ausbildungsplatz sind auch Jugendliche, die einer Pfarrgemeinde angehören. Das Verantwortungsgefühl für Jugendliche der eigenen Pfarrgemeinde ist grundsätzlich hoch einzuschätzen. Außerdem ermöglicht der Ortsbezug eine relativ einfache und schnelle Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen.
3. Ein wesentlicher Vorteil einer Projektanbindung der Pfarrgemeinden besteht darin, dass diese im Vergleich zu anderen unterstützenden Institutionen einerseits situativer handeln und andererseits formal freier und unbürokratischer verfahren können. Auch der Miteinbezug der Eltern ist in diesem Zusammenhang oft hilfreich.
4. Eine besondere Chance, Jugendliche ohne Ausbildungsplatz in ihrer schwierigen Situation zu unterstützen, ist die Entwicklung eines Patenschaftsmodells in den Pfarrgemeinden. Bei diesem Modell geht es darum, dass Erwachsene vor Ort in unbürokratischer Weise Jugend-

lichen bei der Eingliederung in unsere moderne Arbeitswelt helfen. Diese können dabei auf ihr berufliches Wissen, ihre Lebenserfahrung und auf viele ihrer anderen Fähigkeiten zurückgreifen.

5. Vertreter der Pfarrgemeinde können in präventiver Absicht Jugendliche bereits in der Hauptschule bzw. Förderschule durch gezielte Fördermaßnahmen und die Einbeziehung örtlicher Betriebe unterstützen, um ihre Chance auf eine spätere Ausbildung zu erhöhen bzw. sie nicht zu gefährden.
6. Verstehen sich Pfarrgemeinden als Unterstützungsgruppe gegen Jugendarbeitslosigkeit, dann sind sie auch geeignete Ansprechpartner für die Berufsschule. Über eine an der Berufsschule angesiedelte Projektstelle für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz besteht dann die Möglichkeit, Schüler(innen) gezielt und direkt an Pat(inn)en innerhalb einer Pfarrgemeinde zu vermitteln. Diese Form der Hilfe ist konkret, schülernah und ortsbezogen.
7. Innerkirchlich kann die Pfarrgemeinde in diesem Zusammenhang die Definition des Firmpatenamtes erweitern. Angesichts der schwierigen Ausbildungssituation für Jugendliche sollte bei der Übernahme des Firmpatenamtes immer auch dieser Aspekt bei der Firmvorbereitung miteinbezogen sein. So kann das (in der Öffentlichkeit eher unbedeutende) Firmpatenamt gerade heute im Blick auf die Integration Jugendlicher in die Arbeitswelt eine positive Aufwertung bekommen.
8. Der Werbung für Patenschaften innerhalb der Pfarrgemeinden kommt aus den genannten Gründen eine hohe Bedeutung zu. Es ist wichtig, in den Pfarreien immer wieder auf die Situation der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz aufmerksam zu machen und für deren Unterstützung zu werben. So entsteht langfristig innerhalb der Pfarreien und Dekanate eine größere Verantwortungsgemeinschaft für die Problematik junger Menschen ohne Ausbildungsplatz.

Dr. Andreas Peschl

Kirchliche Projektstelle JoA, Schulpastorales Zentrum Traunstein





## Patenschaft ist „Nah. Am Nächsten“ Ausbildungspatenschaften aus Sicht der Caritas

Wenn benachteiligte Jugendliche in ihrer Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz die persönliche Unterstützung und Ermutigung durch einen Paten erfahren, dann erfahren sie auf eine sehr anschauliche und konkrete Weise das, was Papst Benedikt XVI in seiner Enzyklika „Deus caritas est“ die „Zuwendung der Herzen“ nennt.

Das Engagement der Kirche und ihrer Caritas muss sich immer wieder fragen lassen, ob es diesem hohen Anspruch genügt und sich tatsächlich um eine „Zuwendung der Herzen“ bemüht. Der Einsatz für gerechte Strukturen (auch im Bildungsbereich und auf dem Arbeitsmarkt) sowie professionell-hauptamtliche Unterstützung und Förderung benachteiligter Menschen sind selbstverständlich wichtig und unverzichtbar – deshalb ist auch der Diözesan-Caritasverband sozialpolitisch und in seinen Einrichtungen und Diensten sehr aktiv in der Ausbildungs- und Beschäftigungsförderung junger Menschen. Beispielhaft genannt seien die Arbeits- und Beschäftigungsprojekte oder auch die Tochtergesellschaft „Weißer Rabe“.

Allerdings muss dieses Engagement stets gekoppelt sein mit dem erfahrbaren, sich zuwendenden Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse und Bedarfe der betroffenen Menschen. Es muss „professionell und persönlich“ sein, es muss sich einlassen auf den konkreten Menschen, es muss das sein, was der Diözesan-Caritasverband in seinem Leitwort „Nah. Am Nächsten“ nennt.

Ausbildungspaten, die sich auf ein Stück gemeinsamen Weges mit benachteiligten Jugendlichen einlassen, sind in besonderer Weise „Nah. Am Nächsten“. Darum ist es dem Caritasverband wichtig, auch und gerade diese Form ehrenamtlichen Engagements in vielfältiger Weise zu fördern:

- In Beschäftigungsprojekten für gering qualifizierte Jugendliche werden z. B. ehrenamtliche Paten für verschiedene Aufgaben eingebunden.
- Caritas-Zentren unterstützen Patenschafts- und Vermittlungsaktionen von Pfarrgemeinden. Dabei engagieren sich Gemeindemitglieder und (z.B. im Berchtesgadener Land) auch so mancher Pfarrer und Dekan als „Job-Paten“ (siehe Seite 68). Auch in diesem Feld ist die Vernet-

zung von verbandlicher Caritas und Pfarrgemeinde ebenso wichtig wie fruchtbar.

- Wirtschaftsunternehmen, die sich im Sinne von „corporate citizenship“ engagieren wollen, werden in der Gestaltung von Patentinitiativen unterstützt.
- Freiwilligen-Zentren der Caritas vermitteln und koordinieren Patentschafts- und Begleitungsinitiativen.

Durch das persönliche Eingehen auf den konkreten Menschen in den Ausbildungspatenschaften kann etwas geleistet werden, was seit einiger Zeit unter dem Stichwort „Befähigung“ diskutiert wird – zum Beispiel in der Befähigungsinitiative des Deutschen Caritasverbands, die sich 2008 schwerpunktmäßig der Ausbildungs- und Beschäftigungsförderung benachteiligter Jugendlicher widmen wird.

Mit „Befähigung“ ist nicht gemeint, dass den jungen Menschen erst Fähigkeiten gegeben werden müssten. Der Befähigungsansatz geht vielmehr davon aus, dass jeder Mensch über wichtige Fähigkeiten und Talente bereits verfügt, diese aber aufgrund sozialer Umstände nicht immer entwickeln und realisieren kann. Die „Befähigung“ soll ihm dazu verhelfen, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken, zu entwickeln und zu entfalten. Eine solche Befähigung aber braucht Zeit, Nähe und Zuwendung. Ausbildungspaten, die auf die oft verborgenen Potentiale der jungen Menschen eingehen und zur Entwicklung und zur Verwirklichung dieser Potentiale ermutigen, sind Experten der Befähigung!

Ausbildungspaten können und sollen die strukturellen Gerechtigkeitsdefizite unseres Bildungssystems und unseres Arbeitsmarktes nicht kompensieren. Sie können auch nicht die professionelle und hoch qualifizierte Arbeit von Fachleuten ersetzen, die es im Falle besonders schwerer Beeinträchtigungen und Vermittlungshemmnisse braucht. Gleichwohl sind Ausbildungspatenschaften ein sehr gutes Instrument, um die „Zuwendung der Herzen“ erfahrbar zu machen und junge Menschen zu befähigen.

Prälat Hans Lindenberger  
Diözesan-Caritasdirektor



## Zur Entstehung der „Patenschaftsbewegung“

Die Idee der Sozial-Patenschaften stammt aus den USA. Der Gerichtsschreiber Ernest Coulter hatte 1904 in New York City die Idee gehabt, weil er straffällig gewordenen Straßenjungen helfen wollte. „Es gibt nur eine Möglichkeit, einem solchen Knaben zu helfen“, so Ernest Coulter auf einer Versammlung von 40 Geschäftsmännern. „Nämlich dass ein ernsthafter, wahrhaftiger Mann sich bereit erklärt, sein Großer Bruder zu sein, ihm das Gefühl zu geben, dass es in dieser großen Stadt einen einzigen Menschen gibt, der sich für ihn interessiert. Ein Freiwilliger möge sich melden.“ Das ist die Urszene von Amerikas größter Patenschaftsorganisation, Big Brothers Big Sisters.<sup>42</sup> Jeder einzelne Mann im Saal, so geht der Mythos, habe den Arm gehoben. Seitdem bringt die Organisation benachteiligte Kinder mit älteren Bezugspersonen zusammen.

Seit zehn Jahren wächst auch in Deutschland die Zahl der Pateninitiativen, also die Zahl von ehrenamtlichen Helfern, die Aufgaben übernehmen, die Staat und Familie nicht mehr bewältigen können. In einem Artikel vom 12. April 2007 spricht die Wochenzeitung „Die Zeit“ davon, dass es 1999 in Deutschland zehn solcher Initiativen gab. Heute, also im Frühjahr 2007, gäbe es 200 lokale Organisationen, von denen die Hälfte Ausbildungspaten vermitteln. Diese von der „Zeit“ genannte Zahl dürfte bei weitem zu gering sein. Denn durch die für das vorliegende Ideenheft betriebene Recherche wurden über 20 Ausbildungspateninitiativen ausfindig gemacht, die es allein in Oberbayern gibt.

Man kann schon fast von einer Ausbildungspatenschaftsbewegung sprechen. Ständig entstehen neue Patenschaftsinitiativen und Ehrenamtliche wie Hauptamtliche reisen durch Deutschland, um andere Projekte zu beraten und um sich auszutauschen.

---

<sup>42</sup> Das Mentorenprogramm *Big Brothers Big Sisters* gibt es inzwischen auch in Deutschland ([www.bbbsd.org](http://www.bbbsd.org)). Anfang 2007 wurde das Programm in der Rhein-Neckar-Region der Öffentlichkeit vorgestellt. Von 2008 an will *Big Brothers Big Sisters* in Deutschland weitere Büros eröffnen.

## 3. Handeln

# Hilfen und Tipps für den Start eines Ausbildungspatenprojektes Von der Idee zur Umsetzung – Wichtige Schritte auf dem Weg zum Projekt

---

### 1. Sensibilisierung bei Multiplikatoren und Fachleuten

#### *Staatliche, kommunale und kirchliche Fachstellen (regional)*

- ✓ Arbeitsvermittler/ Berufsberater der Arge
- ✓ Träger von Jugendberufshilfemaßnahmen  
(z. B. Kolping-Bildungswerk)
- ✓ Caritaszentrum
- ✓ Katholische Jugendstelle
- ✓ Arbeitslosenseelsorger(in)
- ✓ Bezirkssozialarbeiter(innen)

#### *Arbeitgeberverbände*

- ✓ Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer
- ✓ Personalverantwortliche vor Ort
- ✓ Betriebliche Ausbilder/innen

#### *Kontakt mit Schulen (Haupt-, Förder- und Berufsschule)*

- ✓ Schulleiter(in)
- ✓ Schulsozialarbeit
- ✓ Elternbeirat
- ✓ Religionslehrer(in)
- ✓ Klassenlehrer(in)

#### *Politik und Kirche*

- ✓ Bürgermeister(in)
- ✓ Jugendseelsorger(in)
- ✓ Pfarrer
- ✓ Landrat(in)
- ✓ Landkreisdekan
- ✓ Schulbeauftragte(r)

#### *Verbände, Vereine, Unternehmen und Initiativen*

- ✓ Dekanats- und Kreiskatholikenrat
- ✓ Pfarrgemeinderat



- ✓ Dekanatsarbeitsgemeinschaft „Caritas und Sozialarbeit“
- ✓ Gemeinderat
- ✓ Jugendverbände, insbesondere Christliche Arbeiter(innen)jugend (CAJ) und Kolpingjugend
- ✓ Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) - Kreisebene
- ✓ Kreisjugendring
- ✓ Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB)
- ✓ Kolping
- ✓ Freiwilligen-Zentrum
- ✓ Zusammenschlüsse von Unternehmer(innen)
- ✓ Jugendhilfeausschuss

## 2. Trägergruppe bilden

aus:

- ✓ von der Idee / vom Projekt überzeugten Personen
- ✓ Vertretern(innen) der oben genannten Organisationen
- ✓ Jugendvertreter(innen)
- ✓ Vertreter(innen) aus gut laufenden Partnerschaftsprojekten

Mit diesen gemeinsam ...

- ✓ Ziele und die Kriterien für das Gelingen des Patenschaftsprojekt besprechen und vereinbaren
- ✓ die vorhandenen Ressourcen und die Zuständigkeiten der Mitglieder der Trägergruppe in den Blick nehmen
- ✓ eine Zielbeschreibung erstellen: kurz, prägnant und schriftlich,
- ✓ Verantwortliche Ansprechpartner(innen) für das Projekt sowie Moderator(inn)en für die Treffen und deren Vorbereitung festlegen.

siehe dazu auch Seite 28.

## 3. Öffentliche Auftaktveranstaltung

- ✓ Emotionaler Einstieg: Erfahrungsbericht von einem(r) Schüler(in), Lehrer(in), Unternehmer(in) o. ä.
- ✓ Darstellung der Ausbildungsplatz- und Vermittlungssituation durch die Agentur für Arbeit oder die Arge
- ✓ Vorstellung der Projektidee
- ✓ Unterstützung durch politische Repräsentanten (Bürgermeister(in), Abgeordnete etc.) für das Projekt
- ✓ Werbung um Pat(inn)en (z. B. auf den Tischen liegen Rückmeldebögen für Interessierte)
- ✓ Anschließend Ermutigung von potentiellen Pat(inn)en
- ✓ Podiumsdiskussion veranstalten [z. B. Politiker(innen), Mitarbeiter(innen) des Arbeitsamtes und Jugendliche diskutieren zum Thema „Jugendarbeitslosigkeit und Ideen für den Berufseinstieg“]

## 4. Öffentlichkeitsarbeit (Werbung um Pat(inn)en)

- ✓ Presse (insbesondere Wurfzeitungen)
- ✓ Faltblätter
- ✓ Internet
- ✓ Erste Erfolgsberichte: kurz und häufig in der Presse berichten
- ✓ (kirchliche) Radiosender vor Ort
- ✓ Mit den beteiligten Jugendlichen zusammen eine Werbeaktion machen
- ✓ Werbeagentur vor Ort als Sponsor anfragen
- ✓ Geschäfte vor Ort um Aushang und Beteiligung bitten
- ✓ Örtliche Messen nutzen
- ✓ Kette der Information bilden: „Ein Infoschreiben für Sie – eines weiterleiten an eine(n) Multiplikator(in)“
- ✓ Visitenkarten, T-Shirts, Buttons, Blöcke etc. für Verantwortliche des Projektes
- ✓ Wertschätzung, Würdigung des Patenamtes in der Öffentlichkeit

## 5. Erstes Treffen interessierter Pat(inn)en

- ✓ Begrüßung der Anwesenden und kurze Vorstellung des Projektes sowie verantwortlicher Personen
- ✓ Kurze Vorstellung der interessierten Pat(inn)en
- ✓ Praxisbeispiele von gelungenen Patenschaftsprojekten vorstellen
- ✓ Diskussion der Bedeutung des Patenschaftsprojektes für die Gemeinde bzw. Region
- ✓ Rahmen eines Patenschaftsprozesses (z. B. ehrenamtlich, zeitlicher Einsatz, Rollen der Beteiligten) kurz beschreiben
- ✓ Was kommt auf die Paten zu? Auf welche Aufgaben und welchen zeitlichen Rahmen muss man sich einstellen?
- ✓ Wohin kann sich ein(e) Pate(in) und der/ die Jugendliche mit ihren Fragen zur Unterstützung wenden?
- ✓ Wie und von wem werden die Pat(inn)en fachlich begleitet?
- ✓ Gibt es Vernetzungstreffen für Pat(inn)en bzw. die Jugendlichen?
- ✓ Gibt es Empfehlungen für ein Gelingen der Patenschaftsbeziehung? Auf welche Herausforderungen muss man sich einstellen?
- ✓ Vorstellung schriftlicher Vereinbarungen zum Patenschaftsprojekt und Klärung von Rückfragen
- ✓ Einladung und Ermutigung der anwesenden Pat(inn)en: Pat(inn)en brauchen Bedenkzeit – Jugendliche brauchen engagierte Unterstützung
- ✓ Kontaktdaten verbindlicher Ansprechpartner(innen) verteilen
- ✓ Broschüre des Diözesanrates zur Patenschaftsarbeit verteilen
- ✓ Auf weitere Termine hinweisen



## Suche nach ehrenamtlichen Pat(inn)en

In einem Patenschaftsprojekt zur Förderung junger Menschen in der Ausbildungsplatzsuche und beim Berufseinstieg ist die Gewinnung der ehrenamtlichen Pat(inn)en die entscheidende Phase. Dazu ist es wichtig, sich Gedanken über die **Zielgruppe** zu machen. Die Erfahrung zeigt, dass vor allem Personen in Frage kommen

- die schon älter sind, d.h. ihre Berufs- und Lebenserfahrung an die nächste Generation weitergeben können und wollen,
- in der Gemeinde oder Stadt ein gewisses Ansehen haben und/ oder über nützliche berufliche oder ehrenamtliche Kontakte, etwa aus dem Personalmanagement einer Firma, verfügen,
- die neben Berufs- und Lebenserfahrung über vielfältige Sozialkompetenzen verfügen: Einfühlungsvermögen in Jugendliche, Reflexionsbereitschaft, Konfliktlösungsfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Motivationsfähigkeit, Zielorientierung und Frustrationstoleranz,
- die sich vom dem Grundsatz „Ich helfe Dir, es selbst zu tun“ leiten lassen (Maria Montessori).

Für die **Suche** möglicher Pat(inn)en ist die persönliche Ansprache geeigneter Personen besonders erfolgsversprechend. Auch ein Freiwilligenzentrum kann u. U. Interessenten vermitteln. Nachdem eine Kerngruppe ehrenamtlicher Pat(inn)en gebildet ist, kann die weitere Werbung um Pat(inn)en auf dem Weg der üblichen **Öffentlichkeitsarbeit** erfolgen (Aufrufe durch Flyer, Internetauftritte und Pressearbeit). Wichtig ist, dass das Projekt im lokalen öffentlichen Bewusstsein präsent wird und sich potentielle Pat(inn)en angesprochen fühlen. Ein einzelner Zeitungsartikel genügt nicht.

Wenn interessierte Pat(inn)en in der Öffentlichkeit angeworben werden, ist es für die Verantwortlichen des Projektes

### Hinweis:

Patenschaftsprojekte bieten Bürger(innen), die sich im Sinne des „**Neuen Ehrenamtes**“ engagieren wollen, ein Tätigkeitsfeld. Eine Patenschaft entspricht deren Wunsch, sich nicht gleich für viele Jahre für eine bestimmte ehrenamtliche Arbeit zu verpflichten, sondern ihre Arbeitskraft zeitlich befristet für ein bestimmtes Projekt zur Verfügung zu stellen. Die Patenschaft ist eine Tätigkeit, in der Ehrenamtliche ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen einbringen und erweitern können. Mit dem Engagement als Pate tun Ehrenamtliche etwas für das Gemeinwohl, „opfern sich aber nicht auf“, sondern haben eigene Verantwortungs- und Entscheidungsmöglichkeiten.

notwendig, die Person über ein Gespräch oder die Teilnahme an einer Einführungsveranstaltung kennenzulernen. Hierbei kann man sich beiderseits ein Bild über die jeweiligen Vorstellungen sowie Eignung für das Projekt machen.

Wird öffentlich (z. B. über Flyer) für das Patenamts geworben, so nutzen einige Projekte die Form der „Stellenausschreibung“, um ihre Erwartungen an potentielle Paten deutlich zu machen.

In einer „**Ausschreibung**“ können z. B. folgende Erwartungen aufgeführt sein:

#### „Ihre Voraussetzungen“

- Sie haben Lebens- oder Berufserfahrung
- Sie pflegen einen guten Kontakt zu Firmen, Unternehmen und Organisationen, in denen es Lernfelder für junge Menschen gibt.
- Sie sind erfahren in der Begleitung und Förderung junger Menschen.
- Sie sind interessiert daran, junge Menschen in ihrem Berufseinstieg persönlich zu unterstützen.
- Sie schätzen neue Kontakte, auch zu Bürgern(innen) mit sozialen und persönlichen Problemen.
- Sie sind tolerant im Umgang mit anderen Menschen, können aber auch Grenzen deutlich machen.
- Sie entwickeln gerne praktische Lösungen und bringen Menschen miteinander in Kontakt.
- ...

### ***PATEN Projekt Jugend in Arbeit***



*Wir suchen PATEN -*

*sozial engagierte Menschen, die arbeitslose Jugendliche bei ihrem Start ins Berufsleben begleiten*

*Jugendliche begleiten*

*Wir brauchen PATEN -*

*damit Jugendliche ihre Chance erhalten*

### *Sie helfen als PATE*



- *arbeitsuchenden jungen Menschen, die ohne Begleitung auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit auf der Strecke bleiben*
- *Jugendlichen, die ohne Ansprechpartner ihre eigenen Stärken nicht entdecken*
- *einem jungen Menschen, der ohne Hilfe kein realitätsnahes Berufsziel sieht*
- *und begleiten junge Menschen aus Ihrer Region*

*Jugendliche begleiten*

●●● *unterstützen  
Sie uns!*





## PATEN Projekt Jugend in Arbeit

### Sie können

- Ihre soziale Kompetenz pflegen
- Ihre Kontakte einbringen und erweitern
- sich ehrenamtlich engagieren

### Sie haben Erfahrung

- aus dem Berufsleben
- aus einer Tätigkeit im öffentlichen Leben
- aus eigenen Lebenssituationen

### Sie brauchen

- Zeit
- Engagement
- Bereitschaft, auf junge Menschen einzugehen

...um zu helfen !!



### ...so werden Sie Pate

- Sie melden sich bei:

### junge arbeit

rosenheim

Ausserer Münchener Straße 68  
83026 Rosenheim  
Telefon: 0 80 31 / 4 09 29-0  
Telefax: 0 80 31 / 4 09 29-21  
rm@junge-arbeit-rosenheim.de

Wir sind für  
Sie da!

### Kooperationspartner

- Rosenheimer Aktion für das Leben
- junge arbeit Rosenheim
- Landkreis Rosenheim
- Stadt Rosenheim
- Städte, Märkte und Gemeinden im Landkreis Rosenheim
- Agentur für Arbeit Rosenheim
- ARGE in Stadt und Landkreis Rosenheim
- Schulen in Stadt und Landkreis Rosenheim
- Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern Geschäftsstelle Rosenheim
- Kreishandwerkerschaft Rosenheim

Wir helfen  
gerne mit !

### Wir sind für Sie da

- wir begleiten Sie
- wir bieten fachliche Unterstützung
- wir sind da, wenn es schwierig wird
- wir organisieren regelmäßig Patentreffen
- wir vermitteln die Patenschaften

- Das PATEN-Projekt „Jugend in Arbeit“ wird gefördert von der



Sparkasse  
Rosenheim-Bad Aibling

# Begleitung der ehrenamtlichen Pat(inn)en

Die fachliche Begleitung, Beratung und Qualifizierung der ehrenamtlichen Pat(inn)en ist ein wichtiger Baustein für die erfolgreiche Durchführung eines Patenprojektes.<sup>43</sup> Hilfreiche Kriterien hierfür sind:

## 1. Unterstützung durch einen (hauptamtlichen) Projektkoordinator

Für die Begleitung von ehrenamtlichen Pat(inn)en ist es sinnvoll, wenn über eine Trägerorganisation ein Hauptamtlicher das Patenprojekt begleitet und berät. Zu den Aufgaben des hauptamtlichen Mitarbeiters kann gehören: die Suche von Ehrenamtlichen und Kontaktpersonen in Schulen und Betrieben, Erstgespräche mit neuen Ehrenamtlichen und Jugendlichen, Vermittlung der Patenschaften, Aufrechterhaltung der Kontakte zu Kooperationspartnern (wie z. B. Schulen und Fachstellen), Öffentlichkeitsarbeit, Beratung, Begleitung und Weiterqualifizierung der Ehrenamtlichen, Telefondienst, Organisation der Treffen, Aufbau eines Beratungsnetzwerks und die Akquirierung von Fördermitteln.

## 2. Angebot eines professionellen Beratungsnetzwerks

Für den Fall, dass der Pate Unterstützung braucht oder die Probleme des Jugendlichen die Möglichkeiten einer Patenschaft überfordern, sind die Angebote eines professionellen Beratungsnetzwerks wichtig. Das Beratungsnetzwerk kann für den Paten eine wichtige Anlaufstelle sein, um sich beraten zu lassen. Auch bietet es bei Bedarf die Möglichkeit, den Jugendlichen an professionelle Helfer zu vermitteln. Zu dem Beratungsnetzwerk können gehören: Jugendberufshilfe, Schulsozialarbeiter(innen), Jugendmigrationsdienste, Jugendamt, Jugendzentrum, Sozialarbeiter(innen) (z. B. der Caritas), die Berufsberatung und für die Berufsberatung zuständige Lehrer/innen, außerdem Erziehungsberatungsstellen, Drogen- und Suchtberatung, Supervisoren, Mediatoren, Anwälte, Verbraucherberatung, Schuldnerberatung, Jugendgerichtshilfe, Kreislehrlingswart und IHK-Ausbildungsberater.

## 3. Gemeinsame Treffen und Fortbildung der Ehrenamtlichen (mit fachlicher Beratung)

Fast alle Patenprojekte veranstalten regelmäßige Patentreffen, allerdings in ganz unterschiedlicher Häufigkeit. Manche Patentreffen finden nur ein Mal im halben Jahr, andere jeden Monat statt. Die Pat(inn)en be-

<sup>43</sup> Vgl. Martin Lang, Ausbildungspatenschaften als Element eines regionalen Übergangsmanagements, in: BIBB; BWP 2/2007; S. 14 ff.



richten dort über ihre Arbeit und über besondere Probleme. Die Treffen dienen oft auch dazu, Einzelfälle darzustellen und andere Pat(inn)en um Unterstützung zu bitten (z. B. Bewerbungsmöglichkeit für Jugendliche mit einem bestimmten Berufswunsch). Dieses Verfahren gleicht einer professionellen „kollegialen Fallberatung“. Das Gefühl, zusammen mit den anderen Pat(inn)en eine Gemeinschaft zu bilden, die Probleme gemeinsam bespricht und löst, wird von Ehrenamtlichen sehr geschätzt. Diese Form zu arbeiten steigert die Qualität und Zufriedenheit.

Die Patentreffen werden von einem (hauptamtlichen) Projektkoordinator organisiert. Dieser sorgt für einen Raum, bereitet die Treffen vor, lädt ein, übernimmt die Moderation, trägt zur Klärung wichtiger Absprachen bei und hat die fachliche Beratung inne.

Aufgabe der/ der (hauptamtlichen) Projektkoordinator(in) ist es auch, über aktuelle Herausforderungen zu informieren. Dazu ist es sinnvoll, Experten(innen) zu relevanten Fragestellungen einzuladen (evtl. im Rahmen einer speziellen Fortbildung). Beispiele für Themen sind:<sup>44</sup>

- Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt
- Situation von Jugendlichen und Jugendkultur (z. B. anhand der Ergebnisse der neuesten Shell-Jugendstudie)
- Soziale Milieus von benachteiligten Jugendlichen (soziale Herkunft, Lebensstile, Lebenseinstellung, Sprache, Konsummuster ...)
- Anforderung an Ausbildungsplatzbewerber(innen) und Unterlagen
- Chancen, Möglichkeiten und Grenzen der Berufs- und Ausbildungsberatung
- Didaktisch-methodische Gestaltung der Patenschaftsbeziehung (Beginn, Entwicklung, Umgang mit kurzfristigen Absagen und plötzlichen Abbrüchen)
- Pädagogische Grundlagen, Gesprächsführung und Kommunikation
- Umgang mit Motivation und Frust von Jugendlichen in der Ausbildungsplatzsuche
- Mögliche Qualifizierungswege außerhalb des dualen Systems
- Begleitung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund
- Rechtsfragen (z. B. Aufenthaltsrecht)
- Vernetzungsmöglichkeiten für Jugendliche

(Finanzierungsmöglichkeiten dieser Angebote finden sie ab Seite 42)

Für den Beginn der Tätigkeit als Pate(in) ist die verpflichtende Teilnahme an einer **Einführungsveranstaltung** empfehlenswert. Diese bereitet

---

<sup>44</sup> Siehe dazu Martin Lang, Ausbildungspatenschaften als Element eines regionalen Übergangsmanagements, in: BiPP 2/2007, S. 14ff.

die Pat(inn)en auf ihre verantwortliche Aufgabe vor, klärt Erwartungen, Zuständigkeiten, Möglichkeiten und Anforderungen. Die wichtigsten Kriterien sollten in einem Informationsblatt zusammengestellt sein. (Siehe dazu Kap. „Aufgaben und Rollen der ehrenamtlichen Paten“, S. 37)

#### **4. Aufwandsentschädigung/ Tätigkeitsnachweise/ Versicherungen**

Ein notwendiger „Service“ für die Ehrenamtlichen sind Fahrtkostenerstattung, Erstattung von Porto- und Telefonkosten, Versicherung. Ein Akt der Anerkennung und Wertschätzung des Engagements ist es, wenn Tätigkeitsnachweise oder Dankurkunden ausgestellt werden.

## **Zielgruppe der Jugendlichen**

### **Alter der Jugendlichen**

Es empfiehlt sich, Ausbildungspatenschaften möglichst frühzeitig in der Schule zu beginnen, damit bestimmte Probleme wie fehlender Schulabschluss, Unentschlossenheit in der Berufswahl etc. gar nicht erst entstehen. Manche Patenprojekte starten deshalb die Patenschaften schon im 7. Schuljahr. In diesem Fall haben die Paten mehr Zeit, die Jugendlichen darin zu unterstützen, den Hauptschulabschluss zu schaffen, einen für sie realistischen Berufswunsch zu entwickeln und die Ausbildungsreife zu erreichen. Andere Patenprojekte stellen die Vermittlung eines Ausbildungsplatzes oder einer Arbeitsstelle in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und richten sich vor allem an Jugendliche nach der Schulzeit.

### **Jugendliche mit „mittlerem Problemniveau“**

Für Patenschaften sind besonders Jugendliche mit einem „mittlerem Problemniveau“ geeignet. Jugendliche, die leicht einen Ausbildungsplatz finden, brauchen keine Patenschaft und Jugendliche mit vielfältigen Problemen sollten an das professionelle Beratungsnetzwerk, z. B. der Caritas und anderer Träger der Jugendhilfe, bzw. an das Jugendamt vermittelt werden. Ansonsten werden die Pat(inn)en überfordert. Es sollten also solche Jugendliche für eine Patenschaft ausgewählt werden,

- die einerseits auf dem Ausbildungsmarkt besonders benachteiligt sind, z. B. durch Migrationshintergrund, (fehlenden) Hauptschulabschluss, besondere familiäre und persönliche Probleme,
- die andererseits aber noch nicht resigniert haben und zu der Hoffnung berechtigen, dass ihnen durch eine Patenschaft geholfen werden kann.



# Wie kommt das Projekt zu den Jugendlichen?

## Kontakt zur Schule

Für Initiativen, die sich an Schüler(innen) wenden, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen (Hauptschulen, Förderschulen, berufsvorbereitende Schulen) bzw. einzelnen Lehrer(innen) wichtig. Eine entscheidende Voraussetzung ist, den/ die *Schuldirektor(in)* für das Patenschaftsprojekt zu gewinnen. Wenn ein(e) Lehrer(in) sich bereit erklärt, Projektverantwortliche(r) an der Schule zu sein, erleichtert dies die Zusammenarbeit. Wenn es an der Schule *Schulsozialarbeit* gibt, können deren Mitarbeiter(innen) die Aufgabe der Vermittlung übernehmen.

Um Jugendliche für eine Patenschaft zu vermitteln, stehen mehrere Möglichkeiten offen:

- Lehrer(innen) oder Schulsozialarbeiter(innen) sprechen bestimmte Schüler(innen) an, von denen sie denken, dass ihnen eine Patenschaft helfen könnte, einen Ausbildungsplatz zu finden.
- Die Pat(inn)en stellen sich und das Projekt – nach Absprache mit den Lehrer(innen) – in den Klassen vor und fordern die Schüler(innen) auf, sich zu melden, wenn sie eine Patenschaft anstreben.

## Öffentlichkeitsarbeit

Manchmal interessieren sich auch Jugendliche, wenn ein Projekt in der Öffentlichkeit (Infoveranstaltung, Presse, Flyer) bekannt gemacht ist. Wichtig ist es, Telefonnummern, E-Mail-Adressen und Treffpunkte anzubieten, um sich für eine Patenschaft zu melden.

## Arbeitsvermittler der ARGE bzw. Job-Center

Einen weiteren Weg, Kontakt zu potentiellen „Patenkindern“ zu bekommen, bietet die Vermittlung von Jugendlichen durch die Arbeitsvermittler der ARGE bzw. Job-Center oder durch Träger von Jugendberufshilfemaßnahmen. Beide können Jugendliche, die keine Ausbildungsstelle finden, auf die Möglichkeit einer Ausbildungspatenschaft hinweisen. Wichtig ist aber, dass das Prinzip der Freiwilligkeit eingehalten wird.

## Auswahl der Jugendlichen

Mit Jugendlichen, die für eine Patenschaft vermittelt wurden, sollten die Projektverantwortlichen ein Vorgespräch führen: erstens um festzustellen, ob eine Ausbildungspatenschaft den Jugendlichen wirklich helfen wird, zweitens um bei eventuellen Problemen mit den Pat(inn)en die Kontaktaufnahme mit den Projektverantwortlichen zu erleichtern.

# Kontaktaufnahme zwischen Jugendlichen und Paten, erste Schritte in der Begleitung

## 1. Auswahl des Jugendlichen (der erste Kontakt)

Für die Frage, welcher Pate mit welchem Jugendlichen „zusammengebracht“ werden kann, gibt es verschiedene Szenarien. (Wichtig ist dabei, dass der Jugendliche auf jeden Fall der ausgewählten Patenschaft zustimmt und der Projektkoordinator in die Kontaktaufnahme involviert ist.)

- Die Jugendlichen stellen sich, nachdem sie vom Projektkoordinator darauf vorbereitet wurden, den Pat(inn)en vor. Ein interessierter Pate bietet die Patenschaft an. Der Jugendliche kann zustimmen.
- Die Pat(inn)en bekommen einen vom Jugendlichen geschriebenen „Steckbrief“ mit Angaben zur Biographie und zum Berufswunsch. Die Ehrenamtlichen können dann ihr „Patenkind“ auswählen.

Es hat sich bewährt, eine „Betreuungsmatrix“ zu erstellen, aus der hervorgeht, welcher Pate in welchen Bereichen betreuen möchte.

## 2. Erstgespräch mit Schüler(in) und Eltern

Nachdem klar ist, wer von wem begleitet werden soll, kann der Pate mit der Schülerin bzw. dem Schüler und den Eltern einen Termin zum Erstgespräch vereinbaren, um gemeinsam den Bedarf zur Betreuung zu klären. Das Treffen sollte möglichst in deren Wohnung stattfinden.

## 3. Erfassung der Ist-Situation und der Ziele der Begleitung

Das Erstgespräch mit der Schülerin bzw. dem Schüler und den Eltern dient der Erläuterung des Angebotes zur Betreuung, der Erfassung der Ausgangssituation sowie der vorläufigen Abstimmung der Ziele und der geplanten Durchführung des Coachings (siehe Checkliste Seite 42). Mit der aus Datenschutzgründen erforderlichen schriftlichen Zustimmung zur Weitergabe personenbezogener Daten durch die Schule an den Coach bestätigen die Eltern ihren Wunsch zur Betreuung (siehe Seite 40).

## 4. Gespräch mit der Schule

Das sich anschließende Gespräch mit der Schule (Klassenleiter/in, gegebenenfalls Schulleitung, Beratungslehrer/in, Förderlehrer/in u.a.) vervollständigt die Bestandsaufnahme aus dem Blickwinkel der Schule.

## 5. Die endgültige Vereinbarung

Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme werden mit der Schülerin bzw. dem Schüler und den Eltern die Ziele und die Durchführung des



Coachings, der zeitlichen Rahmen und der Maßstab zur Erfolgskontrolle festgelegt. Der Aufwand für diese erste Phase ist natürlich von der zu Grunde liegenden Problemlage abhängig. Er wird für fachspezifische Lernhilfe geringer sein als bei Bedarf zur ganzheitlichen Betreuung.

## **6. Durchführung der Betreuung**

Auf der Grundlage der Vereinbarung kann das Coaching unter ständiger Anpassung an die aktuellen Gegebenheiten und Rückkopplung zur Schule durchgeführt werden. Die Betreuung endet mit dem Erreichen der vereinbarten Ziele bzw. aufgrund absehbarer Erfolglosigkeit.<sup>45</sup>

# **Prinzipien der Patenschaftsbeziehung: Freiwilligkeit, Vertrauen, Verbindlichkeit**

## **Freiwilligkeit**

Es sollte darauf geachtet werden, dass die Patenschaftsbeziehung völlig freiwillig eingegangen wird und jederzeit beendet werden kann. Wenn das Patenschaftsprojekt mit der ARGE zusammenarbeitet, darf arbeitslosen Jugendlichen die Patenschaft nur als zusätzliche freiwillige Hilfe angeboten werden. Die Patenschaft sollte zum Beispiel keine Bedingung dafür sein, finanzielle Unterstützungsleistungen zu bekommen.

## **Persönliche Beziehung und Vertraulichkeit**

Der Vorteil der Patenschaft liegt in der Entstehung einer persönlichen Beziehung. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist Vertraulichkeit. So sollte z. B. jeder einzelne Schritt, den der Pate in Richtung Schule, Betrieb oder Eltern unternimmt, mit dem Jugendlichen abgesprochen sein. Gegenseitiges Vertrauen muss aber erst einmal gemeinsam wachsen können. Jugendliche stehen oft unter Druck, möglichst schnell einen Ausbildungsplatz finden zu müssen. Dies kann eine Patenschaftsbeziehung oft nicht erfüllen. Trauen Sie sich, diesen Druck herauszunehmen und zusammen eine Lösung zu suchen.

## **Verbindlichkeit**

Die Verbindlichkeit der Patenschaftsbeziehung kann z. B. durch schriftliche Zielvereinbarungen (zwischen Pat(inn)en, Jugendlichen und Eltern) erhöht werden (siehe oben). Beispiel-Vereinbarung siehe Seite 43.

---

<sup>45</sup> Die Beschreibung der Schritte 2 bis 6 basiert auf dem Konzept des Projektes im Landkreis Weilheim-Schongau „Coaching für benachteiligte Schülerinnen und Schüler“ (siehe in dieser Broschüre Seite 97).

# Aufgaben und Rolle der ehrenamtlichen Pat(inn)en

---

Die Aufgaben der Pat(inn)en variieren je nach der Schwerpunktsetzung des Projekts.

- Bei Projekten, die sich an Schüler(innen) wenden, die noch ein oder mehrere Schuljahre vor sich haben, ist es eine Aufgabe der Pat(inn)en, den Schüler(innen) bei der **Erreichung des Hauptschulabschlusses** zu helfen, also eventuell Unterstützung bei den Hausaufgaben oder beim Deutschlernen zu geben. Pat(inn)en fördern die „Ausbildungsreife“ nicht nur dadurch, dass der/ die Schüler(in) einen guten Schulabschluss erreicht, sondern auch dadurch, dass sich sein/ ihr **Sozialverhalten** verbessert.
- Alle Patenprojekte sehen es – unabhängig vom Alter der Zielgruppe – als ihre Aufgabe an, die Jugendlichen bei der **Berufsorientierung und Berufswahl** zu unterstützen. Wenn ein Jugendlicher einen sehr unrealistischen Berufswunsch hat, versuchen sie ihn zu Alternativüberlegungen anzuregen. Ein realistischer Berufswunsch ist die Voraussetzung, eine Ausbildungsstelle zu finden. Für den/die Paten/in kann es zu einer Gewissensfrage werden, welcher Ausbildungsplatz welchem Jugendlichen zugemutet werden kann.
- Ebenso gehört es zu den Aufgaben von Pat(inn)en, bei der **Suche nach einer Ausbildungsstelle** zu helfen. Idealerweise haben die Pat(inn)en bereits Kontakte zu Betrieben und Institutionen. Es darf von ihnen jedoch nicht erwartet werden, auf jeden Fall einen Ausbildungsplatz zu vermitteln.<sup>46</sup> Sonst werden die Pat(inn)en zu sehr unter Druck gesetzt und können die Lust verlieren.
- Eine wichtige Aufgabe in diesem Zusammenhang ist es, den in den letzten Jahren entstandenen Niveau-Unterschied zwischen den Ansprüchen der Wirtschaft an ihre Auszubildenden und den Fähigkeiten der Hauptschüler(innen) im Blick zu haben. Pat(inn)en sollen zu einem optimierten „**Matching**“<sup>47</sup> beitragen, **d. h. den passenden Jugendlichen auf die passende Stelle bringen.**

---

<sup>46</sup> Dies ist auch ein Grund dafür, die Patenschaften während der Schulzeit zu beginnen. Dies vermindert bei den Jugendlichen den Eindruck, durch die Annahme einer Patenschaft sei ein Ausbildungsplatz garantiert.

<sup>47</sup> Vgl. Berufliche Erstausbildung in München, a.a.O., S. 11: „Die Problematik des ‚Matching‘ hat sich noch verschärft, weil u.a. die Anforderungen in den meisten Berufsausbildungen und der Leistungsdruck in den





- Natürlich gehört zu den Aufgaben der Pat(inn)en, die **Jugendlichen zu motivieren**, sich immer wieder neu um einen Ausbildungsplatz zu bemühen und bei Enttäuschungen nicht aufzugeben. Die Pat(inn)en müssen auch darauf achten, dass die Jugendlichen die Aufgabe der Ausbildungsplatzfindung nicht vollständig an die Pat(inn)en delegieren und selber passiv werden.
- Viele Patenprojekte zählen neben dem Schreiben der **Bewerbungsbrieife** auch individuelles **Bewerbungstraining**, d. h. das Üben von Vorstellungsgesprächen zu den Aufgaben der Pat(inn)en. Manchmal bieten die Patenprojekte in Zusammenarbeit mit einem ihrer Netzwerkpartner oder der Organisation, der sie angehören, ein Bewerbungstraining an.
- Wenn eine Lehrstelle gefunden ist, sollen die Pat(inn)en den Jugendlichen vor allem im ersten Lehrjahr vermeiden helfen, dass der Teufelskreis „Fehlverhalten - Abmahnung - Kündigung“ anläuft. Im **Konfliktfall** zwischen Betrieb und Auszubildendem kann der/ die Pate(in) eine wichtige **Vermittlerrolle** einnehmen. Für Jugendliche, die nicht gelernt haben, Konflikte angemessen auszutragen, kann die Konfliktbeilegung mit Hilfe eines Paten einen entscheidenden Anteil daran haben, dass eine Ausbildung nicht abgebrochen wird. Viele von Patenprojekten vermittelte Jugendliche erhalten einen Ausbildungsplatz nur, weil das Patenprojekt dem Betrieb versichert, dass ein(e) Pate(in) den Jugendlichen **während der Ausbildung** begleitet und unterstützt.
- Manchmal ist es problematisch, wenn ein(e) Pate(in) einen Jugendlichen aufgrund persönlicher Beziehungen bei einem Betrieb unterbringt, und dieser Jugendliche später die Erwartungen des Betriebs nicht erfüllen kann. Die für die persönlichen Bekannten im Betrieb verbundenen Probleme werden dann evtl. dem/ der Paten(in) zugerechnet. Wenn lokal ansässige Betriebe auf Dauer für das Patenprojekt gewonnen werden sollen, ist daher Transparenz nötig. Ein mit Hilfe eines(r) Paten(in) in perfektem Deutsch geschriebenes Bewerbungsschreiben hilft einem Jugendlichen, der selber schlecht Deutsch schreiben kann, nur begrenzt. Einem Jugendlichen durch Einsatz persönlicher Beziehungen zu helfen, kann für die Pat(inn)en auch zu einer **Gewissensfrage** werden:

- Wieweit können Sie den Fähigkeiten „ihres“ Jugendlichen vertrauen, wieweit der Offenheit des einstellenden Betriebs bzw. der Belastbarkeit der Beziehung zu der entsprechenden Kontaktperson?
  - Was sind Sie bereit, für ihr „Patenkind“ zu riskieren?
  - Wie oft wollen Sie einem Bekannten, der einen Ausbildungsplatz bieten könnte, zugunsten eines benachteiligten Jugendlichen „auf die Nerven gehen“?
- Die Aufgaben der Pat(inn)en lassen sich aber nicht ausschließlich auf die Vermittlung eines Ausbildungsplatzes und die Unterstützung während der Ausbildung reduzieren. Der Vorteil der Patenschaft liegt ja gerade in der Entstehung einer **persönlichen Beziehung**, die manchen benachteiligten Jugendlichen erst dazu bringt, Vorstellungsgespräche oder Grammatik zu üben.
- Falls kein Ausbildungsplatz gefunden wird, gehört zu den Aufgaben der Pat(inn)en, bei der Suche nach einer **Alternative** zu helfen, die in einem weiteren Schulbesuch, einer Praktikumsstelle, einer berufsvorbereitenden „Maßnahme“ oder in der Annahme eines Arbeitsplatzes bestehen kann.

**Hinweis:**

Bei den gesammelten „Hilfen und Tipps für den Start eines Ausbildungspatenprojektes“ haben wir uns am Forschungsbericht des IN VIA-Projektes „Chancen und Rahmenbedingungen von Modellen für Ausbildungspatenschaften und ihre Bedeutung für die katholische Jugendsozialarbeit“ orientiert ([www.meinwerk.de](http://www.meinwerk.de)).  
(siehe auch Seite 52).



# Einbeziehung der Eltern

Ehrenamtliche Pat(inn)en sind gerade für die Jugendlichen eine wertvolle Unterstützung, die von ihren Eltern bei der Ausbildungsplatzsuche nicht unterstützt werden bzw. deren Eltern damit überfordert sind.

Manche Eltern erleben die Arbeit der Pat(inn)en als Einmischung, andere geben ihre Verantwortung zu sehr an die Pat(inn)en ab.

Um die Kommunikation mit den Eltern auf eine gute Grundlage zu stellen, empfehlen wir eine schriftliche Vereinbarung zu treffen (siehe Seite 35f.). Mit ihrer Unterschrift erklären sich die Eltern mit der Patenschaft, mit den jeweiligen Verantwortlichkeiten und mit der geplanten Vorgehensweise einverstanden. Auf alle Fälle ist es aus Datenschutzgründen erforderlich, eine „Einwilligung zur Weitergabe personenbezogener Daten durch die Schule“ unterschreiben zu lassen. Die Unterschrift ist eine Voraussetzung dafür, dass die Schulleitung und die Lehrer(innen) von der Schweigepflicht gegenüber dem/ der Paten(in) entbunden sind.

*Mustertext für „Einwilligung zur Patenschaft“*

PERSPEKTIVE JUGEND e.V.

## Einwilligung zur Patenschaft

Jugendliche(r):

Name		Vorname		Geb.-Datum
Straße		PLZ	Ort	
Telefon	Mobil	E-Mail		

Schule des/ der Jugendlichen:

Name der Schule		Ort
Klassenleiter (Name, Vorname)		Klasse

Pate/in:

Name		Vorname	
Straße		PLZ	Ort
Telefon	E-Mail		

Die Eltern bzw. der Vormund sind damit einverstanden, dass der/ die oben genannte Pate(in) für ihre Tochter bzw. ihren Sohn wie vereinbart ehrenamtlich tätig wird und sich im Rahmen dieser Aufgabe mit den zuständigen Kooperationspartnern bespricht.

Mit ihrer Unterschrift entbinden sie die Schulleitung und die Lehrer(innen) der oben genannten Schule von der Schweigepflicht gegenüber dem Paten.

Die Eltern bzw. der Vormund wurden darüber informiert und sind damit einverstanden, dass

- die ehrenamtliche Patenschaft auf eine zeitlich begrenzte Unterstützung meines/ unseres Kindes N.N. in seinen schulischen, persönlichen und beruflichen Fragen, insbesondere auf einen erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben zielt
- der/ die Pate(in) für diesen Zweck sich mit Lehrern(innen), Beratern(innen), Supervisoren, anderen Pat(inn)en etc. bespricht und personenbezogene Daten weitergibt, soweit dies erforderlich ist
- die ehrenamtliche Patenschaft mich/ uns in meiner/ unserer elterlichen Verantwortung ergänzend (subsidiär) unterstützt
- eine ehrenamtliche Patenschaft eine freiwillige Leistung des/ der Pate(in) ist und somit keinerlei Rechtsanspruch auf einen Arbeitsplatz,- Schulabschluss oder eine adäquate Leistung beinhaltet
- ich/ wir regelmäßig über den Verlauf und die konkrete Vorgehensweise der Patentätigkeit informiert werde/n
- ich/ wir die Patenschaft im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen
- die schutzwürdigen Interessen meines/ unseres Kindes wie auch der Familie gewahrt werden
- ich/ wir den/ die Paten(in) über wichtige Entwicklungen auf dem Laufen halten
- ich mich/ wir uns bei Missverständnissen bzw. bei auftretenden Konflikten zur Klärung der Situation schnellstmöglich an den/ die Paten/ die Patin bzw. an den Projektverantwortlichen, Herr/ Frau N.N. von PERSPEKTIVE JUGEND e.V., wenden.

Die Kündigung der Patenschaft ist grundsätzlich jederzeit möglich und erfolgt in der Regel nach einem Gespräch unter Beteiligung des Jugendlichen, des Berufspaten sowie der Projektkoordinatorin.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten

---

Unterschrift des Trägers

---

Unterschrift des/der Jugendlichen

---

Unterschrift des/der Pate(in)



# Checkliste zur Bestandsaufnahme und Vereinbarung

Schülerin bzw. Schüler:

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Mobil \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_

Lehrer/in: \_\_\_\_\_ Coach: \_\_\_\_\_

<b>Familiäre Verhältnisse</b> Eltern und Geschwister, Wohnverhältnisse, Voraussetzungen zur Erledigung der schulischen Aufgaben, ge- meinsame Unternehmungen usw.	
<b>Schulische Leistungen</b> Schulnoten Mitarbeit im Unterricht Situation in der Klasse Lieblingsfächer Schwachstellen usw.	
<b>Freizeitgestaltung</b> Sport, Hobbys, besondere Interessen usw.	
<b>Vorstellungen zu Ausbildung und Beruf</b>	
<b>Evtl. bereits bestehende Betreuung</b> (Nachhilfe, Erziehungsberatung usw.)	
<b>Erwartungen der Schülerin bzw. des Schülers an das Coaching</b>	
<b>Erwartungen der Eltern an das Coaching</b>	
<b>Empfehlungen der Lehrerin bzw. des Lehrers zum Coaching</b>	

*Nach einer Vorlage des Projektes im Landkreis Weilheim-Schongau „Coaching für benachteiligte Schülerinnen und Schüler“ (siehe in dieser Broschüre Seite 97)*

Als Beispiel für eine Vereinbarung zwischen Jugendlichen und Eltern, Paten(in) und Träger drucken wir hier den Text des Berufspatenprojektes des Kreisjugendrings Mühldorf ab (siehe zum Projekt Seite 79). Wichtig ist eine Vereinbarung entsprechend der Projekt-Ziele zu formulieren. In einigen Projekten ist es auch üblich, eine auf die konkrete individuelle Situation bezogene qualitative Zielvereinbarung zwischen dem Jugendlichen und Paten zu treffen (siehe dazu Seite 35).

Kreisjugendring Mühldorf a. Inn



## Vereinbarung zwischen Jugendlichen und Eltern, Berufspaten und Kreisjugendring Mühldorf

Jugendliche(r):

Name	Vorname	Geb.-Datum
Straße	PLZ	Ort
Telefon	Mobil	E-Mail

Erziehungsberechtigte:

Name	Vorname	Geb.-Datum
Straße	PLZ	Ort
Telefon	Mobil	E-Mail

Berufspate(in):

Name	Vorname	Geb.-Datum
Straße	PLZ	Ort
Telefon	Mobil	E-Mail

Kreisjugendring vertreten durch:

Name	Vorname	Geb.-Datum
Straße	PLZ	Ort
Telefon	Mobil	E-Mail



Die oben genannten Partner schließen folgende Vereinbarung zur Teilnahme am Projekt „Berufspatenschaften“:

### **Jugendliche(r)**

- Jugendliche, die am Berufspatenprojekt teilnehmen, arbeiten aktiv und interessiert mit ihren Berufspaten zusammen.
- Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Ehrlichkeit gegenüber dem Berufspaten sind grundlegende Teilnahmevoraussetzungen.
- Die Jugendlichen halten von sich aus den Kontakt zu dem Berufspaten und treffen sich regelmäßig mit ihm.
- Die Jugendlichen halten mit den Berufspaten getroffene Vereinbarungen ein bzw. setzen diese um.

### **Berufspaten**

- Die Berufspaten unterstützen den Jugendlichen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, z.B.
  - Hilfe beim Aufspüren von Firmen mit freien Lehrstellen
  - Hilfe bei der Kontaktaufnahme mit möglichen Arbeitgebern
  - Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen,
  - Hilfe bei der Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen
  - Nachbereitung der Bewerbung
- Die Berufspaten treffen sich regelmäßig mit „ihren“ Jugendlichen und halten auch Kontakt zu deren Eltern.
- Die Berufspaten informieren die Projektleitung in regelmäßigen Abständen über Fortschritte, aber auch über Schwierigkeiten.

### **Kreisjugendring**

- Die Projektkoordinatorin des KJR unterstützt und begleitet die Berufspaten.
- Die Projektkoordinatorin des KJR steht sowohl den Jugendlichen und deren Eltern als auch den Berufspaten als Gesprächspartner und neutraler Berater zur Verfügung und hilft bei der Umsetzung der vereinbarten Ziele.
- Die Projektkoordinatorin des KJR steht im Konfliktfall als Vermittlungsinstanz zur Verfügung.
- Der KJR bietet den Berufspaten regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch unter fachlicher Begleitung an.
- Die Projektkoordinatorin des KJR organisiert Bewerbungstrainings und andere Maßnahmen für die Projektteilnehmer.
- Die Projektkoordinatorin des KJR plant Fortbildungen und gemeinsame Aktionen wie Besuche bei der Agentur für Arbeit, bei Firmen usw.

Die Kündigung der Berufspatenschaft ist grundsätzlich jederzeit möglich und erfolgt in der Regel nach einem Gespräch unter Beteiligung des Jugendlichen, des Berufspaten sowie der Projektkoordinatorin.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten

---

Unterschrift des Trägers

---

Unterschrift des/der Jugendlichen

---

Unterschrift des/der Pate(in)

# Finanzierung

## Wo kann ein Antrag auf finanzielle Unterstützung gestellt werden?

Viele gute Projektideen zur Unterstützung junger Menschen gelingen gerade deshalb, weil im richtigen Moment engagierte Personen und Gruppen durch verantwortungsbewusste Finanzgeber in ihrem Vorhaben gefördert werden. Im Internet finden sich wertvolle Links zu Förderprogrammen, Stiftungen und Geldgebern für soziale Initiativen, über die sich mit einigen Klicks und ein oder zwei Rückrufen geeignete Finanzierungsmöglichkeiten aufmachen. Von daher verstehen wir unsere nachfolgenden Adressen und Tipps als ergänzende Ideen insbesondere aus der kirchlichen Arbeit mit jungen Menschen, die Ihnen Mut machen sollen, Ihre Idee in die Tat umzusetzen. Empfehlenswert ist es auf jeden Fall, bei den örtlichen Pfarrgemeinden, Jugendstellen und Jugendzentren wie auch Diözesanverbänden sowie bei der Caritas nach weiteren Förderquellen zu fragen. Wir empfehlen eine gute Vernetzung mit den Betrieben, Unternehmen und Kammern in Ihrer Region. Je mehr Sie vor Ort für ihre Idee werben, je mehr Interesse gibt es, junge Menschen auch finanziell in ihrer Berufseinstiegsphase zu unterstützen und zu fördern. Trauen Sie sich, für Ihre gute Idee Werbung zu machen, sie ist es wert und die beteiligten Menschen sind es auch.

### 1. Finanzierungstöpfe

#### 1.1. Förderung von Maßnahmen der Berufshilfe aus dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

##### Was wird gefördert:

Veranstaltungen (Kurse, Seminare, Veranstaltungsreihen, Vortragsabende), die dem Bürger helfen, sich in der Berufswelt zu orientieren und entsprechende Schlussfolgerungen für seine persönliche Berufswahl oder Berufstätigkeit zu ziehen, z. B. Bewerbungstrainings für Jugendliche, Berufsorientierungskurse.

##### Wer wird gefördert:

Kirchliche Träger (Verbände, Initiativen, Pfarrgemeinden) können über ihre regionale Katholische Jugendstelle, über ihr Katholisches Jugendzentrum oder ihren Diözesanverband bis zum 1.12. des





Jahres für eine Maßnahme des Folgejahres einen Zuschuss von bis zu 50 Prozent der Kosten entsprechend der Bewilligung des Ministeriums beantragen.

Weitere Informationen bei:

Erzbischöfliches Jugendamt,  
Bettina Siebert – Blaesing, Fachreferentin „Jugend und Arbeit“,  
Preysingstraße 93, 81667 München,  
Tel.: 089/ 48092 – 2240/ 2247,  
[bsiebert@eja-muenchen.de](mailto:bsiebert@eja-muenchen.de); [www.eja-muenchen.de](http://www.eja-muenchen.de)

## **1.2. Tage der Orientierung mit Hauptschulen und deren Qualifizierung/Nacharbeit**

Was wird gefördert:

Tage der Orientierung mit Hauptschulen u. a. auch zum Themenbereich Bewerbung, Berufsfindung.

Wer wird gefördert:

Verbände, Kath. Jugendstellen und Kath. Jugendzentren aus dem Bereich des Erzbischöflichen Jugendamtes München und Freising. Pfarreien können über die Kath. Jugendstelle einen Zuschuss beantragen. Die diözesane Förderung ist eine Defizitfinanzierung. Der Antrag ist bis zum 15.10. des laufenden Schuljahres zu stellen.

Weitere Informationen bei:

Erzbischöfliches Jugendamt, Fachreferat Jugend und Schule  
Preysingstraße 93, 81667 München, 089/48092-2217

## **1.3 Mitarbeiterbildungsmaßnahmen**

Werden vom Bayerischen Jugendring mit aktuell 16,50 Euro pro Tag und Teilnehmer(in) (aktuelle Sätze erfahren Sie im Internet oder unter der unten angegebenen Adresse) gefördert. Der Antrag wird über die BDKJ-Diözesanstelle eingereicht (siehe unten).

Was wird gefördert:

Schulungen, Seminare, Abendveranstaltungen, durch die (ehrenamtliche) Mitarbeiter(innen) für eine Aufgabe in der Jugendarbeit vorbereitet und weitergebildet werden. (z. B. Fortbildung für Paten).

Wer wird gefördert:

Antragsteller sind Verbände, Katholische Jugendstellen oder Jugendzentren aus dem Bereich des Erzbischöflichen Jugendamtes München und Freising. Pfarreien können über die Jugendstelle ei-

nen Zuschussantrag stellen. Dabei wird nur das Defizit bezuschusst.

Weitere Informationen bei:

BDKJ-Diözesanstelle, Preysingstraße 93, 81667 München  
089/48092-2310, [www.bdkj-bayern.de](http://www.bdkj-bayern.de),  
[www.zuschuesse-bayern.de](http://www.zuschuesse-bayern.de)

#### 1.4 Arbeitslosenfond der Erzdiözese München und Freising

Der Arbeitslosenfond ermöglicht Individual- und Projektförderung. Die Projektförderung unterstützt durch befristete Zuschüsse die Schaffung von Beschäftigungs- und Qualifikationsmöglichkeiten, mit deren Hilfe arbeitslose und benachteiligte Menschen eine Chance zur (Wieder)Eingliederung in das Erwerbsleben erhalten können. Besondere Berücksichtigung finden dabei Projekte, die sich sozialer oder ökologischer Probleme annehmen oder einen innovativen Charakter besitzen.

Weitere Informationen bei:

Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising  
Mike Gallen, Katholische Arbeitslosenseelsorge, Tel:  
089/51099373  
[mgallen@ordinariat-muenchen.de](mailto:mgallen@ordinariat-muenchen.de); [www.arbeitslosenseelsorge.de](http://www.arbeitslosenseelsorge.de)

#### 1.5 Jugendfond „Chancen für Arbeit“ im Bistum Augsburg

Eine Solidaraktion zur Verbesserung der Ausbildungschancen und der Lebensperspektiven so genannter „schwer vermittelbarer“ Jugendlicher hat der Bischof von Augsburg, Dr. Walter Mixa, ins Leben gerufen. Mit dem von ihm errichteten Bischöflichen Jugendfond „Chancen für Arbeit“ sollen Jugendliche gefördert werden, die aufgrund ihres bisherigen schulischen und persönlichen Werdegangs keinen Zugang zum allgemeinen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt finden konnten: [www.bistum-augsburg.de](http://www.bistum-augsburg.de)

#### 1.6 Verschiedenes

Diverse **Stiftungen** und **Förderprogramme** von Unternehmen haben Förderschwerpunkte im Jugend-Bereich, z. B. [www.deichmann-foerderpreis.de](http://www.deichmann-foerderpreis.de) oder [www.rwe-jugendstiftung.de](http://www.rwe-jugendstiftung.de). Eine Übersicht bieten [www.bildungsserver.de/instlist.html?ik=Stiftung&](http://www.bildungsserver.de/instlist.html?ik=Stiftung&) oder [www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org) Auch eine Förderung über die Aktion Mensch (<http://diegesellschaft.de>) oder die *Stiftung Jugendmarke* ([www.jugendmarke.de](http://www.jugendmarke.de)) kann vor Ort geprüft werden.



Große oder mittlere **Unternehmen** sowie Einzelhandelsketten vor Ort sowie insbesondere Unternehmer, die sich im *Bund Katholischer Unternehmer* ([www.bku.de](http://www.bku.de)) engagieren, unterstützen auf Anfrage immer wieder derartige Initiativen: Einfach aktiv auf die Verantwortlichen zugehen. Zusammenschlüsse wie die Rotarier (siehe Seite 64) oder der Lions-Club sowie die regionalen Wirtschaftsjuvenen (siehe Seite 65) sind häufig aufgeschlossen für eine Anschubfinanzierung derartiger lokaler bürgerschaftlicher Projekte.

Förderung aus Mitteln der **Europäischen Union**: Ab ca. 2008 soll in Bayern eine Förderung von Patenprojekten über den **Europäischen Sozialfonds (ESF)** ermöglicht werden. Informationen sind dann zu finden unter [www.stmas.bayern.de/arbeit/esf2007-2013/index.htm](http://www.stmas.bayern.de/arbeit/esf2007-2013/index.htm); telefonische Informationen gibt es unter 089/1261-1190. In einigen Regionen Bayerns ist auch eine Förderung über das Programm „**Soziale Stadt**“ möglich: [www.sozialestadt.de](http://www.sozialestadt.de)

Die **Bundesagentur für Arbeit** sowie die örtlichen **Argen für Beschäftigung** halten in der Regel keine (überregionalen) Förderprogramme für Paten-Projekte vor. Ein Gespräch mit **aufgeschlossenen Mitarbeiter(innen)** im Berufsinformationszentrum, im U 25-Bereich der Arge oder in der **Kommune** bzw. dem kommunalen Jugendamt sowie mit potenziellen Verbündeten in **Gremien** wie dem Jugendhilfeausschuss, der Jugendkonferenz oder dem AK SchuleWirtschaft ([www.schulewirtschaft-bayern.de](http://www.schulewirtschaft-bayern.de)) kann ebenfalls Türen öffnen, Brücken bauen, Netzwerke schmieden – und letztlich Geld sprudeln lassen.

Nicht zuletzt engagieren sich **Pfarreien** bei Paten-Projekten: Der Pfarrer sowie der Pfarrgemeinderat mit seinen Ausschüssen und Verantwortlichen sind meist aufgeschlossen für die Unterstützung einer guten, engagiert vorgetragenen Projekt-Idee.

## 2. Literatur

- 2.1. **Fundraising – Tipps und Adressen zur Finanzierung von Vereinen, Projekten und gemeinnützigen Einrichtungen in Bayern und anderswo.** Alexander Gregory / Peter Lindlacher; Hrsg.: Evangelisches Bildungswerk München / Institut für Beratung und Projektentwicklung (IBPro). ISBN 3-930830-51-5

## **Finanzierung durch Spenden dargestellt am Beispiel des Projektes „Jugend ohne Ausbildung“ (JoA) – Landkreis Traunstein**

Das Traunsteiner Projekt „Zeichen setzen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz“ ist mit der Finanzierung einer Projektstelle JoA einen besonderen Weg gegangen. Wie überall, so sind auch in vielen Bereichen der Kirche die Mittel knapp. Umso dankbarer sind wir, dass trotz dieser Situation das Erzbischöfliche Ordinariat bereit war, eine Deputatsstunde Schulpastoral für das Schuljahr 2006/2007 zu finanzieren. Nur so war es möglich, überhaupt einen Anfang zu machen. Um unser Projekt weiterzuentwickeln und eine breitere Finanzierungsbasis zu erhalten, kamen wir aber zugleich auf den Gedanken, die Projektstelle JoA über eine Spendenaktion mit zu finanzieren. Dazu war es nötig, die Spendenidee auf die Dekanate Traunstein und Baumburg auszudehnen, um dadurch die Ressourcen und das gesamte Unterstützungssystem der Pfarrgemeinden, besser nützen zu können.

Der Zuspruch, den wir bekamen, war sehr groß. Schon Ende Januar konnte der Leiter des Schulpastoralen Zentrums, Herr Dingreiter, im Traunsteiner Tagblatt berichten: „Die Pfarreien sind größtenteils dazu bereit, je einen Beitrag von 100 Euro für die Finanzierung der Projektstelle zu leisten. Und offenbar ist die Summe, die notwendig ist, schon fast zusammengekommen.“ Anfang Mai war dann die Nachricht noch erfreulicher. Denn es wurden von den Dekanaten 5.000 Euro zur Finanzierung der Projektstelle an das Schulreferat überwiesen. Das entspricht zwei Deputatsstunden Schulpastoral für das Schuljahr 2006/07. Insgesamt sind bis zu diesem Zeitpunkt 6 020 Euro an Spenden eingegangen, so dass es sogar möglich war ein Haushaltskonto „Projektstelle JoA“ unter dem Dach des Schulpastoralen Zentrums einzurichten, auf dem sich jetzt 1 020 Euro befinden. Dieses Geld kann innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen von der Projektstelle für die konkrete Unterstützung der Jugendlichen an der Berufsschule verwendet werden.

Der Vorteil dieser Form der Finanzierung der Projektstelle besteht einerseits darin, dass wir auf diese Weise nicht (allein) von der Verfügbarkeit finanzieller Mittel aus knappen Kassen abhängig sind. Andererseits hat dieser Finanzierungsweg noch zwei weitere entscheidende Vorteile:



Durch die Verlagerung der Finanzierung in die Dekanate und in die Pfarrgemeinden entsteht auf zwischenmenschlicher Ebene eine breite Sensibilität für die Problematik junger Menschen ohne Ausbildungsplatz. Und es entsteht zugleich eine größere Verantwortungsgemeinschaft, der sich auch andere kirchliche Organisationen wie Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Caritas oder Kolping verpflichtet wissen. Darüber hinaus ist es durch die Werbung in den Pfarrgemeinden und die Rückbindung der Pfarreien an die Projektstelle langfristig auch leichter, vor Ort Pat(inn)en zu finden, die bereit sind, sich für einen Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz in der eigenen Pfarrgemeinde einzusetzen.

Auch im Schuljahr 2007/08 wird die Finanzierung unseres Projektes auf zwei Pfeilern stehen: So erhöht das Erzbischöfliche Ordinariat seine finanzielle Unterstützung für die Projektstelle JoA auf zwei Deputatsstunden; zwei weitere Deputatsstunden werden – wie bereits im letzten Schuljahr – wieder aus Spenden von Seiten der Pfarrgemeinden der Dekanate Traunstein und Baumburg finanziert.

Auch die evangelische Landeskirche finanzierte im Schuljahr 2006/2007 eine Wochenstunde Schulpastoral am Schulpastoralen Zentrum Traunstein. Nächstes Schuljahr wird auch dieses Stundendeputat auf zwei Wochenstunden erhöht.

(Siehe auch Projektbeschreibung Seite 93)

Dr. Andreas Peschl

Kirchliche Projektstelle JoA, Schulpastorales Zentrum Traunstein

# Erfahrungsberichte

## Aus der Sicht einer Patin



Mein Name ist Eva Bierdel. Ich arbeite als Coachin im Arbeitskreis „Arbeit für Jugend“ der Lokalen Agenda 21 Geretsried und Wolfratshausen.

Vorletztes Jahr wurde mir ein türkisches Mädchen vorgestellt. Sie war in der 9. Klasse und hatte schlechte Noten. Sie wollte die Klasse wiederholen, um den Schulabschluss und den Quali zu erreichen. Kosmetikerin war ihr Berufsziel. Ihr Problem war, dass sowohl ihre Eltern als auch der Klassenleiter ihr keine Chance gaben. Ich

sprach mit dem Mädchen darüber, was wäre, wenn sie eine zweite Chance bekäme und sie nicht nützen würde. Sie würde dann nach einem Jahr wieder an dieser Stelle stehen. Es wurde erörtert, warum dieses Jahr nicht schon zum gewünschten Erfolg geführt hat. Nicht die Schule, die Eltern seien, wie so häufig zu hören, schuld. Sie war nun bereit, für ihr Berufsziel auf Freizeit zu verzichten. Wir konkretisierten den Verzicht: neben der Schulzeit sollte es nun eine Hausaufgabenzeit, eine Vorbereitungszeit für den nächsten Schultag, Nachhilfestunden und Zeit für Coaching geben. Da bleibt nicht mehr viel Zeit für das Hobby: der ausgiebige Austausch mit den Freundinnen. Von den Eltern und dem Lehrer wusste ich aber, dass bisherige Besserungsgelöbnisse nur von kurzer Dauer waren.

Wie gut kann man einen Menschen, den man erst kennengelernt hat, einschätzen? Es bedurfte eines Hilfeplans als Rückhalt: möglichst alle Ressourcen in den Plan miteinbeziehen, Nachhilfe in den Hauptfächern organisieren, die Eltern zu regelmäßigem Kontakt zur Schule verpflichten und ihre Bereitschaft zur Unterstützung ihrer Tochter einfordern. Das notwendige offene ehrliche Zusammenwirken zwischen ihr und mir, ihre Rolle beim Coaching wurde besprochen. Ich formulierte schriftlich Vereinbarungen, auch mit den Eltern, und ließ sie durch Unterschrift bestä-



tigen. So gelang es Eltern und Schule zu überzeugen, Schulzeitverlängerung zu beantragen und zu gestatten.

Der Stundenplan war recht ausgefüllt, Nachhilfe in Englisch bei einer Lehrerin über den Verein, in Deutsch bei mir nach der Coachingstunde, in Mathe beim Vater. Den Vater leitete ich dazu an, sich auf eine regelmäßige Stunde für Mathe festzulegen und durch Lob zu motivieren. Die Mutter musste lernen, dass die Schule der Mithilfe im Haushalt gegenüber vorrangig ist, der kleine Bruder, dass er mehr Rücksicht nehmen muss auf seine lernende Schwester. Sie hatte keinen ruhigen Lernplatz. Für fünf Euro konnte ich ihr einen Schreibtisch anbieten, im Zimmer, das sie mit dem Bruder teilte, war dafür noch Platz vorhanden.

Der erste Erfolg im neuen Schuljahr beflügelte sie, anstelle der Noten fünf oder sechs gab es nun Einser und Zweier und Dreier. An diesen Leistungen wurde natürlich lobend Anteil genommen und das erreichbare Ziel vor Augen gehalten. Es wurde darüber gesprochen, weshalb dies oder jenes Ergebnis erzielt wurde. Pläne wurden umgestellt beziehungsweise verbessert. Die Lösungen sollte das Mädchen selbst entwickeln. Ihre Eigenverantwortlichkeit sollte gestärkt werden. Dazu kamen Gespräche über Berufsbilder, Fähigkeiten und Interessen. Als sich einige Berufe herauskristallisierten, wurden Bewerbungsmappen besprochen, Schreiben dazu korrigiert. Sie wollte Friseurin werden, aber hier gab es im Umkreis keinen Ausbildungsplatz. Sie war bereit, eine weite Fahrtstrecke in Kauf zu nehmen. Sie wollte unbedingt eine Ausbildung machen, und konnte sich das auch im Einzelhandel vorstellen, möglichst in einer Parfümerie, Drogerie oder Boutique. Sie machte in den Ferien Praktika. Ich hielt regelmäßigen Kontakt zu Elternhaus und Schule.

Als die Beziehung an Vertrauen gewonnen hat, wurden auch andere Themen angesprochen: Konflikte mit und/ oder zwischen den Eltern, Streitigkeiten mit Schulkameraden, die erste Liebe. Ich spürte das Vertrauen. Lösungen wurden entwickelt. Auch ich als Patin habe ein „Gesicht“, bin bereit es zu zeigen.

Heute kann sie selbständig lernen, hat in der Berufsschule auch ohne Nachhilfe gute Noten und macht eine Lehre in einem angesehenen Modehaus. Das Ziel ist, erfolgreich die Ausbildung zu beenden. Später will sie neben dem Beruf eine Schule besuchen, die zur Kosmetikerin ausbildet.

Es macht zweifelsohne Freude, einem jungen Menschen zu helfen, einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden und ihn in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten.

Natürlich erfahre ich auch Grenzen. Zum Beispiel ist beim Coaching, wie im Bereich des Sports auch, eine gewisse Motivation des Jugendlichen erforderlich. Der Coach verweist auf Möglichkeiten, er deckt auch Lücken auf, er versucht zu ermutigen, unterstützt eben.

So begleitete ich einen Jungen, der sich größtenteils aus der Zusammenarbeit, dem Coaching heraushielt. Er vermochte seine Rolle beim Coaching nicht zu erkennen. Er hatte eine große Abneigung, aus sich heraus irgendetwas für Schule und Ausbildung zu tun. Diese Unlust fordert große Geduld von mir als Coach. Die Mutter schickte ihn gegen seinen Willen zu mir. Er war in der Familie ein „Nachzügler“, von der Mutter verwöhnt. Dies führte zu großer Abhängigkeit von der Mutter. Bei Wahlmöglichkeiten tat er sich mit Entscheidungen schwer. So kam es häufig zu bloßen Lippenbekenntnissen anstelle von einem Tun.

Da hinterfragte ich mich als Coach: Ist meine Geschicklichkeit ausreichend? Nützt das Coaching diesem Jugendlichen überhaupt etwas? Natürlich kann man behilflich sein und für das alleinige Ziel „Ausbildungsplatz“ gemeinsam Bewerbungen erstellen; aber es geht ungleich zäher. Therapeutische Maßnahmen wären sicherlich hilfreicher, um ein stabiles Selbstkonzept aufzubauen. In solchen Fällen ist der Jugendliche nicht bereit, eine Alternative einzugehen, er vermag es einfach nicht, sich auf einen artverwandten Beruf einzulassen oder auf einen Weg, der etwas weiter vom Elternhaus entfernt ist. Er hat zu große Ängste, als dass er sie durch die Ermutigung eines Coaches überwinden könnte. Hier hat das Coaching Grenzen, die erlebt werden und die aufrufen, sich mit Sorgfalt zu überlegen, zu welchem Zeitpunkt das Coaching beendet werden soll. Der Junge hat leider den Quali nicht geschafft und noch keinen Ausbildungsplatz. Er ist zu einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme angemeldet.

Coachen heißt auch führen, soweit als möglich.

Eva Bierdel

Coachin im Arbeitskreis „Arbeit für Jugend“

Mitglied der Kolpingfamilie Wolfratshausen





# Interview mit einem 18-jährigen Jugendlichen

*Der Jugendliche nimmt seit Dezember 2005 am Kids on Job-Projekt in Rosenheim (siehe Seite 89) teil. Die Fragen stellte Nina Martin im Juli 2007.*

## **Wie bist Du auf KOJ gekommen?**

Ich bin schon seit Jahren regelmäßig in den Jugendtreffs Logo und St. Nikolaus. Da haben mich die Sozialpädagoginnen angesprochen, dass mir Kids on Job bestimmt helfen kann.

## **Warum hast Du Dich für KOJ interessiert?**

Mein Schulabschluss ist nicht gerade gut und ich hatte Probleme, eine Lehrstelle zu finden. Außerdem wusste ich nicht genau, was ich überhaupt machen soll.

## **Was passierte dann?**

Ich habe im Treff die Telefonnummer von meinem Paten bekommen, mit dem ich dann einen Termin ausgemacht hab.

## **Wie war das erste Treffen mit deinem Paten?**

Das erste Treffen war ein bisschen komisch, weil ich ihn ja vorher nicht gekannt hab, aber dann war er wirklich sehr nett. Bevor wir richtig angefangen haben, hat er mich erstmal gefragt, was bei mir so läuft. Da hat er echt ein paar gute Tipps gehabt.

## **An was hast Du mit deinem Paten gearbeitet?**

Erstmal haben wir uns überlegt, welcher Beruf am besten zu mir passen würde. Dann haben wir passende Ausbildungsstellen dazu rausgesucht und Bewerbungen geschrieben. Außerdem hat er mir geholfen, was man bei einem Vorstellungsgespräch sagt.

## **Hattest Du noch Unterstützung von anderer Seite?**

Die Bewerbungen hab ich sehr oft auch im Jugendtreff geschrieben, weil die für so was super ausgerüstet sind und immer Zeit haben.

## **Konnte Dir dein Pate weiterhelfen?**

Ja, er hat mir geholfen einen Ausbildungsplatz zu finden.

## **Hast Du noch Kontakt zu deinem Paten?**

Wir treffen uns noch ab und zu und ich erzähle ihm, was bei mir los ist. Wenn's mal wo Ärger gibt, ist er immer für mich da.

## Weitere Angebote kirchlicher Organisationen und Verbände

Neben den in dieser Broschüre ausführlich dargestellten Projekten (siehe ab Seite 59) gibt es in der Erzdiözese München und Freising eine ganze Reihe weiterer Projekte, Initiativen und Maßnahmen, die junge Menschen auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf unterstützen. Auf Ebene der Pfarreien beispielsweise bestehen pfarrliche und verbandliche Initiativen, die sich - von ehrenamtlichem Engagement getragen - um die Integration Jugendlicher in Ausbildung und Beruf kümmern.

In der Jugendsozialarbeit und -bildungsarbeit engagieren sich daneben diözesanweit verschiedene Verbände und Organisationen mit hauptberuflichem Personal und öffentlicher Finanzierung (Europäische Union, Bundesagentur für Arbeit, Bundes-Jugendministerium, Bayerisches Sozialministerium, Argen etc.) in folgenden Bereichen:

- ✓ Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB, auch für Reha-Jugendliche)
- ✓ Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)
- ✓ Außerbetriebliche Ausbildung (BaE, auch für Reha-Jugendliche)
- ✓ Maßnahmen im Rahmen der „Arbeitsgelegenheiten“ im SGB II
- ✓ Beschäftigung und Qualifizierung nach SGB II, III oder VIII
- ✓ Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ)
- ✓ Jugendwohnen
- ✓ Integrationshilfen für junge Migrant(inn)en
- ✓ Jugendsozialarbeit an Schulen
- ✓ Angebote in Trägerschaft von oder in Kooperation mit Berufsschulen und Förderberufsschulen
- ✓ Tage der Orientierung mit Bewerbungstraining
- ✓ Konflikttraining
- ✓ Freiwilliges Soziales Jahr
- ✓ Generationsübergreifender Freiwilligendienst
- ✓ Verbandliche Bildungsarbeit
- ✓ Gruppenleiter(innen-)Ausbildung
- ✓ ...

**Träger und Standorte** sind beispielsweise

- ✓ der **Diözesan-Caritasverband** mit seinen Caritas-Zentren in den Landkreisen sowie im Bereich Stadt und Landkreis München und mit den spitzenverbandlich angeschlossenen Fachverbänden



- ✓ der **Bund Deutscher Katholischer Jugend** in der Erzdiözese München und Freising mit seinen Mitgliedsverbänden, insbesondere die Kolpingjugend und die Christliche Arbeiter(innen)jugend (CAJ)
- ✓ das **Erzbischöfliche Jugendamt München und Freising** in München mit seinen Kirchlichen Jugendstellen, Jugendzentren und den diözesanen Fachreferaten „Jugend und Arbeit“, „Jugend und Schule“ und „Freiwilliges Soziales Jahr“
- ✓ der „**Weißer Rabe**“ in München (eine Tochtergesellschaft des Diözesan-Caritasverbands)
- ✓ das **Kolping-Bildungswerk** und die **Kolping-Bildungsagentur** in München und Rosenheim
- ✓ **Kolping-Berufsschule München**
- ✓ das **Katholische Jugendsozialwerk** in München, Landshut, Mittenwald, Traunstein, Rosenheim und Berchtesgadener Land
- ✓ die **Stiftung St. Zeno** in Kirchseeon
- ✓ **IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit** in München
- ✓ die **Salesianer Don Boscos** in München und Aschau/Inn
- ✓ ...

**Kontakte, Informationen und Fortbildungsmöglichkeiten** können vermittelt werden über:

- Die **Landesstelle für Katholische Jugendsozialarbeit** in Bayern, Tel.: 089 54497-140, [jugendsozialarbeit@caritas-bayern.de](mailto:jugendsozialarbeit@caritas-bayern.de), [www.kjs-bayern.de](http://www.kjs-bayern.de)
- Das **Erzbischöfliche Jugendamt München und Freising**, Fachreferat „Jugend und Arbeit“, Tel.: 089/ 480 92 – 2247/ 2240, Bettina Siebert – Blaesing (Fachreferentin), [bsiebert@eja-muenchen.de](mailto:bsiebert@eja-muenchen.de), [www.eja-muenchen.de](http://www.eja-muenchen.de)

## Infos und Datenbanken zum Thema Ausbildung (eine Auswahl)

- Kompetente Ansprechpartner(innen) zur Vermittlung, Schaffung und Förderung von Ausbildungsplätzen stehen in jeder **Agentur für Arbeit** ([www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)) sowie bei den örtlichen Innungen und Kammern zur Verfügung. Die Berufsberatung ist ferner auch über Ausbildungsplatzalternativen – wie z. B. Lehrgänge und Praktika zur Verbesserung der Ausbildungschancen – und über finanzielle Fördermöglichkeiten informiert. Im Oktober veranstalten die Agenturen für Arbeit zusammen mit den Kammern spezielle Ausbildungsplatzbörsen.

- Projektdatenbank im Rahmen der **Befähigungsinitiative des Deutschen Caritasverbands**: [www.befaehtigungsinitiative.de](http://www.befaehtigungsinitiative.de)
- Unter [www.koosa.de](http://www.koosa.de) erhält man in einem fachübergreifenden Kompetenznetzwerk innovative Konzepte weiterer Projekte im Großraum München, die sich die Verbesserung der **Beschäftigungschancen am Münchner Arbeitsmarkt** zum Ziel machen.
- Wenn mit und für Jugendliche ein Ausbildungsplatz gesucht wird, aber in der eigenen Region nichts Geeignetes gefunden werden kann, dann kann die Internetplattform [www.auswaerts-zuhause.de](http://www.auswaerts-zuhause.de) Abhilfe schaffen. **Jugendwohnen mit sozialpädagogischer Begleitung** ist für Jugendliche ein Angebot, die z. B. einen Ausbildungsplatz gefunden haben, der aber einen Umzug erfordert.
- Eine Übersicht und Informationen zu den **Jugendmigrationsdiensten** stehen in [www.jugendmigrationsdienste.de](http://www.jugendmigrationsdienste.de).
- [www.migranet.de](http://www.migranet.de) verlinkt mit Trägern und Initiativen, die **Menschen mit Migrationshintergrund** begleiten.
- Zum Thema Ausbildung sind auch folgende Internetadressen von Nutzen: [www.ausbildung-plus.de](http://www.ausbildung-plus.de), [www.jetzt-zukunft-sichern.de](http://www.jetzt-zukunft-sichern.de), [www.starten-statt-warten.de](http://www.starten-statt-warten.de)
- Das Landesprogramm „**Fit for Work**“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung ist zu finden unter: [www.stmas.bayern.de/arbeit/bildung/richtlinie.htm#mobih06](http://www.stmas.bayern.de/arbeit/bildung/richtlinie.htm#mobih06)
- Zum Thema **Einstiegsqualifizierung (EQJ)** gibt es Infos unter: [www.pakt-sucht-partner.de](http://www.pakt-sucht-partner.de), [www.eqj-bayern.de](http://www.eqj-bayern.de)
- Ein schulisches Angebot für bayerische Jugendliche ohne Ausbildungsplatz ist das (nicht flächendeckend ausgebaute) „**Kooperative Berufsvorbereitungsjahr (BVJ/k)**“: [www.km.bayern.de/imperia/md/content/pdf/schulen/berufsschule/textbeitrag\\_internet\\_stmuk\\_jul2004\\_2.pdf](http://www.km.bayern.de/imperia/md/content/pdf/schulen/berufsschule/textbeitrag_internet_stmuk_jul2004_2.pdf)
- "Arbeit durch Management/PATENMODELL". **Bundesweite Vermittlung von Job-Patenschaften**; Tel.: 030/68088511, Fax: 030/68088512; E-Mail: [patenmodell@dw-oder-spree.de](mailto:patenmodell@dw-oder-spree.de); [www.patenmodell.de](http://www.patenmodell.de)
- Arbeitshilfen zu den Arbeitsgelegenheiten gibt es hier: [www.gib.nrw.de/de/download/data/Arbeitshilfe\\_Arbeitsgel.pdf](http://www.gib.nrw.de/de/download/data/Arbeitshilfe_Arbeitsgel.pdf)  
[www.bayern.awo.de/fileadmin/Content/Dokumente/Arbeitsmarkt/best-practice-guide.pdf](http://www.bayern.awo.de/fileadmin/Content/Dokumente/Arbeitsmarkt/best-practice-guide.pdf)

(Zusammenstellung der Links basiert auf einer Vorlage des Landeskomitees der Katholiken in Bayern)



# Erklärungen und Arbeitshilfen

## Erklärungen

### **Verloren? Viel versprechend!**

#### **Junge Menschen in Kirche und Gesellschaft**

Erklärung der Vollversammlung des Landeskomitees der Katholiken in Bayern am 1. April 2006, [www.landekomitee.de](http://www.landekomitee.de)

### **Eine Zukunft für die Hauptschule**

Basisforderungen des Landeskomitees der Katholiken in Bayern  
Beschluss der Vollversammlung am 11. November 2006,

**Benachteiligte Jugendliche gerecht beteiligen! Antwort auf eine neue soziale Frage.** Erklärung der Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken vom 23./24. Mai 2006 in Saarbrücken

### **Lernen und Arbeiten im Lebenslauf – Teilhabefördernde Bildungspolitik als Aufgabe des Sozialstaats**

Vollversammlung des ZdK am 18./19. November 2005, [www.zdk.de](http://www.zdk.de)

## Arbeitshilfen

**Ausbildungspatenschaften.** Ergebnisse des Forschungsprojekts „Chancen und Rahmenbedingungen von Modellen für Ausbildungspatenschaften und ihre Bedeutung für die katholische Jugendsozialarbeit“, Paderborn 2006: Meinwerk-Institut (IN VIA - Katholische Mädchensozialarbeit Deutscher Verband e.V), [www.meinwerk.de](http://www.meinwerk.de)

### **Fremde oder Freunde? Fremde werden Freunde!**

Hintergründe und Tipps zur Integration junger Ausländer(innen),  
contra-punkt. Nr.2, 2000, BDKJ München und Freising, [www.bdkj.org](http://www.bdkj.org)

**CAJ im Dialog – Eine Methodensammlung: Arbeitsmappe „Christliche Arbeiterjugend und Schule“**, 2007, Hrsg.: CAJ Deutschland, [bundesverband@caj.de](mailto:bundesverband@caj.de); [www.caj.de](http://www.caj.de);

Aktuelle methodische Anregungen u.a. zu den Themen Berufsorientierung, Arbeit, Bewerbungstraining, Zukunftsplanung, Selbst- und Fremdwahrnehmung

**CAJ - Hörbuch „Deine Stimme – 1,2,3 raus aus den Warteschleifen“ - Geschichten aus der Warteschleife“**, 2006, Hrsg.: CAJ Deutschland

Die CD wurde von betroffenen Jugendlichen ohne Ausbildung und Arbeitsplatz erstellt und 2007 in Workshops, Zukunftsforen, Politikergespräche eingebracht. Infos: [www.caj.de](http://www.caj.de)

**Vielfalt statt Einfalt - Vom Nebenher zum Miteinander – Migrationshintergründe;** Arbeitshilfe für Leiterinnen; girl guide Juli 2007; Hrsg.: Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) Bayern e.V., Tel.: 0821/3152-163; [info@psg-bayern.de](mailto:info@psg-bayern.de); [www.caravelles.de](http://www.caravelles.de)

# Initiativen und Projekte

## Verzeichnis der Orte mit Ausbildungspatenschaften

---

<b>Augsburg-Ost:</b> Jugendpaten – Freiwillige unterstützen junge arbeitslose Menschen.....	61
<b>Augsburg-Hochzoll:</b> Job-Paten an der Werner-von-Siemens-Schule (Projekt „WvSmilestones“)	63
<b>Augsburg-Pfersee:</b> Job-Paten an der Hans-Adlhoch-Schule.....	64
<b>Bayern (Süd):</b> Starthilfe. Rotarier helfen Hauptschülern beim Berufseinstieg.....	64
<b>Bayern:</b> Schülerpaten der Wirtschaftsuni Bayern.....	65
<b>Bayern:</b> Kompetenzen fördern – Integration begleiten: Patenprojekt unterstützt junge Zuwanderer.....	66
<b>Berchtesgadener Land (Landkreis):</b> Wegeprojekt - eine Chance für Jugendliche im Berchtesgadener Land.....	67
<b>Berchtesgadener Land (Landkreis):</b> Job-Patenschaften Initiative der Dekane im Berchtesgadener Land.....	68
<b>Buch am Erlbach (Lkr. Landshut):</b> Bewerbungstraining für Schüler(innen) .....	69
<b>Freilassing (Lkr. Berchtesgadener Land):</b> Patenschaft für Jugendliche ohne Lehrstelle oder Beschäftigungsmöglichkeit.....	70
<b>Freising:</b> [connect4U] Ein Projekt der Stadt Freising im Rahmen der lokalen Agenda 21.....	71
<b>Gars/Inn, Haag-Oberndorf, Aschau/Inn, Ampfing (Lkr. Mühldorf):</b> Lehrstellenbörse und Projekttag Ausbildung .....	72
<b>Geretsried / Wolfratshausen:</b> „Arbeit für Jugend“ (Coaching für Jugendliche) .....	73
<b>Gilching (Lkr. Starnberg):</b> „Lehrstellen-Oma“ (Job-Initiative „Sozial denken – Menschen helfen“) .....	74
<b>Holzkirchen (Lkr. Miesbach):</b> Jobs für Jugendliche (Schüler-Patenprojekt).....	75



<b>Ismaning und Unterföhring:</b> Lehrstellenbörse und Schülerpraktikum .....	76
<b>Memmingen &amp; Landkreis Unterallgäu:</b> Schülerpatenprojekt .....	77
<b>Miesbach (Landkreis):</b> JugendPerspektiveArbeit.....	78
<b>Mühldorf (Landkreis):</b> Berufspatenprojekt. Eine Chance für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und Arbeit.....	79
<b>München (Diözese):</b> Tausche Jeans gegen Arbeitshose – Ausbildungsplätze gesucht .....	80
<b>München (Hasenberg, Hart, Giesing, Berg am Laim, Ramersdorf, Neuperlach):</b> „Job-Mentoring“ – Hauptschüler(innen) beim Suchen einer Lehrstelle behilflich sein .....	81
<b>München-Giesing:</b> Giesinger Mädchen-Treff der Pfadfinderinnenschaft St. Georg .....	83
<b>München-Neuaubing:</b> Sprungbrett zum Job: Schülerpaten-Projekt an der Hauptschule Wiesentfelser Straße.....	84
<b>München-Neuaubing:</b> Schülerpatenprojekt der Wirtschaftsunioren an der Hauptschule Wiesentfelser Straße .....	85
<b>Nürnberg:</b> Patenprojekt in Nürnberg Nord-Ost.....	86
<b>Nürnberg-Langwasser:</b> JOB-REIF .....	87
<b>Penzberg:</b> Berufspaten.....	88
<b>Rosenheim:</b> Kids on Job .....	89
<b>Rosenheim:</b> Quali- und Ausbildungspaten für Jugendliche .....	91
<b>Rosenheim:</b> Patenprojekt Jugend in Arbeit.....	92
<b>Traunstein (Landkreis):</b> Zeichen setzen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoA).....	93
<b>Wasserburg am Inn:</b> Patenprojekt für Berufsausbildung - PfB.....	95
<b>Weilheim-Schongau (Landkreis):</b> Coaching für benachteiligte Schülerinnen und Schüler .....	97
<b>Würzburg:</b> SymPaten – Wegbegleiter(innen) für Berufsanfänger .....	98

## Praxisprojekte – Kurzbeschreibungen

*Augsburg-Ost*

### **Jugendpaten – Freiwillige unterstützen junge arbeitslose Menschen**

#### **Träger und Finanzierung**

Das „Bündnis für Augsburg“ hat im Januar 2006 das Projekt Jugendpaten gestartet. Anlass waren gute Erfahrungen mit dem Sozialpaten-Projekt und der Kooperation mit dem Amt für Soziale Leistungen der Stadt Augsburg. Die ARGE für Beschäftigung wünschte sich ebenfalls freiwillige Paten für U25-Arbeitslose im Arbeitslosengeld II.

Träger der Initiative ist das Freiwilligen-Zentrum (FZ) Augsburg (dessen Träger ist der SKM – Kath. Verband für Soziale Dienste). Die Initiative wurde 2006 durch bezuschusste Koordinationsstellen der ARGE für Beschäftigung finanziert. Die Sachkosten wurden vom Amt für Soziale Leistungen gemäß § 16 SGB II übernommen.

#### **Zielgruppe**

Zielgruppe des Jugendpaten-Projektes sind junge Arbeitslose unter 25 Jahren (U25), die Leistungen nach den SGB II bei der ARGE für Beschäftigung erhalten. Sie haben oft keinen oder nur einen niedrigen Schulabschluss, gar keine oder nur eine abgebrochene Berufsausbildung. Dazu kommen noch vielfältige soziale und psychische Probleme (schwierige Familienverhältnisse, Migrationshintergrund, Suchtabhängigkeit, usw.). Im Jahr 2006 wurden 18 Jugendliche von Jugendpaten begleitet – in der Regel Jugendliche mit Migrationshintergrund.

#### **Ziele und Umsetzung**

Arbeitsschwerpunkt im Projekt ist die persönliche Begleitung von U25-Arbeitslosen durch freiwillig engagierte Paten. Die jungen Menschen sollen darin unterstützt werden, ihr eigenes Leben in den Griff zu bekommen. Es soll eine gute Basis geschaffen werden, um in einem nächsten Schritt evtl. in eine Maßnahme zu gelangen und später einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu erhalten. Vermittelt werden die Jugendlichen von der ARGE. Dabei geht es nicht darum, die Arbeit der zuständigen Ämter und Fachberatungsstellen zu ersetzen, sondern auf einer persönlichen Ebene Hilfestellung bei Alltagsproblemen zu geben: vom Bürger für Bürger. Der Betreuungszeitraum beträgt in der Regel 3 Monate, kann aber auf 6 Monate und mehr verlängert werden. Er wird nach gemeinsamer Absprache des(r) Jugendpaten(in) mit dem(r) Ju-





gendlichen festgestellt. Eine vorzeitige Beendigung der Patenschaft von Seiten des(r) Paten(in) ist jederzeit nach Rücksprache mit dem FZ möglich, von Seiten des/der Jugendlichen nach Rücksprache mit dem zuständigen Vermittler bzw. Fallmanager der ARGE für Beschäftigung.

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen – Vorbereitung und Begleitung**

In einem Einführungskurs werden interessierten Bürger(innen) Grundkenntnisse über die Problemlage in Augsburg, die Lebenslage von arbeitslosen Jugendlichen und ihren Familien sowie über ihre Rolle als Freiwillige vermittelt.

### **„Erfolgs“- Erlebnisse**

Bei der Zielgruppe der U25-Arbeitslosen ist es bereits ein großer Erfolg, wenn ein Jugendlicher sich von sich aus zum Vorbereitungskurs für den Quali anmeldet und diesen über einen längeren Zeitraum hinweg pünktlich und regelmäßig besucht. Vermittlung in Arbeit ist zwar eine willkommene, aber eher nicht zu erwartende Ausnahme: einzelnen Jugendpaten ist dies aber auch gelungen.

### **Ausblick**

Bisher läuft die Vermittlung von Jugendlichen allein durch die ARGE für Beschäftigung. Es hat sich aber gezeigt, dass Jugendliche sich selbst melden und Interesse zeigen. Auch Eltern rufen an und wünschen für ihr Kind einen Jugendpaten. Es ist daher geplant, offene Sprechstunden in Jugendzentren abzuhalten, so dass Jugendliche direkt in das Projekt kommen bzw. Eltern oder Jugendliche sich auch direkt melden können. Bei Vermittlung durch die ARGE ist man abhängig von der Behörde und vor allem von dem Wohlwollen jedes einzelnen Fallmanagers.

Aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten kam es im November 2006 zu einem befristeten Stopp des Jugendpaten-Projekts. Die bisher gewonnenen Erfahrungen und Kritikpunkte wurden in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit der ARGE für Beschäftigung bewertet. Die Weiterführung ist geplant in einer noch engeren Anbindung mit den Angeboten der „Pro-Jugend“-Initiative der ARGE, der Stadt und freier Träger. Ziel ist es, die beruflichen und freiwilligen Angebote für U25-Arbeitslose zu vernetzen und dabei auch eine Kooperation aller in Augsburg aktiven Partner für den Gesamtbereich des Übergangs von Schule in den Beruf zu starten (d.h. von der Berufsberatung in den Schulen, der Ausbildungsplatzsuche bis hin zu den Fördermaßnahmen für U25).

### **Kontakt**

Wolfgang Krell, Freiwilligen-Zentrum Augsburg, Philippine-Welser-Str. 5a, 86150 Augsburg, Tel. 0821/450 422-0, [w.krell@caritas-augsburg.de](mailto:w.krell@caritas-augsburg.de)  
[www.freiwilligen-zentrum-augsburg.de](http://www.freiwilligen-zentrum-augsburg.de) oder [www.buendnis.augsburg.de](http://www.buendnis.augsburg.de)

## *Augsburg-Hochzoll*

# **Job-Paten an der Werner-von-Siemens-Schule (Projekt „WvSmilestones“)**

### **Ziele**

Projektziele sind die Höherqualifizierung in Deutsch, Mathematik und im Verhalten. Ferner sollen die Schüler fit für das künftige Leben gemacht werden. Neben den schulischen Übungen werden auch Betriebspraktika und soziale Praktika angeboten. Die Schule ermöglicht dem Jugendlichen durch intensive vorbereitende Beobachtungen (Selbst- und Fremdanalysen) individuelle Ziele zu formulieren. Die erfolgreiche Teilnahme an den Trainingsbausteinen oder Praktika wird zertifiziert. Die Teilnahme ist freiwillig.

### **Zielgruppen**

Schüler der 7. bis zur 9. Klasse können an dem Projekt teilnehmen. Es wird mit jedem Schüler ein eigener Vertrag geschlossen.

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Die Mentoren erstellen nach der Vertragsunterzeichnung (Zielvereinbarung) in Absprache mit dem Schüler, dessen Eltern und dem Klassenlehrer einen individuellen Fahrplan (Meilensteine), um die gesteckten Ziele zu erreichen. Die Mentoren geben Tipps, halten den Kontakt zur Schule und zum Elternhaus, und bringen persönliche Erfahrungen ein. Die Wirtschaftspartner stellen Plätze für Betriebspraktika zur Verfügung und unterstützen schulische Maßnahmen.

### **Kontakt**

Gerhard Steiner, Rektor Werner-von-Siemens-Hauptschule  
Neuschwansteinstraße 23, 86163 Augsburg,  
Tel: 0821/324-1090; Fax 0821/324-1095  
E-Mail: [werner.v.siemens.hs.stadt@augzburg.de](mailto:werner.v.siemens.hs.stadt@augzburg.de)



## *Augsburg-Pfersee*

# **Job-Paten an der Hans-Adlhoch-Schule**

### **Träger**

Das Projekt des Stadtjugendrings Augsburg läuft seit Oktober 2005 im Rahmen des Bündnisses für Augsburg an der Hans-Adlhoch-Schule.

### **Ziele**

Ziel ist es, Schüler beim Übergang von der Schule in das Berufsleben durch die Erfahrungen der Paten zu unterstützen. Dabei soll vor allem die Eigeninitiative der Schüler und ein besserer Einblick in den Arbeitsmarkt gefördert werden. Die Paten und Schüler arbeiten in Kleingruppen, um die Ausbildungswünsche in realistische Bahnen zu lenken und in den Bewerbungen auf die Stärken der einzelnen Schüler einzugehen.

### **„Erfolgs“-Erlebnisse**

4 Paten betreuten in der ersten Phase 21 Schüler der 9. Klassen. Nach dem erfolgreichen Start (7 der beteiligten Schüler konnten sich bisher einen Ausbildungsplatz sichern) wurde im Februar 2006 mit der Unterstützung zweier neuer Paten die Betreuung auf die Schüler der 8. Klassen ausgeweitet und die Elternarbeit intensiviert.

### **Kontakt**

Sebastian Koch, Tel.: 08 21 / 4 50 26 60, E-Mail: [jobpate@sjr-a.de](mailto:jobpate@sjr-a.de)  
[www.sjr-a.de/projekte/60,394,394,0.php](http://www.sjr-a.de/projekte/60,394,394,0.php)

## *Bayern (Süd)*

# **Starthilfe. Rotarier helfen Hauptschülern beim Berufseinstieg**

### **Träger**

Träger des Projektes ist Rotary International Distrikt 1840 Südbayern. Gestartet wurde das Projekt im Juni 2007.

### **Ziele und Maßnahmen**

- Auf Berufs-Informationstagen werden einzelne Berufsbilder vorgestellt und Workshops zu Bewerbungen u. sozialem Verhalten durchgeführt.
- Rotarier übernehmen Patenschaften und vermitteln Praktikanten- und Lehrstellen.

Ziel ist es, dass jeder Rotary-Club sich dieses Themas annimmt. Jeder Club ist aber frei, das Anliegen aufzugreifen.

### **Kontakt**

Distrikt-Governor Harald Bos, Fellhornweg 11, 86825 Bad Wörishofen  
Tel: 08247/5543; [harald.bos@rotary1840.org](mailto:harald.bos@rotary1840.org); [www.rotary1840.org](http://www.rotary1840.org)

## Bayern

# Schülerpaten der Wirtschaftsjunioren Bayern

### Anlass und Träger

Mitte 2006 wurde das Projekt „Schülerpaten“ in Bayern initiiert, offizieller Start war Anfang 2007 in zunächst 10 bayerischen Kreisen. Jugendliche – vor allem Hauptschüler der 8. Klasse – sollen mit Unterstützung erfahrener Paten aus der Wirtschaft fit für die Arbeitswelt gemacht werden. Kooperationspartner ist die Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Freiwilligenagenturen (IAGFA Bayern). Die IAGFA koordiniert das Projekt für die Freiwilligenagenturen und unterstützt sie in der Umsetzung zusammen mit den Wirtschaftsjunioren-Kreisen.

### Ziele und Umsetzung

Insgesamt geht es nicht so sehr um die Beantwortung fachlicher Fragen, wie sie bereits in Bewerbungsseminaren und von den Berufsberatern vorgenommen wird, sondern um konkrete individuelle Begleitung und Unterstützung sowie Berichte aus der Arbeitswelt. Jugendliche haben oft Schwierigkeiten, die in Bewerbungsseminaren erworbenen Kenntnisse direkt auf ihre Lehrstellen- und Praktikumssuche anzuwenden. Viele Jugendliche haben selbst in der Abschlussklasse keine klare Vorstellung, welche Lehrstelle sie anstreben und noch keinerlei Bewerbungsunterlagen; bei vielen fehlen konkrete Vorstellungen, welche fachlichen und sozialen Kompetenzen für eine erfolgreiche Bewerbung notwendig sind. Bei einigen Schülern fehlt die Unterstützung aus dem Elternhaus. Dringend notwendig ist hier vor allem die Zeitspende der Paten, die dem Jugendlichen das Gefühl gibt, nicht allein zu sein, ihnen aber auch klare Grenzen gibt und sie antreibt und fördert. Seitens der Freiwilligenagenturen wird der Kontakt zu den Schulen und den Berufsberatern hergestellt, die Projektleitung übernommen und zusammen mit den Wirtschaftsjunioren weitere Paten gewonnen. Die Wirtschaftsjunioren bringen wiederum ihr Wissen und ihre Kontakte im Wirtschaftsbe- reich ein: Berufsbilder, Bewerbung, Vorstellungsgespräch, Kontaktvermittlung, Praktika etc.

### Kontakt

Carsten Rönneburg, Projektbeauftragter Wirtschaftsjunioren Bayern  
c/o IHK für Oberbayern und München, Max-Joseph-Str. 2  
80333 München, Tel: 089/5116-776, Fax: 089/5116-748  
E-Mail: [info@wjbayern.de](mailto:info@wjbayern.de); [www.wjbayern.de](http://www.wjbayern.de)

Siehe auch Projekt an der Neuaubinger Hauptschule Wiesentfelser Straße (Seite 84).



## Bayern

# Kompetenzen fördern – Integration begleiten: Patenprojekt unterstützt junge Zuwanderer

### Träger

Ein Projekt der djo - Deutsche Jugend in Europa und des Bayerischen Jugendrings. Unterstützt werden die Beteiligten neben einem Landeskoordinator durch Regional Koordinatorinnen in den einzelnen Bezirken des Freistaats. Sie sind teilweise an die Bezirksjugendringe oder Jugendbildungsstätten angebunden sind und betreuen und koordinieren Patenschaften und Aktivitäten des Projekts an Ort und Stelle.

### Hintergrund

Nach der Öffnung Osteuropas sind mehr als zwei Millionen Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland gekommen. Bayern hat in der Zeit über 275.000 aufgenommen. Fast 40 Prozent der nach Bayern insgesamt zugewanderten Aussiedler sind unter 25 Jahre alt, sie werden mittel- und langfristig die Situation in Städten und Gemeinden, Kindergärten und Schulen sowie in der Jugendarbeit beeinflussen. Deshalb verdienen sie besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Jugendliche Zuwanderer/ Aussiedler kennen sich oft mit dem Bildungssystem oder dem Arbeitsmarkt und seine Rahmenbedingungen nicht aus. Mangelnde Sprachkenntnisse führen oft zu einem Rückzug auf die eigene, russischsprachige Welt. Auch ihre Eltern sind unsicher und können den Kindern nicht immer helfen.

### Ziele

Das Patenprojekt unterstützt daher Jugendliche und junge Erwachsene in Schule, Alltag und Beruf und stellt ihnen Paten zur Seite. Diese sollen ihnen helfen, sich am Wohnort besser zurecht zu finden und die eigenen Kompetenzen gezielter und besser nutzen zu können. Damit wird den Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Gefühl gegeben, mit ihrer Situation und Problemen nicht allein gelassen zu werden.

Die Barrieren mangelnden Dialogs „aufzubrechen“ ist ein wichtiges Ziel des Projekts. Es zielt nicht zuletzt darauf ab, durch die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Netzwerken die „Sprachlosigkeit“ zu überwinden, die zwischen der einheimischen und der Welt der Zuwanderer besteht.

### Kontakt

Peter Hilkes, Landeskoordinator des Patenprojekt, Tel.: 089/51458–71 oder 0160/3065061, [hilkes.peter@bjr.de](mailto:hilkes.peter@bjr.de), [www.bjr.de](http://www.bjr.de)

## *Berchtesgadener Land (Landkreis)*

# **Wegeprojekt - eine Chance für Jugendliche im Berchtesgadener Land**

### **Träger und Finanzierung**

Initiiert und getragen durch den Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (Caritaszentrum Bad Reichenhall).

Mitfinanziert wird dieses Projekts durch die „ARGE“, das Landratsamt, der ESF, privaten Sponsoren, Gemeinden.

### **Ziele**

- Jugendlichen, die Arbeitslosengeld II empfangen, eine berufliche Perspektive am Arbeitsmarkt ermöglichen
- Erreichung der Basisqualifikationen wie Pünktlichkeit, Belastbarkeit, Zuverlässigkeit
- Aufbau einer Motivation für den ersten Arbeitsmarkt
- Vermittlung in Praktikas
- Fachpraktische und theoretische Ausbildung im Bereich Bau und damit den Erwerb des ersten Lehrjahrs im Bereich Bau

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Insgesamt etwa 16 Ehrenamtliche arbeiten in den einzelnen Baustellen maßgeblich an diesem Projekt mit. Begleitet werden die Ehrenamtlichen durch den Meister, der das Wegeprojekt leitet.

### **Anzahl der Jugendlichen, die während eines Jahres begleitet werden**

16 Jugendliche werden ein Jahr lang in der fachpraktischen Ausbildung und beruflichen Ausbildung begleitet.

### **„Erfolgs“-Erlebnisse**

- eine klare Differenzierung, wer für welchen Beruf geeignet ist
- drei Vermittlungen bis jetzt (Stand März 2006)
- eine deutlich höhere Motivation der restlichen Jugendlichen
- eine Persönlichkeitsentwicklung bei der gesamten Mitarbeiterschaft

### **Kontakt:**

Rainer Hoffmann, Caritaszentrum Berchtesgadener Land  
Salzburger Str. 29b, 83435 Bad Reichenhall, Tel. 08651-202324,  
Fax: 08651/69241, E-Mail: [rhoffmann@caritasmuenchen.de](mailto:rhoffmann@caritasmuenchen.de)  
[www.caritas-berchtesgadener-land.de](http://www.caritas-berchtesgadener-land.de)



## *Berchtesgadener Land (Landkreis)*

### **Job-Patenschaften**

### **Initiative der Dekane im Berchtesgadener Land**

#### **Träger**

Die Dekane im Berchtesgadener Land, Peter Demmelmair aus Berchtesgaden (Dekanat Berchtesgaden) und Michael Kiefer aus Anger (Dekanat Teisendorf), starteten im Herbst 2006 in Kooperation mit dem Caritas-Zentrum die Initiative.

#### **Zielgruppe und Ziele**

Die Dekane bieten an, Patenschaften für arbeitslose Jugendliche zu übernehmen und/oder Schulabgänger der neunten Klasse bei der Lehrstellensuche zu begleiten.

Sie wollen

- sich als Vermittler zwischen Jugendlichen und Betrieben einschalten
- betroffenen Jugendlichen und ihren Eltern zeigen, dass sie nicht allein sind
- dazu beitragen, dass sich eine Beziehung entwickelt und über soziale Kontakte neue Wege eröffnet werden
- den ur-christlichen Gedanke der Patenschaft mit Leben füllen
- alle christlich eingestellten Gewerbetreibenden zum Nachdenken anregen und motivieren, benachteiligten Jugendlichen eine Chance zu geben

#### **Kontakt**

Rainer Hoffmann, Caritas-Zentrum Berchtesgadener Land  
Salzburger Str. 29 b, 83435 Bad Reichenhall, T  
el.: 08651 / 71690, Fax: 08651 / 716929,  
E-Mail: [rhoffmann@caritasmuenchen.de](mailto:rhoffmann@caritasmuenchen.de)  
[www.caritas-berchtesgadener-land.de](http://www.caritas-berchtesgadener-land.de)

## *Buch am Erlbach (Lkr. Landshut)*

# **Bewerbungstraining für Schüler(innen)**

### **Träger und Anlass**

In Buch am Erlbach wurde im Jahr 2004 unter Federführung des Ortsverbandes der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) ein Bewerbungstraining für Schüler ins Leben gerufen, das zusammen mit den Lehrern der örtlichen Hauptschule durchgeführt wird.

### **Finanzierung**

Die Schüler zahlen einen Beitrag für die Seminar-Lehrkraft. Den Restbetrag zahlt die KAB aus Ihrer Kasse.

### **Zielgruppe**

Die Zielgruppe ist die achte Klasse der Hauptschule. Die Vorbereitungen, Terminvereinbarungen und die Referentenbetreuung übernimmt die KAB. Der Klassenlehrer kümmert sich in der Klasse um die organisatorischen Fragen (Einladungen verteilen, Geld einsammeln). Das ganze ist eigentlich recht unproblematisch durchzuführen, wenn der Referent gut mit den Schülern umgehen kann.

### **Ziele**

Vermitteln der Fähigkeiten, wie man sich beim Bewerbungsgespräch, beim Telefonat mit dem zukünftigen Chef oder bei der Erstellung der Bewerbungsmappe richtig verhält.

### **Anzahl Jugendliche, die während eines Jahres begleitet werden**

Zwischen 11 und 12 Schüler, die sich zum Seminar anmelden. Als weiteres Angebot haben wir eine Frau vom Arbeitsamt, die kurz vor den Sommerferien, wenn es ernst wird, den Schülern noch einmal Fragen zu Bewerbungsgespräch, Bewerbungsmappe und ähnlichen Themen beantwortet. Dieses Angebot gilt aber für alle Schüler der Klasse.

### **„Erfolgs“-Erlebnisse**

Die Schüler waren nach den letzten Seminaren begeistert. Viele gingen viel gelassener in die Bewerbungsgespräche.

### **Kontakt**

Elisabeth Kraft, Vilsheimer Straße 6,  
84172 Buch am Erlbach, Tel. 08709/644

Günther Raschel, Am Griesberg 13, 84172 Buch am Erlbach  
Tel. 08709/3426, E-Mail: [raschel.guenther@vr-web.de](mailto:raschel.guenther@vr-web.de)





## *Freilassing (Lkr. Berchtesgadener Land)*

# **Patenschaft für Jugendliche ohne Lehrstelle oder Beschäftigungsmöglichkeit**

### **Träger**

Das Projekt wurde im Jahr 2005 im Sicherheitsbeirat der Stadt Freilassing konzeptionell entwickelt. Seit Oktober 2006 trägt der Verein „Haus der Jugend e.V.“, der sich in der Stadt Freilassing schwerpunktmäßig um die Belange der offenen Jugendarbeit kümmert, das Projekt.

### **Finanzierung**

Das Projekt wurde vom Stadtrat im Rahmen des Programms Soziale Stadt für förderungswürdig befunden. Die Stadt Freilassing fördert das Projekt zunächst über einen Zeitraum von 3 Jahren mit jeweils 3.000 Euro pro Jahr. Mit den zur Verfügung stehenden Geldern werden Maßnahmen für die Betroffenen Jugendlichen unterstützt, Fortbildungen für die Pat(inn)en finanziert sowie Aufwandsentschädigungen (50 Euro pro bearbeiteten Fall) gezahlt.

### **Ziele**

- Verbesserung der Situation von Jugendlichen ohne Lehrstelle oder Beschäftigungsmöglichkeit
- Vermittlung von Praktikumsplätzen, Lehrstellen und Beschäftigungsmöglichkeiten
- Schaffung eines zusätzlichen personalen Angebots für Jugendliche
- Vernetzung des Konzepts mit vorhandenen Strukturen

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Momentan arbeiten 9 ehrenamtliche Pat(inn)en im Rahmen des Projekts mit. Die Pat(inn)en treffen sich regelmäßig (4-mal pro Jahr) zu Arbeitsgesprächen und tauschen ihre Erfahrungen aus. Der Projektleiter koordiniert die Aktivitäten, bereitet die Arbeitstreffen vor und unterstützt die PatenInnen bei Schwierigkeiten.

### **Anzahl Jugendliche, die während eines Jahres begleitet werden**

In den Jahren 2006/2007 wurden insgesamt 75 Jugendliche begleitet.

### **„Erfolgs“-Erlebnisse**

Allein im Jahr 2007 konnte bisher für 30 Jugendliche eine Lehrstelle gefunden werden, für andere wurden Praktikumsplätze besorgt oder weiterführende Schullaufbahnen empfohlen.

### **Kontakt**

Georg Simmerl, Religionslehrer i. K., Pfarrweg 4, 83395 Freilassing, Tel. 08654/ 65467, E-Mail: [georg.simmerl@gmx.de](mailto:georg.simmerl@gmx.de)

## *Freising*

### **[connect4U]**

Ein Projekt der Stadt Freising  
im Rahmen der lokalen Agenda 21

#### **Träger**

Träger des Projektes ist die Stadt Freising im Rahmen der lokalen Agenda 21.

Pilotprojekt im Schuljahr 2007/2008 an der Hauptschule Lerchenfeld.

#### **Ziele**

Hauptschüler und -schülerinnen im Übergang von der Schule in das Berufsleben (Berufsfindung, Lehrstellensuche, Förderung sozialer Kompetenzen) durch individuelles Mentoring begleiten und unterstützen.

#### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Bisher arbeiten ca. 10-15 Ehrenamtliche mit. Die Arbeit der Ehrenamtlichen wird begleitet. Geplant ist:

- Klärungsgespräche am Beginn (wechselseitige Erwartungen).
- Trainingsangebot für die Mentor(innen).
- Auftakt-Veranstaltung mit allen Beteiligten.
- Angebot von Supervision für die Mentor(innen).
- Abschlussveranstaltung mit allen Beteiligten (Auswertung und Würdigung).

#### **Anzahl Jugendliche, die während eines Jahres begleitet werden**

Vorgesehen sind 12-20 Tandems aus zwei Abschlussklassen.

#### **Infos zum Konzept - Was uns besonders wertvoll ist:**

- Freiwilligkeit aller Beteiligten
- Klarheit und Abgrenzung des Angebots / Auftrags
- Selbstverantwortung der Mentees
- Institutionelle Einbindung
- Vernetzung mit anderen Unterstützungssystemen (Schule, Schulträger, Jugendpflege, Arbeitsagentur, AK Schule-Wirtschaft u.a.)

#### **Kontakt:**

Dr. Reinhold Reck, Maria-Wörther-Str. 18, 85354 Freising

Tel: 08161 494499, E-Mail: [mail@reinholdreck.de](mailto:mail@reinholdreck.de)



## **Gars/Inn, Haag-Oberndorf, Aschau/Inn, Ampfing (Lkr. Mühldorf) Lehrstellenbörse und Projekttag Ausbildung**

### **Träger**

Die KAB-Ortsgruppe Gars begann im Jahr 1999 mit einer Lehrstellenbörse. In den folgenden Jahren schlossen sich dieser Lehrstellenbörse die KAB Ortsgruppen Haag-Oberndorf, Aschau/Inn und Ampfing an.

### **Ziele**

- durch persönlichen Kontakt mit allen Firmen im Bereich des westlichen Landkreises Mühldorf die Bereitschaft fördern auszubilden
- das Ausbildungsangebot in unserer Region darstellen

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Die Kontakte zu den Firmen wurden im Bereich der Ortsgruppen persönlich hergestellt. Etwa 15-20 Personen waren ehrenamtlich tätig.

### **„Erfolgs“-Erlebnisse**

In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und den Schulen in unserer Region wurde das Ergebnis präsentiert. Es konnten anfangs zwischen 60 und 70 Angebote veröffentlicht werden. Wir haben vor allem bei den Firmen, den Schulen, aber auch in der Presse für diese Aktion großen Zuspruch erhalten. Uns ist auch bekannt, dass durch die Lehrstellenbörsen einige junge Leute eine Lehrstelle gefunden haben.

### **Weiterentwicklung des Konzeptes: Projekttag Ausbildung**

Nach 5 Jahren waren die Angebote rückläufig. Wir kamen zu der Erkenntnis, dass Lehrstellenbörsen lediglich eine Verteilung des Mangels sein können. Wir haben daraufhin versucht, den Ursachen für die Ausbildungsmisere auf den Grund zu gehen und Lösungsansätze zu finden. Unsere Erfahrungen mit den Betrieben, Schulen, Eltern und Jugendlichen haben wir zusammengefasst und 2005 beim KAB-Aktionstag vor der Michaelskirche und bei der Inn (eine Regionalausstellung) in Mühldorf dargestellt und mit den Passanten diskutiert. Im Jahr 2006 haben wir eine Podiumsdiskussion durchgeführt, bei der jeweils ein Ausbilder, ein Lehrer, eine Mutter, ein Schüler und ein Kommunalpolitiker beteiligt war. Kurz darauf fand eine Expertenrunde statt. Wir überlegen gegenwärtig u.a. eine Beteiligung an dem Berufspatenprojekt im Landkreis Mühldorf, das in Trägerschaft des KJR angelaufen ist (siehe Seite 79).

### **Kontakt**

Gampe Stephan, KAB-Kreisvorsitzender Mühldorf, Königswarter Weg 11, 83536 Gars, Tel.: 0 80 73 / 91 54 33; [Stephan.Gampe@gmx.de](mailto:Stephan.Gampe@gmx.de)

## *Geretsried / Wolfratshausen*

# **„Arbeit für Jugend“ (Coaching für Jugendliche)**

### **Träger**

Der Arbeitskreis „Arbeit für Jugend“ der Lokalen Agenda 21 Geretsried und Wolfratshausen besteht seit 1999. Der Arbeitskreis wird von einem Netzwerk aus Jugendamt, Arbeitsamt, Berufsschule und Stadtverwaltungen unterstützt.

### **Ziele und Konzept**

Da es für Menschen ohne Schulabschluss und Ungelernte kaum noch Arbeitsplätze gibt, werden Jugendliche darin begleitet, den „Quali“ (qualifizierenden Hauptschulabschluss) zu bestehen und damit eine reelle Chance auf einen Ausbildungsplatz zu haben. Betreut werden Schüler der 8. und 9. Hauptschulklassen. Bei den Jugendlichen handelt es sich um sogenannte benachteiligte Jugendliche, also um Jugendliche aus Familien mit psychosozialen Schwierigkeiten. Die Betreuung und Begleitung ist für die Jugendlichen kostenlos.

Ein ehrenamtlicher Coach betreut jeweils intensiv ein oder zwei Jugendliche. Er trifft sich mit dem Jugendlichen zum Zweiergespräch, um mit ihm seine Ziele und Möglichkeiten zu besprechen, evtl. mit ihm zu lernen, die Bewerbungsunterlagen anzuschauen, Vorstellungsgespräche zu üben usw. Wenn es nötig ist, wird auch Nachhilfeunterricht vermittelt.

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Die 28 Coaches, die jetzt 46 Jugendliche betreuen, arbeiten ehrenamtlich. Sie bekommen keinerlei Aufwandsentschädigung.

### **„Erfolgs-Erlebnisse“**

Die Erfolgsquote liegt bei 84 %, d. h. fast alle Jugendlichen, die betreut werden, schaffen den Quali und bekommen einen Ausbildungsplatz.

### **Kontakt**

Ilse Nitzsche, Sudetenstr. 66, 82515 Wolfratshausen, Tel. (08171) 27178; Fax: 08171/48 95 58, E-Mail: [ilse.nitzsche@gmx.de](mailto:ilse.nitzsche@gmx.de)  
[www.agenda21-geretsried-wolfratshausen.de](http://www.agenda21-geretsried-wolfratshausen.de)



*Gilching (Lkr. Starnberg):*

## **„Lehrstellen-Oma“**

**Job-Initiative „Sozial denken – Menschen helfen“**

### **Träger**

AK „Arbeit und Wirtschaft“ der Agenda 21 Gilching, gegründet 2004.

Die Gründerin Gertie Fiedler greift auf die vielen Kontakte zurück, die sie als Vorsitzende eines großen Wirtschaftsverbandes geknüpft hat. Zu über 100 Firmen hat sie Kontakt aufgenommen, aber auch zur Agentur für Arbeit, zu IHK und Handwerkskammer, um eine Art Lehrstellenpool aufzubauen. Unterstützt von einer ehrenamtlich tätigen Sekretärin und einem Sozialpädagogen bietet sie Jugendlichen ein Bewerbungstraining an. Gertie Fiedler kann jederzeit von Schülern(innen) angerufen werden.

### **Ziele**

- Jugendliche bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützen, z. B. durch das Angebot von Bewerbungstrainings
- Wege aufzeigen (den Jugendlichen richtig beraten)
- Motivation fördern, den dann eingeschlagenen Weg auch zu gehen
- Verständnis für den Jugendlichen zeigen (wie eine Oma)
- Aufbau eines Lehrstellenpools

### **„Erfolgs“-Erlebnis**

Seit 2004 hat bisher nur ein Jugendlicher die Beratung mit Gertie Fiedler abgebrochen. Viele Jugendliche, die schon viele Absagen bekommen haben, konnten nach einer Beratung bei der „Lehrstellen-Oma“ vermittelt werden.

### **Kontakt**

Gertie Fiedler

Tel.: 0 81 05 / 46 30; E-Mail: [gertiefiedler@compuserve.de](mailto:gertiefiedler@compuserve.de)

## *Holzkirchen (Lkr. Miesbach)*

# **Jobs für Jugendliche (Schüler-Patenprojekt)**

### **Träger**

„Jobs für Jugendliche“ ist ein Projekt der [www.Strahlemann-Initiative.de](http://www.Strahlemann-Initiative.de), geleitet von einem ehrenamtlich arbeitenden Projektteam, bestehend aus [www.TRAUMFIRMA.de](http://www.TRAUMFIRMA.de) und [www.Kolping-Holzkirchen.de](http://www.Kolping-Holzkirchen.de). Die Initiative wurde im Oktober 2006 gestartet.

„Jobs für Jugendliche“ kooperiert mit der Hauptschule Holzkirchen, öffentlichen Institutionen wie Agentur für Arbeit, IHK, Handwerkskammern, engagierten Firmen, der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde und zahlreichen sozial engagierten Menschen. Durch das vielfältige Human-Potenzial können wir wertvolle Erfahrungen an die Jugendlichen weitergeben, Ausbildungsstellen vermitteln und sie beim Start ins Berufsleben aktiv unterstützen.

### **Ziele**

Wir unterstützen Haupt- und Realschüler bei der Berufswahl u. Lehrstellenfindung, begleiten sie im letzten Schul- u. im ersten Ausbildungsjahr.

Projektbausteine u.a.

- Bewerbung zur Teilnahme am Projekt (Anmeldung via Fragebogen)
- aktive Betreuung durch einen Paten je Schüler
- Bewerbungstraining: Bewerbungsschreiben, Vorstellung (Auftreten ...)
- Praxisphase, z. B. Schnuppertage, Praktikum
- Betreuung durch den Paten im ersten Lehrjahr
- Seminar TRAUMFIRMA für Psychosoziale Kompetenz mit Zertifikat

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Die Ehrenamtlichen Pat(inn)en stehen im Austausch miteinander und helfen sich gegenseitig bei der Lehrstellenfindung und Begleitung der Jugendlichen.

### **Anzahl Jugendliche, die während eines Jahres begleitet werden**

So viele, wie Paten (Mentoren) zur Verfügung stehen. Im Moment in der Startphase sind 13 Paten bzw. Patinnen aktiv.

### **„Erfolgs“-Erlebnisse**

Lehrstellenvermittlungsquote im ersten Projektjahr bisher 70 %. Weitere Lehrverträge stehen kurz vor dem Abschluss.

### **Kontakt**

TRAUMFIRMA, Georg Paulus, Finkenweg 26, 83607 Holzkirchen,  
Tel. (0 80 24) 34 43, E-mail: [paulus@traumfirma.de](mailto:paulus@traumfirma.de),  
([www.traumfirma.de](http://www.traumfirma.de)); [www.jobsfuerjugendliche.de](http://www.jobsfuerjugendliche.de)



## *Ismaning und Unterföhring*

# **Lehrstellenbörse und Schülerpraktikum**

### **Träger und Finanzierung**

Kolpingsfamilien Ismaning und Unterföhring, unterstützt von der Pfarrei St. Johann Baptist Ismaning

### **Ziele**

Vermittlung von Lehrstellen an Ausbildungsplatzsuchende.

### **Durchführung**

Bei ansässigen Firmen, Institutionen und Behörden in den Gemeinden Ismaning und Unterföhring wird nach freien Lehrstellen und nach Schülerpraktika gefragt. Die Lehrstellenangebote und Praktika werden geordnet ins Internet gestellt. Die Listen über freie Lehrstellen und Schülerpraktika sind auch im Pfarrbüro und in der Haupt- und Realschule einzusehen. Internetadresse: [www.kolping-ismaning.de](http://www.kolping-ismaning.de) → Lehrstellenbörse

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Je zwei Mitglieder aus der Kolpingfamilie Ismaning und Unterföhring und eine Pfarrsekretärin der Pfarrei St. Johann Baptist

### **Anzahl der Jugendlichen, die während eines Jahres begleitet werden**

Über 300 Lehrstellen vom Angestellten bis zum Zimmermann können über das Internet abgerufen werden.

### **„Erfolgs“-Erlebnisse**

Die Resonanz der Internetbesucher ist sehr groß (ca. 6.000 Besucher in zwei Jahren).

### **Kontakt**

Rudolf Höpfl, Kolpingsfamilie Ismaning, Bethmannstr. 1, 85737 Ismaning, Tel. 089 / 96 69 19, E-Mail: [info@kolping-ismaning.de](mailto:info@kolping-ismaning.de)

Ilse Geier, Kolpingsfamilie Unterföhring, Ringstr. 31, 85774 Unterföhring  
Tel. 089/ 952800, E-Mail: [ilse.geier@web.de](mailto:ilse.geier@web.de)

Katholisches Pfarrbüro Ismaning, Gottfried-Ziegler-Str. 6,  
85737 Ismaning, Tel. 089 / 96 80 80

## **Memmingen & Landkreis Unterallgäu Schülerpatenprojekt**

### **Träger**

Seit Oktober 2006 werden an fünf Standorten – Memmingen (Lindenschule), Erkheim, Mindelheim, Türkheim, Bad Wörishofen – Hauptschüler(innen) betreut. Träger des Projektes ist Schaffenslust - Freiwilligen-Agentur Memmingen-Unterallgäu e. V.

### **Ziele**

Jugendliche mit Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche - vor allem Hauptschüler der 8. Klasse - sollen durch persönliche Begleitung erfahrener Paten aus der Wirtschaft fit für die Arbeitswelt gemacht werden.

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Im Schuljahr 2006/2007 betreuten 42 Schülerpaten 66 Hauptschüler(innen). Im neuen Schuljahr stehen 58 Schülerpaten zur Verfügung. 60% der Schülerpaten sind gezielt durch Vorträge von Schaffenslust bei Rotary, Lions und Wirtschaftsjuvenen geworben worden, 20% über Presseartikel, 14% über Mund-zu-Mund Propaganda, der Rest über den Pool der Freiwilligenagentur. Nach dem ersten Jahr haben 79% der Schülerpaten sich bereit erklärt, ihr Engagement fortzusetzen.

### **„Erfolgs“-Erlebnisse**

- Der Leistungswille und die Sekundärtugenden konnten deutlich verbessert werden. Dies ist für die Qualität der Bewerber sehr wichtig.
- Die Berufsfindung u. Praktikumssuche verlief zielgerichteter (bessere Abstimmung von (Lehr)Stelle und Eignung/Fähigkeiten der Bewerber).
- Die Schüler hatten in einigen Fällen bessere Noten durch deutlich gestiegene Leistungsmotivation, hervorgerufen durch die ihnen geschenkte Aufmerksamkeit der Schülerpat(inn)en.
- Schüler aus problematischen Verhältnissen haben bei den Schülerpat(inn)en auch psychologischen Halt gefunden.

### **Was uns besonders wertvoll ist!**

Die Jugendlichen benötigen vor allem die Zeitspende der Pat(inn)en. D. h. es ist wichtig, den Jugendlichen das Gefühl zu geben, dass sich jemand um sie kümmert, ihnen zuhört, ihnen aber auch klare Linien vorgibt und sie bei der Lehrstellensuche motiviert und antreibt.

### **Kontakt**

Isabel Krings, Schaffenslust – Freiwilligen-Agentur Memmingen-Unterallgäu, Kuttelgasse 22, 87700 Memmingen, Tel. 08331/9613395, E-Mail: [isabel.krings@fwa-schaffenslust.de](mailto:isabel.krings@fwa-schaffenslust.de); [www.fwa-schaffenslust.de](http://www.fwa-schaffenslust.de)





## **Miesbach (Landkreis): JugendPerspektiveArbeit**

### **Träger und Finanzierung**

Im Projekt arbeiten Organisationen der Bürgergesellschaft und der Jugendarbeit, die Agentur für Arbeit, Schulen, lokale Unternehmensverbände und Kirchen zusammen. Initiiert wurde es von der Cross-Over Team Stiftung ([www.cross-over-team-stiftung](http://www.cross-over-team-stiftung)). Träger ist der Kreisjugendring Miesbach. Die Kath. Jugendstelle Miesbach ist Kooperationspartner. Das Projekt wird gefördert von der Agentur für Arbeit Rosenheim.

### **Ziele**

- Arbeit an den „hard-skills“: Verbesserung der schulischen Bildung, Sprachkompetenz, Vermittlung von beruflichen Grundfertigkeiten (theoretisch und praktisch), Umgang mit EDV und neuen Medien, Profiling, Bewerbungstraining, Projektarbeit
- Arbeit an den „soft-skills“ wie Teamfähigkeit, Verlässlichkeit, Konfliktfähigkeit, Selbstwertgefühl, Ordnung etc., u.a. durch neue Coaching-Methoden im Bereich der Emotionalen Intelligenz

### **Anzahl Jugendliche, die während eines Jahres begleitet werden**

Innerhalb eines Jahres sollen etwa 60-70 Jugendliche erreicht werden.

### **Was uns besonders wertvoll ist!**

Jugendliche sollen ihre individuellen „Gaben“ und Fähigkeiten erspüren und erkennen lernen und diese für Ihren beruflichen Lebensweg nutzen. Daher ist uns neben der intensiven (persönlichen) Begleitung das praktische Tun in Aktionen und Projektgruppen wichtig, z. B.

- Handwerkerprojekt (Jugendliche fertigen unter Anleitung einer Fachkraft mit Holz/ Metal etc. einen verwendbaren Gegenstand/ Objekt an)
- Theaterprojekt (Jugendliche gestalten ihr eigenes Theaterstück)
- Videofilmprojekt (Jugendliche drehen und konzipieren eigenen Film)
- Tanzprojekt (Jugendliche studieren einen Tanz ein)
- Homepageprojekt (Jugendliche erstellen eine eigene Homepage)
- Kunstprojekt (Jugendl. organisieren Ausstellung/ entwerfen Kunstwerke)
- Computerprojekt (Jugendliche bauen einen Computer zusammen)
- Umwelt/Natur/Landschaftspflege-Projekte, Gartendienste
- Auto- und Mopedwerkstatt (Jugendliche renovieren ein altes Auto gemeinsam mit einer Fachkraft)

### **Kontakt**

Karin Maichel, Dürnbachstr. 2c, 83737 Schliersee, Tel. 08026/ 3092280,  
[info@jugendperspektivearbeit.de](mailto:info@jugendperspektivearbeit.de); [www.jugendperspektivearbeit.de](http://www.jugendperspektivearbeit.de)

*Mühldorf (Landkreis)*

## **Berufspatenprojekt**

### **Eine Chance für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und Arbeit**

#### **Träger**

Träger des Projekts ist der Kreisjugendring Mühldorf. Das Projekt gibt es seit April 2005 an 5 Hauptschulstandorten im Landkreis Mühldorf.

#### **Die Idee**

Jugendlichen, die trotz eigener Bemühungen keinen Ausbildungsplatz finden, stehen ehrenamtliche Berufspaten zur Seite, die sie bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützen. Eine dafür eingesetzte sozialpädagogische Fachkraft beim Kreisjugendring Mühldorf baut ein soziales Netzwerk aus Berufspaten in den 31 Städten und Gemeinden des Flächen-Landkreises Mühldorf am Inn auf.

#### **Finanzierung**

Das Projekt wird für die Dauer von 3 Jahren zu 90% aus dem Arbeitsmarktfond des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und zu 10% aus Landkreismitteln finanziert. Für diesen Zeitraum wurde eine pädagogische Fachkraft mit 20 Wochenstunden eingestellt.

#### **Anzahl Jugendliche, die während eines Jahres begleitet werden**

Zu Projektbeginn im Schuljahr 2005/2006 betreuten 18 ehrenamtliche Berufspaten 39 Schüler. Im Schuljahr 2006/2007 werden 40 Jugendliche von 20 Berufspaten betreut (Stand Mai 2007).

#### **Was uns besonders wichtig ist!**

Die Jugendlichen arbeiten aktiv und interessiert mit ihren Berufspaten zusammen, halten von sich aus den Kontakt und treffen sich regelmäßig mit ihnen. Berufspaten, Jugendliche, deren Eltern und Projektkoordinatorin unterzeichnen eine Vereinbarung, in der die Aufgaben aller Mitwirkenden festgehalten werden. Die Vereinbarung ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal des Projektes Berufspatenschaften.

#### **Kontakt:**

Julia Kietzke, Kreisjugendring Mühldorf, Projektkoordination Berufspatenschaften, Braunauer Str. 4, 84478 Waldkraiburg

Tel: 0 86 38/6 56 09, Fax: 0 86 38/8 44 24

E-Mail: [kietzke@kjr-muehldorf.de](mailto:kietzke@kjr-muehldorf.de); [www.kjr-muehldorf.de](http://www.kjr-muehldorf.de)



*München (Diözese)*

## **Tausche Jeans gegen Arbeitshose – Ausbildungsplätze gesucht**

### **Träger**

„Jeder Jugendliche ist mehr wert als alles Gold der Erde“, so lautet der Leitspruch des Diözesanverbandes der Christliche Arbeiter(innen)jugend (CAJ) München und Freising. Wir finanzieren uns durch kirchliche Fördergelder und öffentliche Zuschüsse.

### **Ziele**

- Beteiligungsmöglichkeit von jungen Menschen in der Arbeitswelt und Kirche sichern und fördern
- „Sehen – Urteilen – Handeln“: Junge Menschen praxisorientiert über Bildung und gemeinsames Tun stärken und begleiten
- Über bundesweite Aktionen Lobbyarbeit für benachteiligte junge Menschen in der Ausbildungsplatzsuche machen, z. B.
  - „Tausche Jeans gegen Arbeitshose – Ausbildungsplätze gesucht“
  - „Raus aus der Warteschleife“

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Im Diözesanverband vernetzen sich ehrenamtliche Mitglieder. Wir arbeiten in enger Kooperation mit der CAJ auf Landes-, Bundes- und Weltenebene sowie mit dem BDKJ München und Freising und dem Erzbischöflichen Jugendamt (Fachreferat „Jugend und Arbeit“) zusammen. Der Diözesanverband wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geleitet.

### **Was uns besonders wertvoll ist!**

Als Verband mischen wir gerne und gezielt bei gesellschaftlichen, kirchlichen und politischen Aktionen mit, um auf die berufliche Situation junger Menschen aufmerksam zu machen: Sei es bei einer Kundgebung wie auch in kleinen Netzwerken. Orientiert an unserem Verbandsgründer Josef Cardijn wissen wir: Gute Dinge fangen oft mit ein, zwei, drei Leuten an. In diesem Sinne freuen wir uns über den Kontakt und die Vernetzung zu jungen Menschen, die sich mit ihrer Berufssituation auseinandersetzen, zu Personen, die sich für bessere Ausbildungschancen junger Menschen einsetzen sowie über Kooperationen mit engagierten Initiativen.

### **Kontakt**

Diözesanverband der Christlichen Arbeiter(innen)jugend München (CAJ), Preysingstraße 93, 81667 München; Tel: 089/ 48092- 2240, E-Mail: [caj-muc@gmx.de](mailto:caj-muc@gmx.de); [www.caj-muenchen.de](http://www.caj-muenchen.de)

München (Hasenberg, Hart, Giesing, Berg a. Laim, Ramersdorf, Neuperlach)

## **„Job-Mentoring“ – Hauptschüler(innen) beim Suchen einer Lehrstelle behilflich sein**

### **Anlass und Träger**

Die Lehrstellensituation für Hauptschulabgänger(inn)en in München hat sich in den letzten fünf Jahren dramatisch verschlechtert. In den vom Sozialreferat der Stadt München direkt betreuten Hauptschulen erhielten 2002 noch ca. 42 % eine Lehrstelle. Im Jahr 2006 ist diese Zahl auf ca. 26 % gesunken.

Träger des Projektes „Job-Mentoring“ ist das Stadtjugendamt München. Das Projekt gibt es seit dem 16. Oktober 2006. Das Projekt läuft zur Zeit erfolgreich an zwölf Hauptschulen, an denen die Stadt München mit eigener Schulsozialarbeit vertreten ist. Es wird daran gearbeitet, das Projekt auf weitere Hauptschulen auszudehnen.

### **Zur Zielgruppe „Hauptschülerinnen und Hauptschüler“**

Die berufsbezogene Schulsozialarbeit nimmt drei Unterscheidungen vor:

- (1) Jugendliche, die selber in der Lage sind, sich eine Lehrstelle zu suchen bzw. auf die Agentur für Arbeit zugehen und sich aktiv an der Lehrstellensuche beteiligen
- (2) Jugendliche, die als nicht oder noch nicht reif für die Arbeitswelt angesehen werden
- (3) *Jugendliche, die im Prinzip reif und bereit sind, aber deren Kenntnisse, Benehmen und Verhaltensweisen mit der Arbeitswelt in Konflikt stehen* (Diese stehen im besonderen Fokus des Projektes!)

### **Ziele**

Mit „Job-Mentoring“ wurde ein Angebot erarbeitet, um benachteiligte Jugendliche im „Übergang Schule-Beruf“ zu begleiten und zu unterstützen. Ziel ist, die Steigerung der Vermittlungsquote durch ein gezieltes Akquirieren von Lehrstellen zu erreichen. Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren sollen „Brückenbauer(innen) zwischen Betrieben und Hauptschulen sein und gehen Hauptschüler(innen) bei der Lehrstellensuche aktiv zur Hand:

- Hilfe bei der Berufsfindung, Gestaltung und Ausformulierung der Bewerbung
- Akquise von geeigneten Lehrstellen mit Hilfe der Handwerkskammer und der Industrie- und Handelskammer



Eine wichtige Aufgabe der Job-Mentoren ist vor allem, den in den letzten Jahren entstandenen Niveau-Unterschied zwischen den Ansprüchen der Wirtschaft an ihre Auszubildenden und den Fähigkeiten der Hauptschülerinnen und Hauptschüler im Blick zu haben. Job-Mentoren sollen zu einem optimierten „Matching“ beitragen, d.h. den passenden Jugendlichen auf die passende Stelle zu bringen. Wenn eine Lehrstelle gefunden ist, sollen die Job-Mentoren den Jugendlichen vor allem im ersten Lehrjahr zu vermeiden helfen, dass der Teufelskreis „Fehlverhalten – Abmahnung – Kündigung“ anläuft.

Um möglichst vielen Jugendlichen eine Lehrstelle zu sichern, betreut ein Mentor mehrere Jugendliche (also keine 1:1-Betreuung).

### **Ehrenamtliche Mitarbeiter(innen)**

Die Job-Mentor(inn)en verstehen sich als Ergänzung zum bereits bestehenden professionellen Angebot der Schulsozialarbeit. Bisher sind 20 ehrenamtliche Job-Mentor(inn)en an 12 Münchner Hauptschulen ehrenamtlich tätig. Die Mentor(inn)en sind zwischen 56 bis 75 Jahren alt.

### **Anzahl der Jugendlichen, die während eines Jahres begleitet werden**

Ca. 400 wurden seit Projektbeginn betreut.

### **Kontakt:**

Wolfgang Thoennissen, Stadtjugendamt, Angebote der Jugendhilfe,  
Luitpoldstraße 3, 80335 München, Tel. 089/233-49914

E-Mail: [be-stja.soz@muenchen.de](mailto:be-stja.soz@muenchen.de)

## *München-Giesing*

# **Giesinger Mädchen-Treff der Pfadfinderinnenschaft St. Georg**

### **Träger und Finanzierung**

Der Giesinger Mädchen-Treff ist eine Einrichtung der offenen regionalen Kinder- und Jugendarbeit unter der Trägerschaft der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG). Finanziert wird der Treff vom Stadtjugendamt München.

### **Zielgruppe**

Unsere Zielgruppe sind vor allem Hauptschülerinnen aus bildungsfernen Schichten, viele von ihnen haben Migrationshintergrund, ein Teil davon spricht schlecht deutsch. Aufgrund der schlechten Aussichten verdrängen viele Mädchen die Notwendigkeit von Berufsorientierung und zeitiger Ausbildungsplatzsuche. Viele von ihnen landen in so genannten Warteschleifen wie z. B. dem Berufsvorbereitungsjahr (BVJ). Andere akzeptieren irgendeine Lehrstelle, die überhaupt nicht ihren Wünschen entspricht. Damit fehlt die Motivation, die Lehre auch durchzustehen.

### **Ziele und Vorgehen**

Persönlichen Zukunftsvorstellungen und Berufswünsche der Mädchen sollen mit den Möglichkeiten und Einschränkungen abgeglichen werden, die der Ausbildungs- und Arbeitsstellenmarkt bietet.

Zur Unterstützung bieten wir Kurse mit folgenden Bausteinen an:

- Feststellung des Ist-Zustandes bei den einzelnen Teilnehmerinnen
- Abklärung der persönlicher Ziele und Wünsche
- Information über duales Ausbildungssystem, Berufsfachschulen, Berufsspektrum und Zugangsvoraussetzungen
- Abgleichung der persönl. Wünsche mit den eigenen Qualifikationen und den Bedingungen des Arbeitsmarktes: vom Traumberuf zum realistischen Berufswunsch
- Besuch im Berufsinformationszentrum
- Wo finde ich Lehrstellen und Praktikumsstellen: Arbeitsamt, Internet etc.
- Vervollständigen und Optimieren der Bewerbungsunterlagen
- Telefontraining: wie nehme ich Kontakt auf zu möglichen Arbeitgeberinnen.
- Das Vorstellungsgespräch: was erwartet die Chefin von mir, wie kann ich mich vorbereiten, Bewerbungstraining

Daneben sind wir auch immer Ansprechpartnerinnen für die Mädchen. Während eines Jahres werden ca. 10 Mädchen begleitet.

### **Kontakt**

Giesinger Mädchen-Treff, Rotwandstraße 28, 81539 München  
Tel: 089/ 6913362, E-mail: [info@giesinger-maedchen-treff.de](mailto:info@giesinger-maedchen-treff.de)



## *München-Neuaubing*

# **Sprungbrett zum Job: Schülerpaten-Projekt an der Hauptschule Wiesentfelser Straße**

### **Träger und Finanzierung**

Das Projekt läuft seit September 2006. Initiiert wurde es von der Hauptschule und dem Sozialbürgerhaus Pasing. Das SOS-Mütterzentrum Neuaubing und das SOS Kinderdorf Diessen unterstützen das Projekt. Durch den Ausbau des SOS-Mütterzentrums Neuaubing ergab sich die Möglichkeit zu einer engen Zusammenarbeit mit der SOS-Organisation. Der Verein unterstützt das Projekt mit Raumangeboten und mit fachlicher Begleitung durch eine Psychologin. Anfangsfinanzierung war eine großzügige Spende der Firma C&A Pasing.

### **Zielgruppe**

Schüler(innen) in den achten und neunten Klassen.

### **Ziele und Umsetzung**

Sprungbrett stellt Schülern einen persönlichen Coach zur Verfügung, der sie in Einzelbetreuung beim Lernen, bei der Berufswahl, der Praktikumsplatzsuche, bei Gängen zum Arbeitsamt und Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen unterstützt. Sollte der Jugendliche noch mehr Unterstützung benötigen, so finanziert die Initiative aus den Spendengeldern Einzelnachhilfe durch erfahrene Lehrkräfte.

Jugendlicher und Coach treffen sich einmal pro Woche. Die Jugendlichen sollen bis in die Ausbildung hinein betreut werden, in der Hoffnung, dass das Vorhandensein eines Ansprechpartners ein Einstellungsargument für die Betriebe ist.

### **Ehrenamtliche Mitarbeiter**

Für die Patenarbeit meldeten sich fünf Ehrenamtliche, die zum Teil bereits in der Schule als Lesepaten tätig waren. Weitere wurden von der Freiwilligen-Agentur „Tatendrang München“ vermittelt.

### **Kontakt:**

Susan Golla, Jugendsozialarbeiterin an der Hauptschule Wiesentfelser Str. 53, 81249 München, Tel: 089/89736929; Fax: 089/89736913.

E-Mail: [juergen.walther@muenchen.de](mailto:juergen.walther@muenchen.de)

[www.hs-neuaubing.musin.de](http://www.hs-neuaubing.musin.de)

## *München-Neuaubing*

# **Schülerpatenprojekt der Wirtschaftsjunioren an der Hauptschule Wiesentfelser Straße**

### **Träger**

Auf Vermittlung von Tatendrang haben die Wirtschaftsjunioren München an der Hauptschule Wiesentfelser Straße in den achten Klassen ihr Schülerpatenprojekt begonnen. Das Projekt beruht auf einer Landesinitiative der Wirtschaftsjunioren Bayern (siehe Seite 65).

### **Ziele und Umsetzung**

Das Projekt der Wirtschaftsjunioren umfasst neben der „Eins zu Eins“-Betreuung Betriebsbesichtigungen, Hilfen bei der Praktikumssuche, Bewerbungstraining, Hilfen beim Verfassen von Bewerbungsschreiben, interessante Vorträge, zum Beispiel über Versicherungen, Schulden und ähnliches, sowie das Feiern gemeinsamer Feste.

Am Anfang stand ein Motivationsseminar, das den Schüler(innen) zeigte, dass sie viel erreichen können, wenn sie sich dafür wirklich engagieren. Bei dieser Gelegenheit lernten die Schüler(innen) die Paten persönlich kennen.

Auch der Workshop unter dem Motto „Wie ich meinen Traumjob bekomme“ gab nicht nur den Schüler(innen), sondern auch Lehrern, Eltern und Coaches wertvolle Tipps. Unterstützung gab es von allen Seiten: Die Wirtschaftsjunioren München konnten Profitrainer Thomas Schlechter für diesen Workshop gewinnen, das Mittagessen spendierte der Förderverein der Hauptschule, gekocht und geliefert wurden die 55 Essen vom SOS-Mütterzentrum Neuaubing und der Jugendtreff Neuaubing stellte seine Räumlichkeiten zur Verfügung.

### **Kontakt**

Susan Golla, Jugendsozialarbeiterin an der Hauptschule Wiesentfelser Str. 53, 81249 München, Tel: 089/89736929; Fax: 089/89736913.

E-Mail: [juergen.walther@muenchen.de](mailto:juergen.walther@muenchen.de)

[www.hs-neuaubing.musin.de](http://www.hs-neuaubing.musin.de)

bei den Wirtschaftsjunioren München:

Grit Franzky und Andreas Röhl,

E-Mail: [franzky@grith-ag.de](mailto:franzky@grith-ag.de) und [andreasroehl@yahoo.de](mailto:andreasroehl@yahoo.de)

[www.wj-muenchen.de/schuelerpatenprojekt](http://www.wj-muenchen.de/schuelerpatenprojekt)





## Nürnberg

# Patenprojekt in Nürnberg Nord-Ost

### Träger

Im Stadtteil Nürnberg Nord-Ost wurde im Herbst 2006 in der kath. und in der evang. Kirchengemeinde ein Arbeitskreis gegründet. Dabei konnte auf ein schon bestehendes Angebot der evang. Stadtkirche zurückgegriffen werden. Eine hauptamtliche Mitarbeiterin der evang. Jugend Nürnberg betreut seit längerem in der Hauptschule Schulabgänger(innen) bei der Berufswahl und beteiligt sich an der Suche nach adäquaten Ausbildungsstellen bzw. Ersatzmaßnahmen. Das Projekt der evang. Jugend Nürnberg läuft in enger Kooperation mit offiziellen Stellen wie Stadt, Kammern, Arbeitsverwaltung. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend sowie dem europäischen Sozialfonds im Rahmen des Programms „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ (LOS).

Außerdem gibt es in beiden Kirchengemeinden verbandliche und „offene“ Jugendarbeit. Zu den bereits bestehenden Angeboten ist nun die gezielte Betreuung benachteiligter junger Menschen durch Pat(inn)en hinzugekommen. Dieses zusätzliche Angebot richtet sich ganz bewusst auch an „kirchenferne“ Jugendliche und an Migranten mit anderen religiösen Orientierungen (insbesondere an türkische Jugendliche).

### Mitarbeit von Ehrenamtlichen

An einem Schulungstag haben 26 Personen teilgenommen. Inzwischen arbeiten in Nürnberg Nord-Ost vier ehrenamtliche Paten situationsabhängig mit verschiedenen Hauptamtlichen aus der Jugendarbeit intensiv zusammen. Wir wenden uns sowohl an Schülerinnen und Schüler in den letzten Jahrgangsklassen als auch an Jugendliche, die schon früher ihre Schule - mit oder ohne Abschluss - verlassen haben.

### Was uns besonders wertvoll ist

Großen Wert legen wir auf eine möglichst jugendgemäße Ansprache der manchmal nur sehr schwer zugänglichen Jugendlichen und auf eine intensive Zusammenarbeit mit „offiziellen“ Stellen wie Kammern, Berufsberatung, Schule, der städtischen Bildungs- und Beschäftigungsgesellschaft sowie der kommunalen Stadtteilplanung und mit geeigneten Ausbildungsbetrieben. Wir wollen den Jugendlichen mit Engagement und mit gesicherten Informationen helfen, ihre eigenen Wege zu finden und sie motivieren, diese dann auch zu gehen.

### Kontakt

Paul Bisping, Oedenburgerstr. 72, 90491 Nürnberg

Tel.: 0911-595307, Fax: 0911-5979951, E-Mail: [Paul@Bisping.de](mailto:Paul@Bisping.de)

## Nürnberg-Langwasser

# JOB-REIF

### Träger

Projektstart war Sommer 2003. Wir sind ein Team von sechs Ehrenamtlichen, arbeiten völlig unabhängig, haben keinen Träger und finanzieren uns über Zuschüsse der Agenda 21 sowie Preisgelder. Wir arbeiten eng mit den Lehrern der von uns betreuten Schulen zusammen und versuchen auch mit Eltern ins Gespräch zu kommen. Wir halten engen Kontakt zur Arbeitsagentur, zu den Kammern und zu Ausbildungsbetrieben in unserer Region.

### Ziele

Unsere langjährige Berufserfahrung als Führungskräfte in der Wirtschaft und Arbeitsverwaltung nutzen wir, um Jugendliche bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu unterstützen. Wir haben keine Ausbildungsplätze zu vergeben. Wir helfen aber den Jugendlichen praktisch, unbürokratisch und kostenlos:

- Wir besprechen ihre Berufswünsche, berücksichtigen ihre Fähigkeiten, indem wir uns nach der Meinung ihrer Eltern und Lehrer erkundigen und auf die Ergebnisse der Berufsberatung zurückgreifen.
- Wir nehmen uns viel Zeit für jeden Einzelnen und hören ihm zu.
- Wir suchen nach Praktikumsstellen und Ausbildungsplätzen.
- Wir unterstützen sie beim Schreiben von individuellen und fehlerfreien Bewerbungen mit Lebensläufen und mit ansprechenden Lichtbildern.
- Wir üben Vorstellungsgespräche.
- Wir proben Eignungstests.
- Wir analysieren Absagen u. schreiben neue Bewerbungen, falls notwendig.
- Wir fördern die Motivation der Jugendlichen u. steigern ihr Selbstvertrauen.

Wichtig ist, dass die Jugendlichen nicht erst wenige Monate vor Schulende beginnen sich zu bewerben, sondern sich schon lange zuvor mit dem Gedanken an den Berufseinstieg vertraut machen. Wir beteiligen uns daran, indem wir bei der Suche nach geeigneten Praktikumsstellen helfen.

Wir nehmen aufgrund unserer Erfahrungen auch immer wieder Stellung in der Öffentlichkeit zur Problematik des Übergangs von der Hauptschule in den Beruf und drängen auf Verbesserungsmaßnahmen.

### „Erfolgs“-Erlebnisse

Wir haben seit dem Projektstart über 1 000 Beratungsfälle bearbeitet. Für unser ehrenamtliches Engagement wurde uns 2005 der Ferdinand-Drexler-Preis der SPD-Langwasser verliehen und 2006 der 1. Preis der Agenda 21 der Region Nürnberg.

### Kontakt:

Dr. Wolfgang Stodieck, Markomannenstrasse 13, 90461 Nürnberg

Tel.: 0911/46 89 03, Fax: 0911/4610747,

[wstodieck@bewerbung-langwasser.de](mailto:wstodieck@bewerbung-langwasser.de), [www.bewerbung-langwasser.de](http://www.bewerbung-langwasser.de)



## *Penzberg* **Berufspaten**

### **Träger und Finanzierung**

Das Projekt wird von der Jugendsozialarbeit der Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Obb. e.V. in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften an der Bürgermeister-Prandl-Volksschule/Hauptschule durchgeführt. Die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) Penzberg hat im Rahmen einer Veranstaltung auf die Möglichkeit zur ehrenamtlichen Mitarbeit als Berufspate hingewiesen. Das Projekt startete im Dezember 2006

### **Ziele**

Der Berufspate(in) unterstützt die Schüler(innen) bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz (u.a. bei der Berufsorientierung, Bewerbungsschreiben, Einüben des Bewerbungsgespräches). Außerdem informieren die Berufspaten in Klassen oder Kleingruppen über verschiedene Berufsbilder.

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Derzeit sind 7 Personen ehrenamtlich als Berufspaten tätig.

### **Kontakt**

Jugendsozialarbeit der Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Obb. e.V.,  
Bürgermeister-Prandl-Volksschule/Hauptschule,  
Südstr. 1, 82377 Penzberg  
Ansprechpartnerin: Ute Frohwein-Sendl, Dipl. Sozialpäd. (FH),  
Tel.: 08856/ 813 748, Fax: 08856/ 813 739 (Schule),  
E-Mail: [jugendsozialarbeit.penzberg@awo-obb.de](mailto:jugendsozialarbeit.penzberg@awo-obb.de)

## *Rosenheim*

# **Kids on Job**

### **Anlass und Träger**

Träger der Initiative ist der Vinzentiusverein Rosenheim. Das Projekt startete im Herbst 2005. Wir spürten, dass vielen Jugendlichen, die unsere beiden offenen Jugendtreffs (Jugendtreff St. Nikolaus; Jugendtreff Logo-Christkönig) besuchen, nicht gelingt, im Arbeitsleben Fuß zu fassen. Die zwei Diplom-Sozialpädagoginnen (FH) der beiden Jugendtreffs arbeiten in dem Projekt mit.

### **Finanzierung**

Es handelt sich um eine klassische Mischfinanzierung:

- die Stadt Rosenheim trägt die Personalkosten
- beide Pfarreien (Christkönig und St. Nikolaus) unterstützen die Jugendarbeit mit einem monatlichen Handgeld und tragen sämtliche Kosten der von ihnen zur Verfügung gestellten Jugendräume
- die Stadt Rosenheim bezuschusst die beiden Jugendtreffs mit einem monatlichen Aktionsbudget
- die Erzdiözese München und Freising finanziert die Fachaufsicht für das pädagogische Personal

### **Zielgruppe**

Vor allem Jugendliche mit einem schlechten bzw. fehlenden Schulabschluss haben schlechte Chancen auf dem Lehrstellenmarkt. Aufgrund der hohen Konkurrenz gelingt ihnen der Einstieg in die Berufswelt oft nicht. Gerade diese Jugendlichen, die nicht selten als „unvermittelbar“ abgestempelt werden, will „Kids on Job“ unterstützen.

### **Ziele**

Unser Ziel ist es, die Jugendlichen dazu zu befähigen, ihre Vorstellungen und ihre Fähigkeiten richtig einzuschätzen und daraus den für sie passenden Weg ins Berufsleben zu finden. Es geht um eine optimale Vorbereitung auf das Berufsleben sowie um eine konstante Begleitung durch die Ausbildungszeit.

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Derzeit sind 7 ehrenamtliche Paten an dem Projekt beteiligt. Durch ihren unterschiedlichen beruflichen Background (Ausbilder, Lehrer, Personalverantwortliche und ehemalige Unternehmer) bieten sie zusammen mit den Hauptamtlichen Sozialpädagoginnen einen breiten „Wissenspool“ für die Jugendlichen.



Die Pat(inn)en:

- kümmern sich um Fördermöglichkeiten
- kennen die Jugendlichen und ihre Stärken
- halten Kontakt zu Berufsschule und Ausbildern
- coachen den Jugendlichen
- sind Ansprechpartner sowohl für den Jugendlichen als auch für den Betrieb
- motivieren, indem sie die Stärken der Jugendlichen erkennen und fördern

Die Ehrenamtlichen werden in den Patentreffen, in denen ein Erfahrungsaustausch stattfindet, durch die hauptamtlichen Mitarbeiter(innen) begleitet.

### **Anzahl Jugendliche, die während eines Jahres begleitet werden**

Im Jahr 2006 wurden 24 Jugendliche begleitet.

### **Erfolgserlebnisse**

Im Jahr 2006 konnten 16 von 24 Jugendlichen in verschiedene Stellen vermittelt werden:

- 5 Jugendliche in eine Arbeitsstelle ohne Berufsausbildung
- 1 Jugendlicher in eine Arbeitsstelle nach der Berufsausbildung
- 6 Jugendliche in ein Praktikum
- 4 Jugendliche in einen Ausbildungsplatz

### **Was uns besonders wertvoll ist:**

Jeder Jugendliche wird als ein Individuum angesehen, auf das kein „Standardprogramm“ angewendet werden kann. Der Jugendliche soll nicht nur in einen Arbeitsplatz „gepuscht“, sondern auch während der Ausbildung begleitet werden. Darüber hinaus haben wir begonnen, Jugendliche nicht erst dann zu begleiten, wenn sie am Ende ihrer Schulbahn stehen, sondern bereits in den letzten Schuljahren. Hier ist die Zusammenarbeit mit der Kolpingsfamilie Rosenheim ein wertvoller Beitrag. Aus unserem "ganzheitlichen" Ansatz heraus streben wir außerdem die Vernetzung der Rosenheimer Initiativen mit Politik und Wirtschaft an, da dies ein die ganze Gesellschaft betreffendes Problem ist und nicht, wie so oft, von einem zum anderen geschoben werden sollte.

### **Kontakt**

Michael Weigl, Telefon: 0175/1650144 (tagsüber),

E-mail: [weigl@vinzentiusverein.de](mailto:weigl@vinzentiusverein.de)

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen von Kids on Job:

Beate Döring, Nina Martin: Tel: 08031-400598

E-Mail: [jugendtreff@vinzentiusverein.de](mailto:jugendtreff@vinzentiusverein.de)

## *Rosenheim*

# **Quali- und Ausbildungspaten für Jugendliche**

### **Anlass**

Das Projekt wurde im Juli 2005 gegründet und an der Hauptschule Rosenheim Mitte gestartet. Es soll auf andere Schulen ausgedehnt werden.

### **Träger und Finanzierung**

Die Quali-Paten sind ehrenamtlich tätig. Die Initiative finanziert sich aus Spenden, die über die Freiwilligenagentur Rosenheim-West abzugsfähig sind.

### **Ziele**

Die Quali-Paten kümmern sich um sozial benachteiligte Jugendliche ab der 8. Klasse. Die Betreuung läuft über zwei Jahre und endet mit der bestandenen Probezeit in einem Ausbildungsbetrieb. Zusätzlich findet ein gezielter Nachhilfeunterricht durch Honorarkräfte statt.

Die Schüler entscheiden selbst, ob sie teilnehmen wollen. Die Auswahl erfolgt über den Rektor bzw. über die Klassenlehrer und die Sozialarbeit mit Einverständnis der Eltern.

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Derzeit sind 20 ehrenamtliche Quali-Paten tätig. Das Konzept sieht eine intensive Einführung für neue Pat(inn)en und regelmäßige Austauschtreffen sowie Seminare zur Weiterbildung vor. Für die fachliche Begleitung steht ein Sozialpädagoge zur Verfügung.

### **Anzahl Jugendliche, die während eines Jahres begleitet werden**

Es werden 35 Jugendliche betreut; der Migranten-Anteil beträgt ca. 80%.

### **„Erfolgs“-Erlebnisse**

Schon am Ende des Schuljahres 2006 hat sich der Notendurchschnitt der betreuten Jugendlichen um fast eine Note verbessert. Ein noch deutlicherer Erfolg zeichnete sich bei den Zeugnissen 2007 ab. Auch die Vermittlung von Praktikastellen und die Suche nach Ausbildungsplätzen waren sehr erfolgreich.

### **Kontakt (Projektleiter)**

Helmut Brutscher, Tel. 08031 96388,  
E-Mail: [Helmut.brutscher@t-online.de](mailto:Helmut.brutscher@t-online.de)

Gertraud Rogers, Tel. 08031 381857,  
E-Mail: [Gertraud.rogers@arcor.de](mailto:Gertraud.rogers@arcor.de)



## Rosenheim

# Patenprojekt Jugend in Arbeit

### **Anlass**

Die Initiative wurde am 01.10.2006 gestartet und ist derzeit mit einer vollen Stelle ausgestattet. Träger ist Rosenheimer Aktion für das Leben e.V. (in Kooperation mit Junge Arbeit Rosenheim). Finanziert wird die Initiative durch die Sparkasse Rosenheim - Bad Aibling.

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Zur Zeit sind es 19 Patenpaare und 11 weitere Pat(inn)en, die eine Mitarbeit zugesagt haben. Interessierte Paten werden laufend in das Projekt aufgenommen. Die Patenwerbung erfolgt in der Regel durch eine Informationsveranstaltung, die von den örtlichen Bürgermeister veranstaltet werden. Eingeladen werden kommunalpolitisch Verantwortliche, Vereinsvorstände, Vertreter(innen) von Schulen, Wirtschaft und Interessengruppen. Danach werden die potenziellen Pat(inn)en in Vorbereitungstreffen in einer Gruppenveranstaltung in das Projekt aufgenommen. Hier wird das Projekt und die Vorgehensweise detailliert vorgestellt. Die Auswahl der Jugendlichen erfolgt durch den/die zuständige Betreuer(in). Nach der Paarbildung werden regelmäßige Patentreffen durchgeführt, die einerseits den Erfahrungsaustausch zwischen den Pat(inn)en fördern und andererseits einen qualifizierenden Anteil, das Paten-Coaching, beinhalten.

### **Anzahl Jugendliche, die während eines Jahres begleitet werden**

Ziel ist es, 50 Patenschaften pro Jahr zu gründen. Ein(e) Pate(in) betreut im Regelfall eine(n) Jugendliche(n).

### **Kontakt:**

Bei der Rosenheimer Aktion für das Leben e. V.  
Ursula Bichler, Wittelsbacher Straße 53, 83022 Rosenheim  
Tel.: 08031 392-5643

Bei junge arbeit rosenheim:  
Cornelia Berchtenbreiter,  
Äußere Münchner Straße 68, 83026 Rosenheim  
Tel. 08031-409290, E-Mail: [cb@junge-arbeit-rosenheim.de](mailto:cb@junge-arbeit-rosenheim.de)  
[www.junge-arbeit-rosenheim.de](http://www.junge-arbeit-rosenheim.de)

(siehe zum Faltblatt des Patenprojektes Seite 30)

## *Traunstein (Landkreis)*

# **Zeichen setzen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz**

### **Träger**

Das Projekt geht zurück auf eine Initiative der Dekanate Traunstein und Baumburg, des Kreiskatholikenrates wie des Schulpastoralen Zentrums (SPZ) Traunstein. Der offizielle Beginn der Initiative war im November 2006 im Rahmen einer Vollversammlung des Dekanatsrates Traunstein.

### **Ziele**

Ziel des Projektes ist, neue Handlungsmöglichkeiten und strukturelle Ergänzungen zu anderen Unterstützungsprogrammen zu entwickeln. Das Projekt will einerseits vorhandene kirchliche Ressourcen nutzen und andererseits an das vielfältige Beziehungsnetz der Pfarreien zu Betrieben, Gewerbeverbänden und zu den Schulen vor Ort anknüpfen. Im Zentrum steht die Idee, dass Pfarreien vor Ort Patenschaftsmodelle entwickeln und auf diese Weise, unterstützt von kirchlichen Verbänden und Organisationen, sich dafür einsetzen, dass Jugendliche ohne Ausbildungsplatz die Möglichkeit bekommen, am Arbeitsleben teilzuhaben.

Zur Koordinierung und Vernetzung der Aktivitäten wurde von den Dekanaten Traunstein und Baumburg und der Erzdiözese München-Freising eine „Kirchliche Projektstelle JoA“ eingerichtet. Die neu gegründete Projektstelle ist dem Schulpastoralen Zentrum Traunstein eingegliedert und als Außenstelle der Staatlichen Berufsschule I Traunstein zugeordnet, an der viele Jugendliche ohne Ausbildungsplatz unterrichtet werden. Am Projekt arbeitet auch eine evangelische Religionspädagogin mit.

### **Finanzierung – Kirchliche Projektstelle JoA** (siehe auch Seite 49)

Die Finanzierung der Projektstelle steht auf zwei Pfeilern. Der eine ist das Erzbischöfliche Ordinariat der Erzdiözese München-Freising. Es hat im Schuljahr 2006/07 die Projektstelle mit 1 Deputatsstunde Schulpastoral mitfinanziert und erhöht für das Schuljahr 2007/08 seine finanzielle Unterstützung auf 2 Deputatsstunden. Der andere Pfeiler sind die Pfarregemeinden der Dekanate Traunstein und Baumburg. Wie bereits im letzten Schuljahr, so werden auch im Schuljahr 2007/08 zwei weitere Deputatsstunden für die Projektstelle JoA durch die Dekanate Traunstein und Baumburg finanziert. Das ergibt für das Schuljahr 2007/08 insgesamt 4 Deputatsstunden Schulpastoral für die Projektarbeit.

Die evangelische Landeskirche finanzierte im Schuljahr 2006/07 für ihre Mitarbeiterin am SPZ Traunstein 1 Deputatsstunde. Für das Schuljahr 2007/08 wird dieses Deputat auf 2 Stunden erhöht.





## **Projektentwicklung/ Handlungsfelder**

Auf dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen und der Ergebnisse in der öffentlichen Diskussion kristallisieren sich für das Projekt folgende Handlungsfelder heraus:

1) Zum einen geht es um die „Nachbetreuung“ Jugendlicher, die es nicht geschafft haben, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Die Anbindung der Projektstelle JoA an die Berufsschule garantiert die Nähe zu den Jugendlichen. Auch der Kontakt zu den örtlichen Pfarreien bietet die Möglichkeit, Schüler(innen) gezielt und direkt an Pat(inn)en zu vermitteln. Ein wichtiger Schritt für die Durchführung des Projektes ist daher die Werbung für Patenschaften innerhalb der Pfarrgemeinden. Dazu wurde von Seiten des Schulpastoralen Zentrums der Flyer „symPATEN - Zeichen setzen für junge Menschen auf dem Weg zu Ausbildung und Beruf“ entwickelt. In vielen Pfarreien wird mithilfe des Flyers auf die Situation der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz aufmerksam gemacht und für deren Unterstützung geworben. Der Flyer will Erwachsene ermutigen, ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Fähigkeiten dafür zu nutzen, Jugendlichen aus ihrer Pfarrgemeinde bei der Suche eines Ausbildungsplatzes zu helfen.

2) Ein zweites großes Handlungsfeld der Projektstelle JoA liegt im Bereich der Prävention. Auf pfarrgemeindlicher Ebene geht es hier vor allem um den Ausbau der Zusammenarbeit mit der örtlichen Hauptschule; und innerkirchlich um eine erweiterte Definition des Firmpatenamtes.

3) Die Unterstützung und Beratung sowohl von Pfarrgemeinden als auch von Pat(inn)en bei ihrer Arbeit mit einzelnen Jugendlichen bildet schließlich das dritte Handlungsfeld der Kirchlichen Projektstelle JoA.

## **Entwicklungsstand**

Im Schuljahr 2006/07 unterstützten in Verbindung mit der Projektstelle 5 Pat(inn)en aktiv einzelne Jugendliche aus unterschiedlichen JoA-Klassen. Diese Paten kommen aus verschiedenen Pfarreien und einem unterschiedlichen beruflichen Hintergrund. 6 weitere Personen werden ab nächstem Schuljahr als Pate Jugendliche bei ihrer Ausbildungsplatzsuche unterstützen. Einige der Pat(inn)en sind bereit, auch über die eigene Pfarrgemeinde hinaus tätig zu sein.

Einige Pfarreien betrachten die Hilfestellung für Jugendliche als gemeinsame Aufgabe. So tritt hier nicht ein Einzelner als Pate auf, sondern die Pfarrgemeinde insgesamt versteht sich als Unterstützerguppe.

## **Kontakt**

Kirchliche Projektstelle JoA: Dr. Andreas Peschl

Außenstelle Schulpastorales Zentrum, Berufsschule I Traunstein

Tel.: 0861/98979-0; Fax: 0861/7519; [ProjektJoA@peschl-bergen.de](mailto:ProjektJoA@peschl-bergen.de)

## Wasserburg am Inn

# Patenprojekt für Berufsausbildung - PfB

### Hintergrund

Der Arbeitskreis SchuleWirtschaft in Wasserburg am Inn startete im Jahr 2005 eine „Ausbildungsplatzoffensive“ mit dem Ziel, die Situation in Wasserburg und Umgebung zu optimieren. Es ging hier um die Unterstützung von ausbildungswilligen Jugendlichen sowie um die Intensivierung der Kontakte zu den Firmen und um das Herstellen einer Öffentlichkeit für die Problematik „Lehrstellenmangel“. Als zentrale Maßnahme der „Ausbildungsplatzoffensive“ entstand im Jahr 2006 das „Patenprojekt für Berufsausbildung – PfB“. Das PfB möchte, ergänzend zum Elternhaus und zur Schule, Schülern (vor allem von Haupt- und Realschulen) den erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf ermöglichen. Die geringen finanziellen Aufwendungen werden von regionalen Sponsoren gedeckt.

### Ziele

Lebens- und berufserfahrene Pat(inn)en bieten Schülern im letzten Schuljahr und im ersten Berufsausbildungsjahr

- individuelle Unterstützung und Begleitung
- ein Netzwerk unterschiedlicher Berufsgruppen

Mit Unterstützung der Paten sollen die Jugendlichen befähigt werden

- die Schule erfolgreich abzuschließen
- realitätsnahe Berufswünsche zu entwickeln
- sich mit qualitätsvollen Bewerbungen bei Betrieben zu bewerben
- auf Zurückweisungen, Absagen und Enttäuschungen angemessen zu reagieren
- Standfestigkeit, Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen zu entwickeln
- erfolgreich in eine geeignete Berufsausbildung vermittelt zu werden.

### Mitarbeit von Ehrenamtlichen

#### *Projektgruppe*

Es handelt sich um eine ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeit sowohl auf Seite der Paten als auch bei der Projektgruppe. Von der Projektgruppe wird das Patenprojekt organisiert. Sie setzt sich u.a. aus Schulleitern (aktiv und im Ruhestand) der örtlichen Schulen, der Schulsozialarbeiterin sowie dem Personalverantwortlichen der örtlichen Sparkasse zusammen.



Die Projektgruppe koordiniert und betreut den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen den Paten und den Jugendlichen. Sie organisiert regelmäßige Treffen und Erfahrungsaustausch, bietet Informationen und Hilfestellungen und springt bei Problemen zwischen Paten und Jugendlichen ein.

### *Pat(inn)en*

Derzeit arbeiten rund 30 ehrenamtliche Pat(inn)en aus den unterschiedlichsten Berufen und Bereichen mit. Die Bandbreite reicht vom selbständigen Handwerksmeister bis zur Personalleiterin im Ruhestand und vom Lehrer über den Bankkaufmann bis zum Vertriebsleiter in Rente.

### **„Erfolgs“-Erlebnisse**

Es wurden bisher zwei Jahrgänge von Schulabgängern betreut. Bis auf wenige Ausnahmen, wurde erreicht, dass die Jugendlichen einen Ausbildungsplatz oder eine sonstige berufliche oder schulische Perspektive zum 01.09. gefunden haben. Im engen Kontakt mit der regionalen Arbeitsagentur wurden Jugendliche, die sich als noch nicht ausbildungsreif erwiesen, in eine berufsvorbereitende Maßnahme oder ähnliches vermittelt.

### **Kontakt**

Arbeitskreis SchuleWirtschaft Wasserburg / Inn  
Wolfgang Helmdach, Bereichsleiter Personal Sparkasse Wasserburg  
Rosenheimer Straße 1, 83512 Wasserburg am Inn  
Tel. 08071/101-105; E-mail: [personal@sparkasse-wasserburg.de](mailto:personal@sparkasse-wasserburg.de)

## *Weilheim-Schongau (Landkreis)*

# **Coaching für benachteiligte Schülerinnen und Schüler**

### **Anlass, Träger und Finanzierung**

Die Initiative ging im Mai 2006 von der Arbeitsgruppe „Interdisziplinäre Zusammenarbeit“ (im Landkreis Weilheim-Schongau) aus. Mitglieder dieser Arbeitsgruppe sind Schulleitungen (Hauptschulen, Förderzentren, berufliche Schulen), Elternbeiräte, Agentur für Arbeit, Landratsamt, Amt für Jugend und Familie, Jugendsozialarbeit, Kolping-Bildungswerk, Staatliche Erziehungsberatung. Aus ihrer Mitte bildete sich das Organisationsteam. Die ersten ehrenamtlichen Coaches begannen im Frühjahr 2007 mit der Betreuung der durch die Schulen vermittelten Schülerinnen und Schüler. Jeder Coach trägt die Kosten für die Betreuung selbst. Wir legen auf Unabhängigkeit großen Wert.

### **Zielgruppe und Ziele**

Lerndefizite aus früheren Schuljahren oder schwierige Situationen im Jugendalter wirken sich besonders während der Berufsfindungsphase aus, also in der 8. und 9. Jahrgangsstufe. Während manche Schüler nur mal einen „Beichtvater“ brauchen, der „endlich mal zuhört“ benötigen andere eine Hilfestellung bei Hausaufgaben oder die Begleitung zu einem Vorstellungsgespräch. Unser Bestreben ist, mit dem Coaching bereits zu beginnen, bevor „das Kind im Brunnen liegt“. Daher beginnen wir mit der Betreuung bevorzugt in der 7. Jahrgangsstufe. Dadurch bietet sich die Chance, vorbeugend die Schaffung optimaler Voraussetzungen für die entscheidende Phase der Berufsfindung und der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz zu unterstützen. Wir sind aber auch für alle anderen Jahrgangsstufen offen.

Wir wollen und können die Eltern mit unserem Angebot nicht ersetzen, sondern im besten Fall für einen gewissen Zeitraum ergänzen. „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist unsere Handlungsleitlinie.

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

Im Schuljahr 2006/2007 arbeiteten 7 ehrenamtliche Coaches mit. Im Schuljahr 2007/2008 werden sicher 14 Personen als Coach aktiv sein. Die Coaches treffen sich monatlich zum persönlichen Austausch sowie zur bedarfsweisen Beratung und Weiterbildung.

### **Kontakt:**

Manfred Pfund, Eyacher Str. 35, 82386 Oberhausen bei Huglfing  
Tel.: 08802/499, E-Mail: [manfred.pfund@t-online.de](mailto:manfred.pfund@t-online.de)



Würzburg

## **SymPaten – Wegbegleiter(innen) für Berufsanfänger**

### **Träger**

Das Projekt wurde von der Don-Bosco-Berufsschule Würzburg im Jahr 2005 gestartet. Die Aktion geht aus einer ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe hervor und wurde nun auf die Jugendberufshilfe übertragen. Als Träger und Mitarbeiter konnte vom Förderkreis der Don-Bosco-Berufsschule die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), die Christliche Arbeiter(innen)jugend des Bistums Würzburg und der Treffpunkt Ehrenamt, eine Freiwilligenagentur in Würzburg, gewonnen werden.

### **Finanzierung**

Das Projekt wurde in der Startphase als Mikroprojekt vom Europäischen Sozial-Fonds gefördert. Darüber hinaus tritt die Sparkassenstiftung als Sponsor auf und im Jahr 2006 das Programm „die Gesellschafter“ der Aktion Mensch. Die Finanzierung der Sachkosten ist bislang sehr mühsam.

### **Ziele der Initiative**

Mit dem Projekt schafft die Schule ein personales Begleitangebot für junge Menschen, die zur Teilhabe am Arbeitsleben Hilfestellung benötigen. Über den Austausch mit dem Mentor und dessen Vermittlung sollen Brennpunkte und Spannungen zwischen den jungen Leuten und ihren Arbeitgebern beziehungsweise den Vorgesetzten behoben oder abgebaut werden. Auszubildende, die in Schwierigkeiten sind, aber auch Schulabbrecher und Schulverweigerer, erhalten so eine Chance, in Arbeit zu kommen oder zu bleiben.

### **Mitarbeit von Ehrenamtlichen**

„SymPaten“ sind Menschen, die im Leben stehen und bereit sind, ehrenamtlich junge Leute auf dem Weg zu Arbeit und Beruf zu begleiten. Sie helfen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung jungen Menschen am Arbeitsleben Teil zu nehmen. Jede(r) Pat(in)e betreut seinen Schützling über einen Zeitraum von neun bis zwölf Monaten. Konkret bedeutet das: Unterstützung im Alltag, Hilfestellung am Beginn einer Berufs- oder Arbeitstätigkeit, Begleitung bei Behördengängen und Formulierung von Bewerbungsunterlagen. Die „SymPaten“ können sich untereinander austauschen und werden von den Projektträgern begleitet.

Zurzeit arbeiten etwa 25 Ehrenamtliche mit. Diese werden zum „Start“, z. B. an einem Samstagnachmittag, eingeladen und auf Ihre Aufgabe vorbereitet. Nach dem Start wird der Kontakt zu „ihrem“ jungen Menschen hergestellt, so dass die Patenschaft mit dem persönlichen Kennen lernen beginnen kann.

Die SymPaten tauschen sich untereinander aus und werden von den Projektträgern begleitet. Für besonders knifflige Fragen stehen Fachleute bereit.

### **Was uns besonders wertvoll ist!**

Für den Ausbau von sozialen Netzwerken für Benachteiligte wird es angesichts des immens anwachsenden Unterstützungsbedarfs in unserer Gesellschaft darauf ankommen, ein gutes Zusammenspiel „Bürgerchaftlichen Engagements“ und „hauptamtlicher Professionalität“ zu entwickeln. Alles andere würde einerseits das Modell der Nachbarschaftshilfe überspannen. Andererseits ist der Unterstützungsbedarf hauptamtlich nicht mehr aufzufangen. Der „alte“ christliche Gedanke der Patenschaft wird zum unverzichtbaren Element der Bürgergesellschaft.

### **Kontakt**

Dbs-Netzwerk Würzburg,

Ansprechpartner: Michael Brausam, Harald Ebert, Lisa Fink,

Tel: 0931/43055; E-Mail: [netzwerk@dbs-wuerzburg.de](mailto:netzwerk@dbs-wuerzburg.de)

[www.dbs-wuerzburg.de/netzwerk/sympaten-br-05.htm](http://www.dbs-wuerzburg.de/netzwerk/sympaten-br-05.htm)



# Verzeichnis von Initiatoren, Trägern und Kooperationspartnern der Initiativen (Register)

- Agenda 21-Prozess 51, 71, 73, 74, 87  
 Aktion für das Leben Rosenheim e.V. 92  
 Aktion Mensch (die Gesellschafter) 98  
 Arbeiterwohlfahrt 88  
 Arbeitsgruppe Interdisziplinäre Zusammenarbeit 97  
 Arbeitslosenfond (Erzdiözese) 47  
 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 45  
 Big Brothers Big Sisters 24  
 Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) 26  
 Bund Katholischer Unternehmer (BKU) 48  
 C&A (Bekleidungsfirma) 84  
 Caritas 22, 67, 68  
 Christliche Arbeiter(innen)jugend (CAJ) 5, 80, 98  
 Cross-Over Team Stiftung 78  
 Dekan 68  
 Dekanat 49, 93  
 Dekanatsrat 49, 93  
 Don-Bosco-Berufsschule Würzburg 98  
 Erzdiözese München-Freising 89, 93  
 Europäischer Sozialfond (ESF) 48, 86  
 Freiwilligenagentur 65  
     Memmingen-Unterallgäu 77  
     Rosenheim-West 91  
     Tatendrang München 85  
     Würzburg 98  
 Freiwilligen-Zentrum 26  
     Augsburg 61  
 Fundraising 48  
 Haus der Jugend e.V. 70  
 IN VIA 58  
 Jugendsozialarbeit 88  
 Jugendtreff 89  
 Junge Arbeit Rosenheim 92  
 Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) 26, 69, 72, 88, 98  
 Katholische Jugendstelle 25, 45, 46, 78  
 Kolping 25, 26, 50, 53, 75, 76, 90, 97  
 Kreisjugendring 26, 43, 78, 79  
 Kreiskatholikenrat 49, 93  
 Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Freiwilligenagenturen (lagfa bayern) 65  
 Lehrstellen-Oma 74  
 Lions-Club 48, 77  
 Lokales Kapital für Soziale Zwecke (LOS) 86  
 Mitarbeiterbildungsmaßnahmen (BJR) 46  
 Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) 83  
 Pfarrgemeinde 20, 49, 75, 86, 89  
 Pro-Jugend-Initiative der ARGE 62  
 Rotarier 77  
 Rotarier 48, 64  
 Schulpastoral 49, 93  
 Schulpastorales Zentrum 49, 93  
 SKM – Kath. Verband für Soziale Dienste 61  
 SOS-Kinderdorf e. V. 84  
 SOS-Mütterzentrum Neuaubing 84  
 Sozialbürgerhaus Pasing 84  
 Soziale Stadt (EU-Programm) 48, 70  
 Sparkasse 92, 95, 98  
 Spenden 49  
 Stadtjugendamt München 81, 83  
 Stadtjugendring Augsburg 64  
 Stiftungen 47  
 Strahlemann-initiative 75  
 Tage der Orientierung 46  
 Traumfirma 75  
 Vinzentiusverein Rosenheim 89  
 Wirtschaftsjuvenoren 48, 65, 77, 85